CENAP - REPORT

Nr. 294, Mai 2005



„Flying Saucers” vs. „Superheros” - Legenden und Märchen: Hitlers Atombombe und die Nazi-Untertassen - US-Network ABC bringt große UFO-Reportage

CENAP REPORT

Eines der ältesten deutschen,

unkommerziellen UFO-Fachjournale

als Privatzeitschrift.

Impressum: **Herausgeber und Redakteur des CENAP-REPORT ist im Sinne des Pressegesetz (§8): Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim.**

CENAP, Das Centrale Erforschungsnetz Außergewöhnlicher Himmelsphänomene, ist eine seit 1976 bestehende private, unkommerzielle, weltanschaulich unabhängige Organisation zur Entgegennahme, Analyse und Bewertung von Berichten über vorgeblich unidentifizierte Flug-Objekte (UFOs) und nimmt eine kritische Position ein. CENAP ist mit der GWUP (Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften) und der Gesellschaft für Anomalistik assoziiert. CENAP arbeit zur Klärung der UFO-Thematik mit verschiedenen in- und ausländischen Institutionen in einem weltweiten Netzwerk zusammen, tauscht Informationen aus und baute ein umfangreiches UFO-Videoarchiv auf. Zielsetzung ist u.a. die öffentliche Aufklärungsarbeit und Entmystifizierung in Sachen UFOs in Zusammenarbeit mit den Medien (TV, Rundfunk, Presse und Internet) sowie im Rahmen wissenschaftlicher Einrichtungen wie Universitäten, Planetarien, Sternwarten und Volkshochschulen etc... mittels Vorträgen und öffentlicher Diskussion.

Inhalt

Vorwort zum OCR 294

Folgendes Statement gab der französische UFO-Forscher Jacques Scorneaux als Veteran der Szene dort am 6.April 2005 auf der EuroUFO-Liste ab, welches ich einmal als Vorwort verwenden möchte - und so stehen lassen:

"Die UFOlogie hat noch nie in der Art und Weise Fakten für ihre Ideen präsentieren können, wie es in der Wissenschaft der Fall ist. Es ist wahr, daß Zeugen für UFOs kein wissenschaftlicher Beweis alleine sind, genauso wahr ist es, dass die allermeisten UFOlogen sich selbst nur schwer disziplinieren können und es eine Lücke zwischen dem, was sie nach außen hin sagen, und dem gibt, was sie dann wirklich als UFOlogen tun. Darum gab es schon immer lange Debatten, gelöst hat das Problem niemand. Sicher dagegen ist, das es für außergewöhnliche Behauptungen, wonach UFOs z.B. Raumschiffe von fernen Sternen sind, es auch außergewöhnlicher Beweise bedarf. Sicher ist zudem, das es keinerlei vorliegende unzweifelhafte Fakten/Beweise für irgendeine exotische UFO-Erklärung gibt. Wir haben einfach keinerlei kritiklose Fälle, die so hart sind, als daß man auch die nicht-ufologische Welt überzeugen kann. UND DIES IST DAS PROBLEM EIGENTLICH. Es geht in der UFO-Forschung nicht darum, daß sich die UFOlogen an ihren 'Beweisen' delektieren, sondern sie muss die ganz große Welt vor ihrer Haustüre davon klipp und klar überzeugen. Ein 'Trick' ist dabei gerne, die Quantität, Statistik, theoretisch-wissenschaftliches Arbeiten und pseudokritische Wortwahl hervorzukehren, um die Skepsis da draußen aufzuweichen. Nach wie vor ist trotzdem gültig: Es gibt keinen harten und unzweifelhaften UFO-Beweis. Selbst bei den UFO-Spuren, da noch nie Fremdmaterial zurückblieb, das nicht von der Erde stammt.

Es lassen sich noch nicht einmal UFOs ausgebildeten Beobachtern regelmäßig vorführen, dabei kann man dagegen Wetten darauf abschließen, daß bei bestimmten astronomischen Situationen z.B. die Venus als UFO berichtet wird. Bei den IFOs gibt es oftmals eine Art von 'Vorausberechenbarkeit'. Projekte wie Hessdalen hin oder her, auch dort erscheinen die Lichter spontan und nicht 'vorausberechenbar' und ob dies in einem 'kontrollierten' Raum geschieht, ist zudem noch eine Problemfrage für sich. Nur die allerwenigsten Veteran-UFO-Forscher sind noch irgendwie optimistisch, daß sich dies alles noch ändern wird. Und sei es nur, daß die Diskussion unter den UFOlogen selbst zivilisierter wird oder daß der philosophische Streit (der die UFOlogie schon immer vergiftet hat) mal aufhört und durch echte Forschungen bei Einzelfalluntersuchungen ersetzt wird. Genauer betrachtet hat die UFOlogie noch nicht einmal der Astronomie irgendwo weitergeholfen, auch wenn von der Natur der Sache her diese beiden Gebiete sich am nähesten liegen."

Pläneschmiede CENAP.

Auf der CENAP-Hauptversammlung zu Heilbronn am Abend des 9.April 2005 wurden die künftigen Projekte zum ferneren 30-jährigen CENAP-Jubiläum im März 2006 vorgelegt und einige heiße Eisen ins Feuer gelegt. Roland Gehardt überraschte mit der Vorstellung eines deutschen CENAP-Standes nebst CENAP-Delegation auf der französischen Welt-UFO-Konvention im Herbst 2005 zu Chalons in der Champagne,

welche bereits auf der Herbsttagung deutscher UFO-Forscher 2004 durch Christian Morgenthaler ausführlich beworben wurde. Vielleicht beteiligt sich die Lüdenscheider GEP auch daran. Auch Jürgen Bayer´s Paranews werden dort einen Stand anbieten - siehe mehr unter http://chalons.paranews.net .

Die diesjährige "Lange Nacht der Sterne" wird am 10. September 2005 bundesweit veranstaltet. Für die Kampagne in Mannheim organisiert Hansjürgen Köhler zusammen mit Peter Wright von der Mannheimer radioastronomischen Station den entsprechenden regionalen Part nahe Mannheim-Feudenheim. Auch aus dem Heilbronner Umland werden dieses Mal Kollegen die UFO-Abteilung an Ort unterstützen und sogar einen Teil der Gäste-Verpflegung übernehmen um den Event hier zu optimieren.

Natürlich wurde auch der grobe Rahmen für Cröffelbach 2005 im Übergang zum 30-jährigen CENAP-Jubi-Fest besprochen und festgelegt. Die Tagung 2005 wird unter dem Motto "Außerirdisches Leben - auf der Erde und im All" laufen, da sich ein Schwerpunktblock auf dieser deutschen UFO-Arbeitstagung sich bereits abzeichnet. Durch die Vorträge von Peter Wright über das SETI-Projekt, an welchem er beteiligt ist, und durch einen Vortrag von R.Henke über die Evolution des Lebens im Kosmos aus biologischer Sicht. Zudem werden Beiträge über Prä-Astronautik, zu den psychologischen Hintergründen eines UFO-Kontaltfalls sowie UFOs auf Video die Tagung tragen. Dies lässt sich bereits jetzt absehen.

30 Jahre CENAP, 2006. Dazu wird es am zweiten Aprilwochende 06 eine "CENAP and Friends Come Together"-Party in Heilbronn geben, um ein kleines Fest daraus zu machen. Cröffelbach 2006 soll dann mit der "Unterschlagzeile 30 Jahre CENAP - persönlich" veranstaltet werden.

Mal sehen, wie was und was daraus wird. Spannende Zeiten stehen also an.

Gruss, Ihr Werner Walter

Eingaben von OCR-Lesern:

"Mit Interesse gehe ich immer wieder mal auf Ihre Seite, um mir den Newsticker anzuschauen. Es ist schon erstaunlich, wie viele Menschen das Himmelsgeschehen nicht richtig einordnen können. Mir ist soetwas auch schon passiert, obwohl ich mich für die Astronomie sehr interessiere. Da war vor Jahren die enge Konjunktion von Jupiter und Venus tief am Abendhimmel und ich dachte doch im ersten Moment, da kommt ein Flugzeug mit Landescheinwerfer, bis ich dann meinen eigenen Irrtum bemerkte. Ich wusste ja, das diese Konjunktion bevorstand. Das dazu. Ich habe Verständnis für Laien wenn sie mal eine Falschinterpretation liefern. Ein Ufo habe ich leider bisher nicht beobachten können.

Ihre Kritik an der Esoterik wie sie heute so erscheint, ist sicher berechtigt. Auf der anderen Seite: was haben die traditionellen Kirchen den Gläubigen zu bieten. Sie kämpfen doch mehr um ihren Machterhalt als daß sie sich so zu sagen um ihre Schafe kümmern. Die Menschen damals wie heute suchen nach Halt und Sinn in Ihrem Leben. Das Sie falschen Messiasen hinter her rennen ist daher nicht verwunderlich."

Theodor R.

"Soweit ich die Reports bisher gelesen habe, muss ich sagen, alle Achtung. Sie verfolgen den richtigen Ansatz. Auch Ihre Betrachtungen zur Psychologie der UFO-Gläubigen sind sehr interessant. Ich diskutiere in einigen Foren auf AOL mit, in denen sich auch Verschwörungsspinner tummeln, manche Ihrer Erfahrungen kommen mir deshalb sehr bekannt vor und ich kann viele Ihrer Schlussfolgerungen direkt auf solche Verschwörungsspinner übertragen. Machen Sie so weiter."

Hans-Ulrich H., Bad Vilbel

Gegenentwurf, aber nicht nur: "Superheros" versus "Flying Saucers"

Die "Welt der UFOs" hat sich für mich verändert, sie ist anders geworden oder sich als anders herausgestellt als ich es ursprünglich vermutete; sie ist einfach nicht so wie ich sie mir vorstellte und ich es erzählt bekam.

- Werner Walter, im Frühjahr 2005 -

Geheimnisse des 20./21.Jahrhunderts, Wunderzeichen der Moderne (und im wahrsten Sinne des Wortes "Zeichen der Zeit, ihrer Zeit"), "Großstadt-Mythen" ("Urban Legends"). Wenn Träume fliegen lernen, oder: Das fantastische Erzählen hat immer Konjunktur (siehe die Nachmittags-Talkshows im TV mit all dem Unsinn, aber das Publikum kann millionenfach davon nicht genug bekommen). Die übliche ufologische Polemik basiert genau darauf, wenn man genauer hinschaut. Im Kern ist die damit verbundene Bilderwelt fast schon uralt. Siehe so auch die Ausführungen im Online-CENAP REPORT Nr.284 - "UFOs und alte Kunstwerke - 'Fliegende Untertasse' auf religiös-mystischem Gemälde des Mittelalters?".

Erinnern wir uns an "Erschröckliche Wunderzeichen" auf den frühneuzeitlichen Einblattdrucken mit bis zu maximal 10.000 Exemplaren (meistens aber bei 200-300) Auflage, Flugblättern, die bereits kurz nach Erfindung des Buchdrucks entstanden und als erste Formen von "Massenmedien" gelten können. Sie waren meist illustriert, so dass auch ein weniger gebildetes Publikum sie als Nachrichtenquelle nutzen konnte - und wegen fehlender Bildung in Sachen Lesenkönnen sich eine "Volksmeinung" ob der Bilder dort aufbaute (genauso wie es heutzutage bei den Fliegenden Untertassen-Bildern noch ist, die alleinig für sich schon die Volksmeinung ausbilden). In ihrer Mischung aus

sensationsbetontem Text und oft übertriebenen Abbildungen (auf diese Illustrationen legte man großen Wert, ja sie hatten 'Stellenwert') der geschilderten Ereignisse (heutzutage sagt man dann dazu z.B. "Nach Interpretation des Zeichners" etc) sind sie die besten Zeugnisse für den Glauben an "Wunderlichkeiten" der damaligen Welt. Schon damals war der Begriff "Nachricht" sehr weit gefasst, also nicht nur objektive Informationen waren damit gemeint, sondern auch Sensationsmeldungen waren ausdrücklich dabei mit eingeschlossen. Diese Flugblätter waren schon von der Herstellung dieser Bilddrucke her auf den Konsum des "gemeinen Mannes" ausgelegt. Und die meisten Berichte aus der "Para-Ebene" waren damals schon sämtliche Arten von Himmelserscheinungen. Diese nahmen einen großen Einfluss auf die Menschen in ihrer Vorstellungskraft, konnten doch in jener Epoche nur 5 % der Bevölkerung lesen und schreiben - bis dahin bestand die Tradition der "Erzählkultur".

Seit Ewigkeiten gab es bereits die Erwartung an himmlische Wunderbilder, sodass man bei unverstandenen Naturereignissen dort oben dann die abstrusesten Dinge zu erblicken glaubte. Schon bei 'schlichten' Naturkatastrophen auf Erden waren jene seit der Antike als wunderbare Zeichen verstanden worden und nicht als natürliche Phänomene, wie einige Gelehrte es verzweifelt und meist vergeblich suchten kund zu machen. Doch kaum jemand hörte hin, bzw. bekam es mangels Kommunikations-Fähigkeit mit. So konnte der Aberglaube weiterleben. Hinzu kamen "Propheten", die dem Bedürfnis der Menschen entgegen kommen und somit weitere anti-wissenschaftliche Nebelbomben zündeten. Die Astrologie lebt deswegen in unseren Tagen genauso wie ehemals.

Zudem: Die frühen Wunderzeichenberichte auf den damaligen Flugblättern (im großen Format und zum Anschlagen an die Wand gedacht) im 16. und 17.Jahrhundert weisen große Ähnlichkeit mit heutigen Sensationsmeldungen in der Boulevardpresse auf. Auch sie kamen schon in großem Format daher, in krassen Farben und von so genannten 'Illuministen' (also echte "Illuminaten") eingepinselt, um den Reiz der Holzschnitte zu erhöhen, der leicht lesbare und stark vereinfachende Text nahm dagegen den bescheideneren Raum ein.

Alles was wie z.B. heutzutage bei der 'BILD'-Zeitung die Sinne fesseln konnte, wurde hier schon fleissig praktiziert - wir haben also die alten Zeiten längst nicht überwunden (auch wenn wir so tun). Da und dort manifestierte sich die Macht des Irrationalen. Gewachsen auf dem Humus unverstandener Ereignisse und unverarbeiteter Gefühle. Sie kreisen um Abenteuerlust, Habgier und Schadenfreude, um Ressentiments und Vorurteile. Einmal in die Welt gesetzt, sind Großstadtmythen, wie sie früher in den Flugblättern gezeigt wurden, kaum mehr zu kontrollieren. Sie lassen sich selten auf einen Urheber zurückverfolgen und erweisen sich als erstaunlich resistent gegenüber Fakten und Argumenten. Großstadtmythen basieren oft auf Wandersagen, die eine frappierende Eigendynamik entwickeln. So war es damals schon mit den übertriebenen und verfremdenden Darstellungen auf den Flugblättern, weswegen man diese NICHT immer wirklich 1:1 nehmen darf, um einen Ausdruck der beschriebenen Phänomene zu erwarten. Subjektive Wahrnehmungen wurden hier auch groß aufgezogen und übertrieben dargestellt. Einfach auch aus der Unfähigkeit des "Mannes auf der Straße"

heraus, mit derartigen Erscheinungen umzugehen. Schon vor ein paar hundert Jahren versuchten einige Gelehrte die "Wunder-Zeichen" wissenschaftlich zu erklären, trotzdem wurde denen vom Volk etwas Mystisches, Unheimliches zugesprochen. Ein Grund ist der jeweils fehlende Terminus in den Flugblättern für diese Erscheinungen, so wusste man z.B. nicht nur nicht, was Nordlichter sind, sondern man fand für sie auch nicht das richtige Wort! Daraus allein, so primitiv, entstanden viele "erschröckliche Wunderzeichen". Auf der anderen Seite, alles ist relativ, es werden viele der damaligen Naturwunder in ihrer Erscheinung fast exakt beschrieben, doch kaum ein Flugblattherausgeber suchte danach hierfür eine natürliche Erklärung zu finden - an soetwas dachte man schlichtweg überhaupt nicht. Aber es gab auch zahlreiche Flugblatt-Himmelswunder-Darstellungen, welche fantastische Gestalten darlegten, die selbst aus heutiger Sicht nur schwer auszudeuten sind.

Die Frühzeit-UFOs also. Doch auch hier gibt es Punkte, die man genauer betrachten muss: In diesen Fällen stehen diese himmlischen Merkwürdigkeiten in ihrer schematischen Darstellung gar nicht so recht im Mittelpunkt, sondern deren Auslegung und Litanei als Zeichen und Symbol für Gottes Zorn und das Unheil auf der Welt ist da aus z.B. politischen Gründen im Zentrum der Ausführung - da hat man schon einmal ein Differenzierungsmerkmal. Das Thema arbeite ich an anderer Stelle in einer Buchbesprechung zu Michaela Schweglers Studie >'Erschröckliches Wunderzeichen' oder 'natürliches Phänomenon'?< nochmals auf.

Ein Mann, der Zeichen der Zeit setzte. Der französische Schriftsteller Jules Verne ist der Schöpfer vieler abenteuerlicher und phantastischer Romane, in denen er visionäre Szenarien entwickelt, wie beispielsweise die Reise zum Mond, die erst im 20. Jahrhundert realisiert werden konnte. Aus diesem Grund wird er von vielen Menschen auch als der Vater des Science-Fiction angesehen. Seine Geschichten von Unterseeboten, Mondraketen und Ballonfahrten gehören auch heute noch zur gängigen Unterhaltungsliteratur. Häufig wurden seine Erzählungen verfilmt, so existieren beispielsweise bereits mehr als 10 Verfilmungen von "Reise um die Erde in 80 Tagen". Am 24.März 2005 jährte sich sein 100.Todestag. Wie kein anderer vor ihm verstand es Jules Verne, aus Wissenschaft und Fiktion massenwirksame Abenteuergeschichten zu schaffen. Millionen von Lesern weltweit entführte er zu «Reisen um den Mond» und in «20.000 Meilen unter das Meer», in einer Zeit, als der Weltraum und die Tiefsee noch in weiter Ferne lagen.

Wer hätte damals gedacht, dass Jules Verne in seinen Geschichten unsere Zukunft erschuf. Vor genau hundert Jahren starb er, der grösste Visionär unserer Zeit. Geschnappt hat sich das Thema Erich von Däniken mit seinem 'Mystery-Park' in Interlaken, Schweiz. Vom 18. März bis zum 24. April 2005 präsentierte der Mystery-Park in einer Sondershow neben einer Jules Verne-Hommage erstmalig in der Schweiz über 100 Originalbilder von Johnny Bruck und weitere Zeichnungen und Grossmodelle aus der Welt von 'Perry Rhodan', der gleichsam Zeichen zu setzen wusste. Die Fantasie von heute ist die Realität von morgen. Stets brauchte diese Fantasie auch optische Anstösse. Menschen wie der Schriftsteller Jules Verne oder der Kunstmaler Johnny Bruck waren solche Träumer, welche Roboter, Raumschiffe oder fremde Welten

derart exakt und lebendig darstellten, als hätten sie sie erlebt. So schuf beispielsweise eben dieser Johnny Bruck für die erfolgreichste Weltraumserie 'Perry Rhodan' mehr als 1.700 Titelbilder. Sie zeigen farbenprächtige Planeten und Technologien, von denen andere nicht einmal zu träumen wagen. Johnny Bruck schenkte vielen Science Fiction Welten ihre Farben und ihr Gesicht. Mit unvergleichlichem Einfühlungsvermögen machte er die fantastischsten Geschichten für uns sichtbar. «Seine Bilder sind der Blick durch ein Fenster von Übermorgen,» realitätsnah die fremden Welten, ausdrucksstark die ausserirdischen Gesichter. Vor zehn Jahren verstarb Johnny Bruck an den Folgen eines schweren Verkehrsunfalls. Der Mystery-Park ehrt diesen grossen Künstler in der Sonderausstellung Science Fiction. "Wir entführen Sie in jene unglaublichen Welten des Jonny Bruck, die er so lebendig darstellte, als wäre er dort gewesen. Vielleicht war er es in seinen Träumen", heißt es in der Werbung für den Park, der laufend an Attraktivität für das Publikum verliert und rückläufige Besucherzahlen aufweist und daher neue Wege beschreiten muss. Zeichensetzung.

Moderne Zeichen der Zeit: "Fliegende Untertassen" in der Pop-Kultur.

Sind auch Sie mit gezeichneten Comic-Heften (die "Schund- und Schmutzliteratur" mit den modernen Märchen-Welten) aufgewachsen? Und haben diese damals in Ihrer Kindheit und frühen Jugend auch Ihr Welt-Bild "beherrscht", weil diese Art von Märchen eben auch als Modell dienen? Waren diese Comics nicht auch Ihr erster Kontakt mit der "Kultur", der Popkultur? Der populären Jugendkultur... - und später oder parallel einher mit anderen Vertretern wie Musik oder Filme etc der Kultur überhaupt. "Bilder" bestimmen die Gewahrwerdung der Welt, bei allen Menschen - Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen. Und sie sind gleichsam ein spielerisches Ausdrucks-Element, weil es ein Verlangen nach Märchen gibt (und es ist ungebrochen - sei es im Kino, in der Literatur, in der Politik oder in der Gesellschaft).

Die >Fliegenden Untertassen< als allgemeine Vorstellung von UFOs gehören genauso dazu - geprägt 1) selbst und alleinig schon durch den fantastischen Begriff der sofort konkretere Vorstellungswelten aufmacht und natürlich 2) durch die Bilder-Welten über Fliegende Untertassen die uns allen bekannt sind um das "UFO-Phänomen" vorzustellen (auch wenn die allermeisten UFOs damit gar nichts zu tun haben). In Deutschland sicherlich nicht so heftig vorgetragen wie in anderen europäischen Ländern und ganz zu schweigen von den USA. Aber ich muss eingestehen, wenn "Dan Cooper" als Elite-Pilot Begegnungen mit Fliegenden Untertassen hatte war dies für mich spannender, als einen Batman über Gotham City schwingen zu sehen. Die Untertassen sind nicht nur irgendwelche unidentifizierte Flugobjekte, sie sind die Raumschiffe ausserirdischer Besucher - so schlägt es insbesondere auch in Nordamerika dem Menschen auf der Strasse auf unterschiedlichen Ebenen der Kultur entgegen. Niemand kann sich rühmen, da eine Ausnahme als Einsiedler ohne Kontakt zur Welt als solche zu sein. Insbesondere in den USA, die dieses Symbolbild der Raumschiffe von Aliens weltweit exportieren, erfolgreich exportieren. Zumindest aber überlegener Wesen. Eine Option die auch ganz andere Ausdeutung finden kann, als einem Demokraten Recht sein kann. Siehe die "Nazi-Flugscheiben"-Problematik mit ihren eigenen Bildern von Haunebus und VRILs...jenseits der Comic-Ebene.

Im März 2005 wurde eine neue Internetseite freigeschaltet, deren Name und Adresse schon Programm alleine ist: http://www.ufopop.org/ - UFOPOP: Flying Saucers in Popular Culture. Verantwortlich zeichnen hierfür Jim Klotz und Les Treece-Sinclair. Klotz der im westlichen Washington lebt interessiert sich seit 1959 für UFOs und gründete das Computer UFO Network (CUFON), wo er vor ein paar Jahren auch die "UFO/Fyling Saucer Comic Book Cover Gallery" aufbaute. Treece-Sinclair aus dem nördlichen Kalifornien interessiert sich seit 1957 für UFOs, war Mitglied von APRO & NICAP und heutzutage von CUFOS & MUFON sowie der "Sign Historical Group" (SHG) (1.1.). Hauptsächlich auf seine Materialsammlung mit etwa 11.000 Stücken baut UFOPOP. Die Seite ist noch im Aufbau, derzeiten sind nur die Comic-Hefte-Titelbilder verfügbar. UFO-Untertassen-Titel von Büchern und Zeitschriften, themenbezogene Merchandising-Produkte und Spielsachen in der Untertassen-UFO-Aufmachung sollen folgen. Die URL der Sign Historical Group: *http://www.project1947.com/shg/*

Märchenhafte Bilderwelten, von denen wir nicht und nie genug bekommen können. Moderne Mythen behaupten und bewähren sich indem sie sich der übermächtigen Wirklichkeit entgegenstemmen und die von der Realität überforderten Menschen für sich einnehmen. Einige (!) Menschen bekommen von der Wirklichkeit Depressionen (ein paar wenige bringen sich deswegen sogar selbst um), sie flüchten in fantastische Welten unterschiedlichen Aufbaus. Ohnmacht gegenüber Ereignissen lassen Wünsche und Träume immer neu erwachsen. Die Fluchtburg Fliegende Untertassen sind dabei als global aufgekommener Monomythos unverwüstlich, egal in welcher fantastischer Ausdeutung oder in welchem Märchen-Kontext. Hauptsache man entflieht dem eigenen "Gefängnis" - und findet seine "Selbstverwirklichung". Was natürlich NICHT bedeuten soll das die Konsumenten der unterschiedlichen Medienbilderwelten grundsätzlich einen "Hammer" abhaben. Sonst müsste ich ja selbst dazu zählen. ;-) Wie auch immer, Märchen sind genau unverwüstlich als weltweites 'Ereignis' wie die Untertassen und die Comic-Helden. Da gibt es also unterschwellig eine Gemeinsamkeit.

Der Grund warum Märchen und Mythen in verschiedenen Bereichen und Medien funktionieren: Sie sind weltweit bekannt und Anspielungen genügen und schon macht es überall "Klick". Dies ist schon einmal nicht zu unterschätzen. Zum anderen ist es die klare Struktur der Märchen. Selbst wenn man mythologische "Bilder" aus der Jugend vergessen hat, sobald man ein paar Stichworte hörte, baut man sich das eingefangene Bild mit den eigenen Vorstellungen auf. Einfach mal man mit der mythologischen Struktur vertraut ist und sie sich dann bei Bedarf zurechtlegen kann. Bilder bestimmen dabei grundlegend die Vorstellungswelten. Erstaunlich ist dabei, dass die vorgegebenen "Bilder" zu einem Mythos so gut behalten werden und sich immer wieder reflektieren. Offenbar weil sie etwas in uns ansprechen, was uns bewegt. Als eine "Gestaltform", wo Bilder in Erfahrungen gepresst werden. Ob sie nun aktuell damit zu tun haben oder nicht, man greift darauf zurück.

Haben wir nicht alle irgendwann einmal Kontakt zu Abenteuer-Geschichten wie "Gullivers Reisen" etc gehabt? Und waren die entsprechenden Bücher nicht eingebunden mit fantastischem Kartenmaterial über das "unbekannte Land", auf dem

sich Seeungeheuer, Drachen und dergleichen tummelten? Und hat uns dies nicht gefallen, ja geradezu in ferne Fantasie-Welten entführt und dort eigene Bilder im Kopf entstehen lassen? Mir gefiel und passierte es schon. So in etwa muss es den frühneuzeitlichen Menschen vor den angeschlagenen Flugblättern gegangen sein. Tatsächlich: die Historie der Kartographie kommt um die Welt-Bilder dieser Art nicht herum, und damit wurde auch die Erde als flache Scheibe lange Zeit "belegt" - und das breite Weltbild der Menschen in ihrer Zeit bestimmt (1). Ich finde diesen Punkt sehr interessant, da es geraume Zeit dauerte, bis die Erde so endlich zur wahren Gestalt, der Kugel, gelangte. Zurück zur mythologischen Ausmalung der frühen "Weltkarten" mit all ihren wunderlichen Wesen. Im Grunde wurden damit "weiße Flecken" auf der Landkarte ausgeschmückt und ausgemalt. Es war den Kupferstechern damals geradezu ein Vergnügen. Die "Ungeheuer" verschwanden freilich mit der zunehmenden Genauigkeit der Kartographie und der wissenschaftlichen Forschungsarbeit. Der "sense of wonder" wäre damit nicht mehr weiter zu bewahren, weil die Welt wahrhaft immer kleiner wurde. Die Option, das Fantastische gleichberechtigt neben das Empirische stellen zu können, verlor sich... Und damit schwanden auch die Drachengeschichten aus der allgemeinen Vorstellungswelt als 'Bodenstoff'. Trotzdem gibt es eine regelrechte Kulturindustrie die laufend neue Märchen und Mythologien zeitgerecht anbietet. Ohne dabei sie als solche zu kennzeichnen und sie so zu erkennen zu geben. "Wahre Geschichten" ist dafür der Deckmantel. Dafür gibt es ein Bedürfnis. Damit einen Markt für diese "Beziehungskonfigurationen" unter den Motiven der eigenen "Reise" und "Suche".

Nochmals - Zeichen der Zeit. Parallel einher geht natürlich auch im christlichen Europa des Mittelalters die dominierende Lehrmeinung der Kirche, nach der Gott allein auf der Erde Leben erschaffen hat. Die Menschen, so glaubte man, spielten als Abbild Gottes im ganzen Universum eine einzigartige Rolle. Sie nahmen sich als Krone der Schöpfung, als Zentrum der kosmischen Ordnung. Und drückten dies neben der Lehre in der Kirche auch in zahlreichen Malereien in Kirchen aus - Gott mit der Erdkugel in der Hand etc. Damit machten sich die Menschen ein Bild vom Sein und der Welt, woher auch sonst ohne Fernsehen, Radio und Zeitung? Noch heute bestimmt in weiten Teilen die menschenzentrierte Welt-Sicht die moderne Wissenschaft (?). Der alte weißhaarige Mann mit Rauschebart als Gottesdarstellung - woher kommt die? Ja, eben durch die zahlreichen Kirchenmalereien von "ihm". Kaum jemand versteht dieses Gottes-Bild als Symboldarstellung, sondern versteht "Gott" genau so. Zunächst jedenfalls. Das Bild ist im Kopf. Genau wie beim "Nikolaus" oder "Osterhase". Bilder-Welten bestimmen heftig unsere Welt-Bilder. Egal ob "echt" oder nicht.

'Superman' bleibt 'Superman', 'Fliegende Untertassen' bleiben 'Fliegende Untertassen' (egal in welcher 'politischer' Ausdeutung ob der Insassen). Sie sind und stehen für feste bildhafte Symbolik - sie sind sogar für sich jeweils "Zeichen der Zeit". Aber vielleicht haben sie mental gesehen die gleiche geistige Mutter in der Popkultur? Im Zuge meiner Bearbeitung des 'infektiösen' Themas der "Reichsdeutschen Flugscheiben" in den letzten Monaten, bekam ich im Februar 05 einen auch mich verblüffenden äußeren Impuls. Während die UFOs hauptsächlich von den "Fliegenden Untertassen-aus-dem Weltraum-Konzeptionen" leben, ist die Frage zu stellen, weshalb die Nazi-UFOs "in den

letzten Jahren" so populär wurden während die Alien-Raumschiffe fast schon abgetreten sind. Für mich sind die Nazi-Flugscheiben ein alternativer Gegenentwurf zu den populären "Marsmenschen-Raumschiffen" - und zur amerikanischen Popkultur als eigenständiger Pop-Mythos mit Spätzünderwirkung (vielleicht sogar in den Retro-Wahn der letzten Jahre mit eingebettet). Unzweifelhaft ist die Tatsache, dass die ausserirdische "Erklärung" der UFOs in Amerika zuerst aufkam. Die Bilderwelt hierzulande wurde bereits 1953 mit dem Album "Fliegende Untertassen" als Augenweide festgemacht. Fliegende Untertassen wurden einfach zum Exportschlager wie Coca Cola, Hamburger und Superman. In der "alten Welt" gab es einen später aufkommenden Gegenpol - die Erklärung der Untertassen als Nazi-Technologie-Mythos bringt eine ganz besondere Faszination ob eigener Zeichen und Bilderwelten mit sich. Auch wenn es etwas im lahmen Deutschland dauerte und nicht wirklich in der Szene zündete. Aber dann... - und zwar einhergehend mit dem "UFO-Problem", dass die moderne Welt die Magie der UFOs schon längst "gekillt" hat.

Jetzt wird es (vielleicht) etwas Paradox. Kennen Sie "Schnappi, das kleine Krokodil"? Das "Schnappi"-Phänomen? Ein kleines bildhaft-schönes Mädel machte damit zur Jahreswende 2004/05 monatelang die Menschen im deutschsprachigen Raum verrückt. Hier geht es um ein simples Kinderlied, welches hauptsächlich von Erwachsenen geliebt wird. Binnen 3 Monaten wurden 1 Millionen Maxi-CDs davon verkauft. Anbieter Universal ist selbst verblüfft über diesen Renner, der sogar zum Disco-Hit wurde (unglaublich). Unerwartet, ungeplant und schlicht produziert wurde ein Massengeschmack getroffen. Niemand kann bisher erklären, WARUM das eigentlich so ist. Der Song macht einfach gute Laune, ob es daran liegt? Und die schlichte Spinnart eingepackt in einen schlichten, naiv-kindlichen (und deswegen so schönen) Comic-Videoclip ist wohl das Erfolgsgeheimnis - und weil in uns allen ein Kind nach wie vor steckt. Das spricht an. Ein Phänomen wurde zum Ohrwurm. Ein Ausnahme-Phänomen, was man mit dem WARUM nicht einfangen kann - es ist einfach da und selbst die Schnappi-Mitsinger wissen auch nicht warum. Ungewöhnlich und nicht normal, trotzdem durchschlagend. Eine Eigendynamik ohne Kontrolle. Schnappi lässt einfach nicht los, naja.

FLIEGENDE UNTERTASSEN-Bilder.

Wir wissen nicht wirklich ob es sie überhaupt gibt, sicher dagegen ist aber WOHER sie zunächst kommen und WANN sie erschienen: Aus Amerika und im Jahr 1947. Einer Ära wo die Menschen mit neuen militärischen Entwicklungen der erstaunlichen Art konfrontiert wurden und es mit der Nuklear-Energie erstmals zu tun bekamen. Ja, die Fliegenden Untertassen kamen zunächst nicht wirklich aus dem Weltraum zu uns (Europäern und Deutsche), sondern aus Amerika. Und dies zu einer ganz bestimmten Zeit. Man muss nochmals den "Hauch der Zeit und des Landes" zu jenem Zeitpunkt einfangen und damit umgehen.

Klar, die Untertassen tauchten in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg auf und wurden in Amerika sofort zum großen Thema, nach Europa und Old Germany schlugen sie erst später durch (da dort offensichtlich die Kriegsfolgen-Probleme weitaus wichtiger

waren und erst in Folge der 'Amerikanisierung' die US-Konzeption Fuss fassen konnte). Superhelden und Untertassen sind ein Phänomen unserer Kultur, sie gehören zum amerikanischen System wie der Kommerz und sind in beiden Fällen selbst kommerzielle Objekte. Erstaunlich ist der Umstand, dass das "Goldene Zeitalter" der Superhelden und der Untertassen zwischen 1947 und 1954 in den USA lag. Bis zu verkaufte (!) 20 Millionen Comics mit den Superhelden-Inhalten erschienen in jenen Tagen - Woche für Woche. Da gab es eine nahe Verbindung zwischen Fliegenden Untertassen/UFOs und der Pop-Kultur - in jener Ära die man auch das "Golden Age of UFOlogy" nennt. Und in alle Welt ausstrahlte. Umgekehrt wurde durch dieses Material wieder das Interesse am UFO-Thema geprägt und wachgehalten. Wechselseitig gab es einen unterschwelligen Einfluss auf die UFO-Gewahrwerdung der Öffentlichkeit. Die Sahnehäubchen waren dann die angeblich "unerklärlichen Sichtungsfälle" die hinausgetragen wurden. Auch UFO-Zeugen stehen unter diesem vorausgehenden Einfluss.

Das Bild von AMERIKA.

Das Land der Moderne und Verheißung nach dem Zusammenbruch von Hitler-Deutschland. Amerika mit seinen einmaligen und glänzenden Metropolen besticht schon immer, nicht nur in unseren Tagen. Schon immer haben uns diese Städte wegen ihrer in jeder Richtung gehenden unvorstellbaren Größe fasziniert. Sie sind das Tor zu wunderbaren Fantasiewelten und über den Kinofilm uns alle erfassend. Und genau dort spielen die fantastischen Superhelden-Comics oder wenn die Fliegenden Untertassen angeblich über ihnen auftauchten. Wo sonst?

Und zwar in der selben zeitlichen Epoche. Untertassen und Superhelden erreichten als Massenphänomen Amerika zur selben Zeit - und mit etwas Verzögerung auch Europa und Deutschland. Die Fliegenden Untertassen waren einzigartig, "real" und imaginär zugleich wie die Superhelden - und wie der "große amerikanische Traum". Wahrscheinlich sind Batman, Spiderman, Superman und Co genauso Synonyme wie die Untertassen für eben jene Vision Amerikas. Superhelden und Untertassen konnten NUR in Amerika zuerst auftauchen. Amerika war und ist der Platz für Wundersames und wenn man so will geradezu "Überirdisch". Genauso wie die Superhelden und Fliegenden Untertassen für dieses Land gemacht sind. Superhelden und Untertassen sind jeweils extrem und fremdartig, gleichsam sind sie Kristallisationsobjekte für Ängste und Ideale. Schauen Sie nur mal genauer hin. Gleiches gilt für die Entwicklung der Science Fiction und der damit verbundenen Fliegenden Untertassen-Konzeption in den USA zur selben Zeit! Da gab es also multiple Massen-Wechselwirkungen.

Doch dies ist nur das "Sichtbare". Im Radio gab es etliche Sendungen parallel einher zum Thema - wobei damals der Rundfunk eine wirklich große Beachtung und Bedeutung in der öffentlichen Gewahrwerdung fand. Dadurch ergibt sich ein wahrhaftes Gesamtbild zur Erzeugung eines Pro-UFO-Vorstellungsbildes. Die US-Öffentlichkeit erfuhr geradezu eine mediale Untertassen-Invasion. Und genau mit diesem Kern-Bild, meistens transportiert über die Adamski-Scoutship-Untertasse. Damit wurde das "UFO-Konzept" nicht nur in den USA zementiert, sondern in alle Welt hinein getragen - und zwar mit allen populären Medien. Wo wir wieder beim Thema hier sind. U.F.O.

steht nach wie vor für >Fliegende Untertasse<, und diese ist strikt mit Ausserirdischen verbunden. Als 'Geschmacksverstärker' der subtil angesetzt zieht.

Saucer Attack. Superhelden der Comic-Welt und die Fliegenden Untertassen der angeblich wirklichen Welt sind trotzdem fantastische Gestalten gewesen und geblieben - trotzdem eroberten sie nach dem Krieg die Welt. Immer wieder sogar 1:1 zusammen, weil durch die "Amerikanisierung" die Welt mehr und mehr zum globalen Dorf wurde. Und es gab Wechselwirkungen. Plötzlich kämpften die Comic-Superhelden nicht mehr gegen irdische Superschurken, sondern gegen die Crews ausserirdischer Fliegender Untertassen (wobei Superman selbst ein "ausserirdischer Flüchtling" ist der in einem 'UFO' zur Erde kam). Und die ersten vierfarbigen UFOs erschienen in den Comic-Heftchen. Oder Wesen wie der "Mothman" materialisierte als kruder Batman-Verschnitt in der UFO-Welt, genauso wie der Chupacabra sein Vorbild beim Daredevil hat. Es gibt einige weitere verblüffende Gemeinsamkeiten - Superhelden und Untertassen verkörpern viele faszinierende Genres in der Ausspinnung der jeweiligen Ebene: Krimi, SF, Märchen, Sage.

Im jeweiligen Mix eine überaus anziehende Mythologie für jeweils ein Massenpublikum. Egal was die Superhelden oder Untertassen-Flieger tun - sie tun es "in unserer Welt" und wir lieben sie dafür wie vielleicht ehemals die alten Griechen ihre Götter. However, beide Fraktionen sprechen das Kind in uns an. Und noch mehr - Superhelden und Untertassen drücken jene Seite des Menschen aus, die auch zu seiner Persönlichkeit gehört - das Spiel mit der Fantasie. In einer unkontrollierbaren Welt wollen Menschen dennoch Kontrolle ausüben indem sie selbst Elemente einbringen die selbst in der Hand haben. Dies gilt für die Ideengeber der Comics wie auch für die "Berichterstatter" der Untertassen-Begegnungen. Damit überwinden sie die irdische Schwere und man setzt sich seinen eigenen irdischen Problemen hinweg.

Die Superhelden und die Fliegenden Untertassen zeigen dies deutlich. Und auf diesem dünnen Eis wollen einige Forscher "Stabilität" für ihr Untertassentum herstellen? Jenseits dessen gab es von Superhelden unabhängige Comic-Serien ab 1950 wie "Weird Science" (die Juli 1950-Ausgabe nannte sich "Flying Saucer Invasion" und das Titelbild zeigte Fliegende Untertassen im Flug über dem Capitol - eine legendäre Vorwegnahme der Untertassen-Invasion vom Sommer 1952 über der US-Hauptstadt!), "Weird Fantasy" (welches sogar ab Dezember 1954 Geschichten von Donald Keyhoe´s Untertassen-Bestsellerbuch in Bilderheftchen-Form umsetzte!), "Strange Adventures" oder "Mystery in Space" die sich heftig mit den Untertassen beschäftigten. Hinzu kamen Comic-Reihen wie "Amazing Adventures", "Weird Thrillers", "Space Busters", "Strange World´s", "Space Adventures" oder "Weird Tales of the Future". Bis hin zu "Space Western" (in diesen Bilderwelten kämpften US-Cowboys mit Nazis auf dem Mond!).

Diese Idee lebte aufgrund des US-UFO-Flaps aus Michigan Mitte der 60er Jahre nochmals auf und zwischen 1967 und 1969 entstand so die Comic-Serie "Flying Saucers" vom Dell-Verlag. Die dort gezeigten Abenteuer waren zwar recht fiktional ausgeschmückt, aber ihre Fallbasis ging auf echte UFO-Berichte zurück. Und dies hatte Folgen: Sam Glanzman und Frank Springer entwickelten auf dieser Basis die

TV-UFO-Serie "The Invaders" von ABC rund um Roy Thinnes alias 'David Vincent' (hierzulande Anfang der 70er Jahre als "Invasion von der Wega" gezeigt"). Der Erfolg dieser Reihe sorgte für die Produktion der britischen TV-Serie "UFO" von Gerry und Sylvia Anderson (rund um das SHADOW - der 'Supreme Headquarters Alien Defense Organization') die ebenso weltweit verkauft wurde. Dell brachte in dieser Zeit weitere Comic-Hefte als "UFO Flying Saucers" zwischen 1968 und 1977 heraus. - In Old Germany erschienen diese Ausgaben als "Comic-Taschenbücher" namens "UFO-Begegnungen der dritten Art" bei der Condor Print & Verlag GmbH in Wiesbaden. Daraufhin ging Jack Webb in den USA neue Wege und produzierte die TV-Serie "Project U.F.O." im 'Dokumentarstil' (halbwegs). Basierend auf Projekt Blaubuch und dort gemeldeten UFO-Fällen - was aber auf dem internationalem Markt nicht ankam. Irgendwie eine Art Vorläufer für "Akte X" und der dortigen technischen Machart, nur weitaus besser gemacht und mit weitaus mehr Action. "Project U.F.O." kam dagegen wie eine lahme Ente für ein Breitenpublikum daher! Länder ohne eine offizielle "UFO-Historie" konnten damit nichts anfangen. Ich kann dies beurteilen da ich die komplette TV-Serie aus England her kenne (wo sie Ende der 90er Jahre nochmals wiederholt wurde) - und sie mich weitgehend langweilte weil gute 'echte' UFO-Fall-Geschichten mit schlechten Effekten und noch schlechteren Schauspielern billig produziert rüberkamen.

Wir Menschen sind "irdisch" eingeschlossen und bewegen uns auf Bodenniveau (und aus dem wir gerne schon immer ausbrechen wollen - nach oben hin abtauchen). Aber die Superhelden wie auch die Fliegenden Untertassen bewegen sich im freien Raum über uns, sie fliegen am offenen Himmel und damit entfaltet sich ihre eigene überirdische Wirkung auf UNS. Fliegende Untertassen sind ein Superphänomen und Superman ist der helle Überheld des Himmels - ein Himmelsgott, so wie die glänzenden Tassen die "Götterbesuche" repräsentieren sollen. Superman führt uns in eine bessere Zukunft, die Idealisierung der "Engel in Raumschiffen" aus der Kontaktlerbewegung ist in gleicher Richtung offenkundig!

Dies ist die eine Seite. Superhelden wie Captain America, Grüne Laterne und Superman kämpften schon vor Ende des Kriegs in ihren US-Comicheften gegen Nazi-Deutschland und Hitler. Captain America war dabei ein überaus beliebter Kontrastfighter zu Hitler. Superhelden kämpften hier gegen Hitler, aber auch US-Superkräfte bereits gegen deutsche SUPERWAFFEN. Ein interessanter Kode bei genauerer Betrachtung. Superkämpfer gegen Superdenker. Die Angst vor der technischen Kriegsüberlegenheit Deutschlands zu Kriegsende spielt hier eine Rolle - die Angst vor Geheimwaffen als Folge von V-1 und V-2. Hier spielt die "Superbombe" (Atombombe) ebenso eine Rolle - und die Frage wie weit Deutschland in deren Entwicklung als die Superwaffe schlechthin ist. Der aus Nazi-Deutschland geflüchtete Albert Einstein warnte den US-Präsidenten vor den waffentechnischen Folgen der Entdeckung von Otto Hahn von der Kernspaltung im Laborversuch. Roosevelt reagierte und ließ im Manhatten-Projekt die amerikanische Atomwaffe entwickeln (und hatte die Nase vorn). In der "New Wave" von Hitler-UFOs, Geheimorganisationen und Konspirationen um die "wahre Machtkontrolle" auf der Welt spielt die "deutsche Atombombe" eine zündende Rolle.

Ich will hier nicht behaupten, dass die US-Comic-Superhelden das UFO-Phänomen begründeten! Da wäre ich völlig falsch verstanden. Mir fällt nur auf, dass diese beiden Kulturphänomene zur selben Zeit durchschlugen - und am selben "Ort". Es geht noch weiter, die US-Comic-Welt der Superhelden erfuhr gegen Ende der 50er Jahre eine existentielle Krise wegen nachlassendem US-Publikums-Interesse. Und genau die selbe Krise erlebte die UFO-Thematik in dieser Zeit. Erst nachdem die US-Superhelden Anfang/Mitte der 60er sich berappelten und neue Wege gingen, kamen sie wieder in Schwung - zeithistorisch gilt dies aber auch für das öffentliche US-UFO-Interesse. Reiner Zufall? Mythen ändern sich, erfinden sich neu und gewinnen neue Kraft aufgrund der zusätzlichen Pluspunkte die Menschen einbringen. Neuinterpretationen sorgen für den Extra-Schub für das Ursprüngliche. Im US-UFO-Feld kam der Impuls durch die "Entführung" von Ehepaar Hill. In den USA sorgten die neueingebrachten "Fantastischen Vier" für eine Erneuerung und Belebung der Superhelden-Comic-Szene. In beiden Fällen wurde die Welt des Fantastischen hier schon ein Hauch Düsterer und Komplexer. Damit wurde in beiden Ebenen eine neue Philosophie freigesetzt. Und soetwas steht immer in Beziehung mit der Alltags-Wirklichkeit des Menschen, der ja auch in der Pop-Kultur aufwächst und dort mitlebt. Fernsehen, Kino, Musik und Schrifttum erfassen uns alle. Ausnahmen wird es nur bei "Steinzeitvölkern" geben (aber sogar die hatten ihre Höhlenmalereien um ihre Welt so krakelig und grob vorzustellen wie sie sie sahen und sich auch vorstellten damals).

Ab Mitte der 80er Jahre gab es weitere Auswirkungen, die schließlich in der "Akte X"-TV-Serie Anfang der 90er mündeten. Marvel Comics brachte die "X-Men"-Serie heraus, die das ganze Comic-Universum in den USA veränderte - DC Comics machte aus Batman den "Dark Knight". (1) Inzwischen steckt die Bilderheftchen-Welt erneut in einer Krise, genauso wie die UFOlogie - die moderne Welt killt nicht nur die Magie rund um das UFO-Phänomen, sondern auch der Comic-Verkauf. Unsere Kultur hat das Gefühl für die Wunder am Nachthimmel in diesem Bereich ausradiert, die Astronomie und Astrophysik haben daran ebenso Schuld wie das Weltraumteleskop Hubble. Der Amerikaner würde es vielleicht so auf den Punkt bringen: "Bringing outer space down to Earth!" Die Glitzerwelt des Universums, sie macht Geheimnisse auf, bietet schon immer Platz für Märchen und märchenhafte Erscheinungs-Ausdeutungen.

Die Superhelden-Comic-Konsumenten leben in zwei Lagern - die einen lesen nur die Heftchen von DC, die anderen nur die von Marvel. Gemeinsam haben sie aber Superhelden unterschiedlicher Art im selben Medium. In der UFOlogie gibt es auch zwei Lager (mindestens): die Alien-Fans und die Anhänger der reichsdeutschen Flugscheibe. Gemeinsam haben sie aber die Fliegende Untertasse als ihr Medium. Und in beiden Feldern gibt es einem jeweils vorhandenen "Gegner" - in der Comic-Welt sind es die gelehrten Intellektuellen die gegen die "Schundliteratur" kämpfen und das "gute Buch" bevorzugen und in der UFOlogie sind es die informierten Skeptiker und Aufklärer.

Schon alleine ein Comicabenteuer wert: "Still gestanden - Kommandosache: Reichsdeutsche Flugscheibe". Kennt man dies alles und weiß auch darum, dass die deutschen "Hitler-UFOs" erst in den letzten paar Jahren eine größere Popularität mit

einem neuen Publikum erfahren (auch wenn sie im ufologischen Nebel immer schon als geheimes Tabu mitflogen) während die Alien-Raumschiffer nach dem Zusammenbruch des einst vielversprechenden Roswell-UFO-Absturz öffentliche Bremsmanöver durchführen müssen, dann wird zumindest für mich klar, dass die "Nazi-UFOs" auch eine Art sozio-kultureller Gegenentwurf und Gegenpol zur "Amerikanisierung" Deutschlands (und der UFOlogie) sind. Bedient natürlich auch mit den entsprechenden Zugnummern - den "Plänen" und Bildern von Flugscheiben etc. Sowie, natürlich, dem Nazi-Mythos um Geheimbünde, Forschungsexpeditionen nach Tibet betreffs Ahnenerbe, Thule-Gesellschaft usw. In den letzten Jahren kam die "Nazi-Atombombe" hinzu, was den "Flugscheiben" nochmals Sprungkraft verlieh. Dies ist ein abenteuerlicher Cocktail, sicherlich - aber auch spannend zugleich. Eine Story - wenn es sie nicht bereits gäbe, man müsste sie gerade erfinden. Die Doppeldeutigkeit des letzten Satzes ist gewollt...

Und vielleicht ist der Aufzug dieses braunen Schauspiels als Folge der "Entführungsgeschichten"-Euphorie und der "US-Regierungs-Verschwörung" rund um Roswell und "Area 51" (amerikanischer Geheimwaffen-Stützpunkt) in den 90ern zu sehen. Als eine Art "letztes Aufgebot". (1) Und die amerikanisch-geprägte "Akte X" mag sogar mit daran Schuld sein, dass das Interesse am "Firmament der Fliegenden Untertassen" aus dem Kosmos einschlief. Übersättigung einfach. Was ja auch das Ende der Serie bedeutete, weil kaum noch jemand hinschaute (und die Ideen längst schon ausgegangen waren). Natürlich, TV ist eine ganz vitale bewegte Bilderwelt. Kino ebenso. Vielleicht sogar raubte "Akte X" auf längerer Frist gesehen all unsere Träume, weil sie genau dort animiert gezeigt wurden und es nichts mehr zu träumen gab (ähnlich ist es ja auch bei den UFO-Fällen, sobald einer nach dem anderen der UFO-Berichte natürlich und normal erklärt wird geht die Fantasie flöten die mit den "unerklärlichen" Untertassen aufkommt).

Hitlers UFOs und der spannende Nazi-Okkultismus dahinter (!) wurde noch nicht abgenudelt und träumeraubend verfilmt (2), sodass hier ein "Schutzraum" entsteht und neue Abenteuer aufgemacht werden. Ein Vakuum, welches durch unsere eigenen Fantasien gefüllt wird. Ähnlich wie ehemals Mary Shelley mit ihrem "Frankenstein" in einer anderen Zeit. Aber immer geht es um "Amazing Stories" (eine Zeitschrift mit diesem Namen gab Ray Palmer in den USA heraus und popularisierte die "flying saucers" mit der Arnold-Sichtung 1947 an der publizistischen Frontlinie) und dem damit verbundenen "sense of wonder" was eine tiefergehende Wirkung erzeugt. Nachdem das Thema der Untertassen langsam an Sogwirkung verlor, kam Gray Barker mit einer neuen Idee auf und belebte es - mit den "Männern in Schwarz" (heutzutage sind es jene in Braun, obwohl 'jene' ehemals auch schwarze Mäntel trugen) um die "Verschwörungstheorie" richtig aufblühen zu lassen. Ich weiß jetzt nicht, ob dies ein historischer Sarkasmus ist oder eine Gesetzmäßigkeit.

Die heutigen deutschen `Palmers' oder 'Barkers' heißen Zündel, 'van Helsing' oder Conrad etc. Ihre lebenserhaltende Mythologien-Facette ist der Konspiration und Verschwörung. Und zwar in der neuen "deutschen Aufbereitung" im knackig-gestylten Rückblick auf eine finstere und düstere Vergangenheit. Der Erfolg von dem Film "Das

Boot" oder neuerdings die neue Aufbereitung von Nazi-Deutschland durch deutsche Filmemacher (z.B. "Der Untergang"), die unendlichen Knopp´schen ZDF-Dokumentarreihen über Deutschland im Zweiten Weltkrieg haben hier natürlich a) Auslösewirkung und b) Vertiefungsstärke. Irgendwie liegt da was in der "Luft" diesbezüglich, gerade auch für Nischenbesetzer. Außerdem ist es teilweise "in" rechts zu sein - Musik und Mode gehören dazu.

Gefährlich insbesondere sind hierbei die Wölfe im Schafspelz mit kunterbunter Untertassen-Soße. Ist Rechtsrock nicht auch irgendwie zum "Kult" geworden? Teil einer bestimmten Jugendkultur? Genauso wie Superhelden und Fliegende Untertassen hauptsächlich die Jugend erreichen. Zudem: Das alles hat vor einigen Jahren eine erneute Aktualität gewonnen, und zwar als Reaktion auf die Verbote rechtsradikaler Parteien und paramilitärischer neonazistischer Gruppen. Gegen diese Verbote wird das Dritte Reich in der rechten Eso-Szene mit einer Aura von Spiritualität gewappnet. Nazigruppen, die ein religiöses Vokabular verwenden, sind gegen eine Verfolgung als politische Gruppe gefeit, indem sie sich auf die Religionsfreiheit berufen. Diese Gruppen sind in Deutschland allerdings ziemlich klein. Alles in allem haben sie vielleicht um die tausend Mitglieder. Gezielt aber werben sie mit Broschüren, Büchern und Veranstaltungen im esoterischen Spektrum, und es ist für Außenstehende oft nicht leicht, zu erkennen, wer sich dahinter verbirgt.

(1) = Bereits im Jahrzehnt zuvor breitete sich eine spezielle amerikanische UFOlogie aus, die von vielerlei abenteuerlichen Behauptungen durchsetzt war und mit ihren Ideenwelten die Welt eroberte. Man denke an Bob Lazar, an unterirdische Untertassen-Stützpunkte bei Dulce etc. Geschichtenerzähler hatten mit ihren wilden Stories Erfolg und reisten rund umdie Welt. Dies war eine neue US-UFOlogie-Welle gewesen - frei nach dem Motto: Die Zukunft heute schon erleben. Die ufologische Dreamland-Akte quasi. "Akte X" als echt - und zwar mit Wechselspiel mit dieser TV-Serie und ihren Bilderwelten. Hier schwirrten am Rand schon die neuen Hitler-UFOs mit, und zwar durch amerikanische Autoren aufgebracht. So im September 1991 auf einem UFO-Kongress in Phoenix, Arizona, durch Vladimir Terziski. Doch dies überlebte sich bald darauf zumindest im UFO-Mutterland. Auch bei "Akte X" kämpften Mulder und Scully gegen Nazi-Wissenschaftler und dem "Alien"-Geheimnis. Van Helsing sah das Vakuum und das gegebene Interesse im Gesamtfeld - und schlug erfolgreich mit den >Geheimgesellschaften< zu. Er hatte den Zeitgeist für sich erfasst und wurde damit selbst zum Superstar einer neuen Szene, bei DM 45,- Verkaufspreis per Band bleibt ganz schön was für den Autor übrig. Reichsdeutsche Flugscheiben, Illuminaten aus Deutschland, der ganze Nazi-Mythos lebte jetzt richtig auf -gezündet von Jan Udo Holey aus Crailsheim, der dort ehemals der Punkerszene angehörte. Den Vertrieb des Buches organisierte federführend Uli Heerd vom Michaels-Verlag im bayerischen Peiting. Er saß bis vor kurzem für die Grünen im Kreistag. Die ostdeutsche Hitler-"Atombombe"-Legende kam hinzu (und belebte den "Markt" zusätzlich). Hier wurden die legendären Untertassen zu Boten vom GESTERN. Aliens und Nazi-UFOs miteinander zu verquicken ist so eine Art Mittelding. Raffinierter Promotion-Gag.

(2) = Dafür aber in den drei Filmen rund um "Indy Jones" irgendwie doch massenattraktiv vorgestellt. Sind nicht mythologische Namen wie "VRIL-Gesellschaft", Thule, "Schwarze Sonne", "Brüder des Lichtes", "Die Herren vom Schwarzen Stein" oder "Schwarze Ritter" in diesem Umfeld bis hin zum Ahnenerbe und Atlantis etc ein mächtiger Magnet? Es ist ja allgemein bekannt, dass sich die Nazis auf die "alten Germanen" beriefen, sich ihrer Symbolik und ihres Mythenschatzes bedienten. Der fremden- und judenfeindliche Okkultismus der Nazis hat sich fast wahllos germanischer Symbolik bedient und diese gründlich mißbraucht... Da sind schnell auch "Neu-Templer-Orden", Gilgamesch, "die Urverbindung zwischen Germanien und Mesopotamien", Tibet und "alte Heiligtümer wie die Externsteine" gut dabei um die Neugier aufzumachen. Man sollte da schon einmal die Fragen stellen: Was haben germanisch-keltische Traditionen und Rechtsradikalismus miteinander zu tun? Ist das Neuheidentum (2.1.) auch eine Grundlage für rechtsradikale Ideologie? Auf jeden Fall entstand ein breiter Spielraum dafür, dass die keltische und germanische Mythenwelt ganz verschiedene Gruppen und Bewegungen als Bezugspunkt dienen konnte und kann. Dies geschah vor allem im 19.Jahrhundert - "dem dunklen Zeitalter" des Spiritismus und Okkultismus. Es entstanden zahlreiche Geheimorden, die beanspruchten, ebenso geheimes esoterisches Wissen zu besitzen und durch okkulte Praktiken und Rituale dieses erwarben. (2.2.) Damit reifte das Konzept der Entdeckung einer "neuen, anderen Welt und Wissenschaft" heran - und dort gibt es rund um die reichsdeutschen Flugscheiben dann die eigenen Superhelden. Waren früher die vorerst geheimen UFO-Regierungsakten ein Spannungselement für die ufologischen Fantasien, so sind es heute die "Konspirations-Hintermänner" über die man so wunderbar fabulieren kann. Überall wird also mit den Elementen des Märchens im "storytelling" gearbeitet.

(2.1.) = Wenn sich Leute in Deutschland für Naturreligion und Germanentum interessieren, dann heißt das also nicht automatisch, daß sie rechtsradikal sind. Was auch einmal betont werden muss. Genauso wenig haben die munteren Menschen auf den "Mittelaltermärkten" etc etwas damit zu tun. Mir sind deswegen manche Antifa-Gruppen äußerst suspekt, die meinen, alles was irgendwie mit Germanentum zu tun hat, sei gleich schon rechtsradikal. Nochmals: Nicht alle Gruppen, die sich auf keltische oder germanische Kultur berufen, sind rechtsradikal.

(2.2.) = Die späteren nationalsozialistische Vorstellungen von Germanentum bezogen sich auf diese im 19. Jahrhundert entstandenen okkulten Gruppen. Die um die Jahrhundertwende entstandenen okkulten und esoterischen Gruppen wurden teilweise in den Nationalsozialismus integriert. Es gab in der NSDAP zwei Fraktionen, die eine gegensätzliche Religionspolitik des NS-Staates forderten. Die heidnisch-germanische Gruppe um Rosenberg und Himmler, die das vom Judentum abstammende Christentum abschaffen und stattdessen eine neue germanische Religion gründen wollten. Und auf der anderen Seite die Fraktion des sogenannten positiven Christentums um Göring und Hitler, die eine Übereinkunft mit den Kirchen anstrebten.

Es war diese zweite Gruppe, die sich schließlich durchsetzte, nicht etwa die erste. Nach dem Ende des Nationalsozialismus entstand in diesem Milieu die Auffassung, die Hitler-Göring Gruppe und insbesondere die SA sei an dieser Niederlage schuld. Bis

heute wird in entsprechenden rechtsradikalen Publikationen die SS als ordensähnlich organisierte Eliteeinheit als Gegenpol zur bürokratisierten NSDAP dargestellt. Nur die NSDAP sei untergegangen, die SS aber bestehe immer noch im Geheimen weiter, etwa indem sie durch Fliegende Untertassen ins Weltall geflogen sei oder in geheimer Mission in die Antarktis ausgewandert, wo sie bis heute den arischen Genpool reinhalten und pflegen. Dies zu wissen ist wichtig, wenn sich rechtsextreme Gruppen von Hitler und von der NSDAP distanzieren - sie distanzieren sich nicht vom Nationalsozialismus, sondern beziehen Position in einer Nazi-Internen Auseinandersetzung. Und dies ist der Pott aus welchem Zündel sich z.B. bediente.

Gerade als ich an diesem Artikel arbeitete, meldete Roland Gehardt am 28.Februar 05: "Gestern Nachmittag lief auf Sat1 die letzte Folge der dritten 'Star Trek - Enterprise'-Staffel die vor der eigentlichen Kirk-Ära spielt. Zum Schluß der Folge aus dem Jahr 2003 mit dem Titel 'Stunde Null' wurde das Raumschiff in die Vergangenheit geschleudert und Kapitän Archer landete in einem Lazarett der Nazis während des Zweiten Weltkriegs. Ein deutscher Offizier fragte in den Raum hinein, ob jemand die Uniform kennen würde. Als daraufhin ein Alien in deutscher Uniform vortrat, hab ich mich schier an meinem Cola-Light verschluckt! Leider kommt die nächste Staffel erst im Herbst. Da fragt man sich doch wieder woher die Schreiber ihre Ideen nehmen."

Arbei am Mythos, gesellschaftliche Stimmungsbilder des Fantastischen - da und dort. Was bleibt sind "Gebrauchsmythen" in denen Bestandteile der Wirklichkeit in einen erzählerischen Rahmen gesetzt werden (und dies ist ein Gesetz der Geschichtsschreibung überhaupt). Der Spannungsbogen wird aufgemacht, das der normale Mensch in seiner gewöhnlichen Alltagswelt den Einbruch einer aussergewöhnlichen Erfahrungswelt erfährt, eine Erfahrung die er zuvor nie gemacht hat. Entscheidend ist dabei die Kombination beider Erfahrungswelten bei der Rückkehr in intersubjektive Wirklichkeiten - und was man wann aufgrund wessen daraus macht. So entstehen synthetische "Identitätsbildungen" aus denen man was machen kann, oder eben auch nicht. Ist man der "glückliche Held" oder der "Versager".

Man braucht für die Konstruktion der mythologischen "Identität" den Bruch zur realen Welt, inkompatible "Welten" werden hier (geschickt) synthetisiert. Es gibt keinen Erfolg, keine Beachtung ohne den herbeigeführten Bruch als Provokation für andere Menschen. Diese fortgesetzten Brüche sind eine eigene Sinnstiftung um immer wieder neue Synthesen finden zu können. Die Krimi-Autoren haben daraus das Beste gemacht, auch die Superhelden-Schöpfer und diejenigen die "Alien-Encounters" vortragen.

Natürlich auch all jene Menschen die mit ihren fantastischen Geschichten beim Publikum rüberkamen. Ihre Ressourcen sind die "Wunderdinge" denen viele einfach aufgrund ihrer popkulturellen Vorprägung anheim fallen. Da kann man das "ewige Kind" sein und ohne Konflikt mit der realen Welt. Das "Identifikationsbild" aus der Vorgabe ist es, worauf dann 'jeder' reagiert, weil scheinbar der Schuh passt. Dies gilt für eigentlich alle Mono-Mythen in dramatischen Medien. Bewährte Verkürzungen des perspektivischen Verstandes spielen dabei eine Rolle.

Die meisten Menschen sind in ihrem Grundverständnis zu sich selbst Erzähler, sie lieben das ordentliche Nacheinander ihrer Tatsachen und fühlen sich bei etwas "Chaos" dort dann geborgen. Der berühmte Faden der Erzählung ist eben der der Erzählung als Lebensfaden. Gebildet natürlich aufgrund starker Bilder und Vorgaben die ankommen. In Szene zu setzen also. Die richtige Story drauf zu haben. Dabei entstehende Märchen sind nicht nur Bedeutungs- sondern auch Geldgeneratoren. Einfach weil wir alle süchtig nach Geschichten mit mythischen Elementen sind. Ohne Mythos geht es nicht. Überall bedient man sich vorgefertigten Sinngehaltes. Sie sind ein Teil der Welt, der wir nicht entrinnen können. Auch wenn die Geschichten ausgefranst und fragwürdig sind. Der rezipierte Ausgangsmythos, wenn jener in der Öffentlichkeit ankam, kann dann beliebig von jeder Person weitergeflochten werden.

Wir brauchen den Mythos um die Welt uns zu vereinfachen, woraus sich selbst schon wieder mythische Konstruktionen ergeben (1). Es geht um Bedeutungsebenen. Eine Dramaturgie zwischen Erfüllung und Katastrophe wenn man so will. Dort wird die Welt eine andere: Eine Welt für "mich". Dort ist die Welt nicht mehr fremd, sondern gehört "mir". Natürlich ist sie in gewisser Weise verklärt, aber sie ist nicht mehr kritischen Beobachtungsgesetzen ausgeliefert, sondern nurmehr dem "MEIN" und "ich". Man/frau ist kein kleiner, marginaler, fragiler Beobachter mehr, sondern steht mitten im Zentrum als "Schöpfer". Es ist ihre Welt. Dies gilt selbstverständlich für alle Parteien, auch die Blender, Fälscher, Lügner, Täuscher und Trickser mit ihrer ureigenen Agenda. Ihr Erfolg ist die Sinnfälligkeit dort, die die Fans gerne haben. Logische Brüche oder technische Unmöglichkeiten übersehen deswegen Superhelden-Comic-Leser gerne und Zuschauer von utopischen Filmen ebenso.

Mangelndes kritisches Hinterfragen schafft Glauben und eine unkritische affirmativ-geglaubte Wirklichkeit. So funktionieren Legenden und Märchen. Alle Superhelden leben davon. Brüche und Macken in ihrer "Übernatürlichkeit" werden übersehen und sie trotzdem geliebt, auch wenn ihre Fähigkeiten an den Haaren herbeigezogen sind und mit Wissenschaftlichkeit meistens gar nichts zu tun haben. Bedingungslose "Identifizierung" mit dem Helden oder exotischen Phänomen-Aussagen stehen dahinter, aber die sind alle schlußendlich geführt. "Grimms Märchen" ist nicht umsonst das erfolgreichste Buch in Deutschland aller Zeiten, dies kommt nicht von ungefähr. Der größte "Superheld" ist der unscheinbare Journalist (!) Clark Kent alias Superman. Die Fliegende Untertassen-Symbolik kann ohne geheimnisvolle Aliens bzw. mysteriöse Hitler-Wissenschaftler nicht atmen.

(1) = Im Verhältnis zu uns selbst. Der Urgrund aller Märchen und Mythen ist die Weltbewältigung und Welterklärung in einfachen Mustern, die wir um uns selbst aktiv herstellen. Hier werden Dinge einleuchtend gezeigt und erklärt, die wissenschaftlich nicht zu erklären sind. Und dies tut den Konsumenten offenkundig gut. Dahinter steckt eine merkwürdige, seltsame Art der "Intelligenz des Wünschens", d.h. die kreative Eigengestaltung von Facetten der Welt die da draußen beim Publikum angekommen ist, genauso wie angenommen wird. Dies ist die Logik des Wunderbaren, basierend auf Agenten die uns aber erst darauf hinführen müssen (obwohl wir es eigentlich selbst sein könnten). Dort funktioniert plötzlich das "Leben" wie in den Märchen und Mythen als

Alltagsfiktionen bei Wanderlegenden. Wir lieben diese übergeordnete Macht bzw. Struktur, gegen die wir nichts mehr machen können (wollen) - obwohl wir sie schließlich selbst erfunden haben. Merkwürdige Eigendynamik. Aber es funktioniert.

"Superhelden" und "Fliegende Untertassen" entstammen unseren Träumen, sie bereichern unsere Fantasie und einen Teil unseres Lebens. Lassen wir sie doch dort wo sie herkommen und hingehören. 'Helden' dagegen gibt es auf Erden immer wieder, Beobachtungsberichte über unidentifiziert (scheinende) (nicht immer) fliegende Objekte ebenso. Hat man diesen Standpunkt erreicht, ist schon vieles im Lot. Man kann aus der Leidenschaft heraus ein Comic-Helden-Freund sein, aber wegen UFOs braucht es keine "Massen-Hysterie".

"O, der Einfall war kindisch, aber göttlich schön." - Friedrich Schiller, "Don Carlos"

Mehr zum Thema unter:
http://www.cenap.alien.de/texte/popkultur.htm mit dem Artikel "UFOs in der Pop-Kultur".

Legenden und Märchen:
Hitlers Atombombe und die Nazi-Flugscheibe

"Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube." - Goethe, "Faust"

Historischer Vorlauf im Frühjahr 1945:

Die Ardennen-Offensive war der letzte Versuch des deutschen Heeres, die Alliierten zurückzuwerfen. Kampfjets des Typs P-47 erschienen über Deutschland und griffen dort Ziele mit Raketen an. Die Amerikaner marschierten immer schneller vor, unter der Musik von Glenn Miller und Benny Godman ("And The Angel Sings"). Moderatorin Gil von AFN begleitete die Truppen beschwingt mit dem damaligen Hit "Sentimental Journey". Die deutsche Bevölkerung sah den US-Einmarsch mit gemischten Gefühlen entgegen - Angst und Erleichterung. Für die Kinder waren die GIs wie Filmstarts, sie bekamen Schokolade geschenkt und meistens war ihr erstes englisches Wort was sie lernten "Lucky Strike" (Zigarettenmarke).

Die US-Armee marschierte gegen Bayern, die Rote Armee gegen Berlin. Jugendliche und alte Männer waren Hitler´s letztes Aufgebot. Die KZ´s Buchenwald und Dachau etc. werden nach und nach befreit. In Dachau verkleiden sich SS-Leute als Gefangene, werden aber von den echten Häftlingen verraten oder zu Hunderten totgeschlagen. Der Hass, den sie hier für´s Leben lernten, entlud sich gegenüber ihren Quälern. Auf den Seelower Höhen gibt es letzte große Schlacht vor Berlin, ein Massengrab für deutsche und sowjetische Soldaten. Manche GI-Fallschirmjäger die sich verirrten wurden von Zivilisten aus dem puren Hass heraus gelyncht. Was ist Pflicht, was ist Wahnsinn?

Berlin war zur Festung ausgebaut, aber doch nicht zu halten. Hitler will den Feind zurückschlagen, oder der totale Untergang sei für das deutsche Volk gerecht. Durchhalten bis zum Schluß. Hitler-Jungen marschieren als Kanonenfutter auf. Doch am 22.April erreichten die ersten sowjetischen Einheiten die Randgebiete von Berlin. Deutschland steht vor dem Abgrund. Hitler befiehlt: Berlin kapituliert nie und der Kampf geht weiter. Am 25.April 1945 ist Berlin von den sowjetischen Truppen eingeschlossen, und in Torgau an der Elbe begegnen sich Amerikaner und Sowjets zum "Handschlag von Torgau". Hitler begeht Selbstmord am 30. April im Bunker der Reichskanzlei (die Mär wird verbreitet, er sei hinter einem MG bei der Verteidigung der Kanzlei heldenhaft gefallen) und schließlich fällt Berlin am 2.Mai endgültig.

Ab dem 1.Mai 1945 bekommt die Rote Armee von Stalin 3 Tage lang die Reichshauptstadt frei - 100.000 Vergewaltigungen finden zur Demütigung statt, 6.000 Frauen sollen sich in Folge selbst aufgrund der Schande umgebracht haben. Die Frauen, die ihre Männer in den Krieg schickten, sollten so erniedrigt werden. Am 8.Mai 45 gibt es endlich die bedingungslose Kapitulation und der Traum vom 1000jährigen Reich war vorbei, das deutsche Volk längst zermürbt. Für was das alles? 3 Mio Zivilisten starben, 6 Mio Soldaten. Gefallen und umgekommen für Hitler. Und Barbareien kamen ans Licht, die keineswegs einer der kultiviertesten Nationen der Welt zugetraut wurden. Im Pazifik tobt der Krieg gegen Japan weiter...

Dies bringt mich zu einem weitaus bedrückenderen Punkt der unrühmlichen Nazi-Ära zum Kriegsende hin:

Dabei bleibe ich in meiner Heimatstadt Mannheim (eine SPD-Hochburg 'schon immer gewesen'), die ja weitgehend das Ende vor 60 Jahren erlebte und mitten im Krieg stand und schreckliche Narben davontrug. Eine von vielen Städten, die es betraf. Mannheim vor 60 Jahren: Seit Tagen liegt die Stadt unter Artilleriefeuer, die Amerikaner rücken näher, die Nerven liegen blank, der Hunger treibt die Plünderer um, jetzt muss endlich Schluss sein! Sehnsüchtig warten die Bürger, die sich fast nur noch in den Bunkern aufhalten, auf das Kriegsende. Noch am 23.März 1945 hatte der frühere SPD-Stadtrat Sauer sowie einige andere Männer mit der deutschen Kommandantur gesprochen.

Man möge doch den aussichtslosen Widerstand aufgeben, so deren Bitte. Doch vergeblich. Die Gefechte gehen weiter. Die Nazi-Parteifunktionäre sind zwar schon lange getürmt, aber die Verwaltungsbeamten gehen ihrer normalen Arbeit dienstbeflissen nach. "Wir konnten aber die weiße Fahne nicht zu früh aus dem Haus heraushängen, weil es immer viele Nazi-Fanatiker gab", schrieb damals eine Mannheimerin in ihr Tagebuch in diesen Tagen.

Die lange Hand der wirklichen großen 'Geheimwaffe' (zumindest die 'schärfste' Waffe) Hitlers - die der Geheimen Staatspolizei, die politische NS-Polizei Gestapo, wirkte hier. Diese war das zentrale Unterdrückungsorgan des NS-Regimes gewesen und es gilt als Synonym für menschenverachtenden, staatlichen Terror. Ein effektives Machinstrument, welches auch am Volkermord an den Juden maßgeblich beteiligt war - und sie waren auch Henker an der Heimatfront. In den letzten Kriegswochen machte

sich auch bei den Gestapo-Trupps Endzeitstimmung breit. Dennoch ziehen sie durchs Land, um Soldaten und Zivilisten zu töten, die nur den geringsten Zweifel am "Endsieg" äußern. Viele dieser Gestapo-Männer (Kommandooffiziere hauptsächlich) kümmerten sich aber bereits darum, neue Identitäten anzunehmen und sich abzusetzen. Frei nach dem Motto - soll doch das Fußvolk die Knochen hinhalten.

Fünf Tage später. Eine dreiköpfige Wache hält noch vor dem Vetter-Kaufhaus in N7, 4 (später Kaufhaus Horten, heute Galeria Kaufhof) Wache: Der 47-jährige Hausmeister Erich Paul zusammen mit dem 58-jährigen Fabrikationsleiter von Samt und Seide aus Frankfurt Hermann Adis und dem 62-jährigen Angestellte Adolf Doland sollen die Stellung halten, doch sie wissen was kommt und schwenken auf dem Dach weiße Tücher. Eine der letzten SS-Streifen sieht das Flattern im Winde und folgt im Kadavergehorsam dem Himmler-Befehl, der erst mittags die Mannheimer Polizei erreichte. Gegen das "feige Verhalten" der Bevölkerung müsse mit schärfsten Mitteln eingegriffen werden, heißt es da, und: "In einem Haus, aus dem eine weiße Fahne erscheint, sind alle männlichen Personen zu erschießen. Es darf bei diesen Maßnahmen keinen Augenblick gezögert werden." Dies förderte eine furchtbare Tragödie an diesem 28.März 1945, nur 24 Stunden bevor Mannheim den Amerikanern übergeben wurde. Unter dem Eindruck des sinnlosen Durchhaltewahn-Befehls vom "Reichsführer SS" nimmt Polizeihauptmann und SS-Hauptsturmführers Otto Hugo Böse die drei Männer sofort fest und lässt sie in den nebenbei liegenden Lauer'schen Gärten "formlos" und standrechtlich erschießen. Büttel Böse folgt in blindem Eifer einem der letzten Himmler-Befehle und setzt ihn am Vorabend der Kapitulation gnadenlos durch. Er selbst schießt natürlich nicht, die Polizisten Lauber und Heckel müssen abdrücken.

Ähnlich wahnwitzig und menschenverachtend ging es in Deutschland in diesen Tagen überall zu. Wer vor der reichsdeutschen Fahne flüchtete, war ein "Zersetzer" und wurde entweder gehenkt oder an die Wand gestellt. Selbst in kleinen Dörfern, welche z.B. von US-Einheiten umkesselt waren und wo ein paar deutsche Soldaten ihrem Vaterland nach wie vor dienten - obwohl es inzwischen ob der Überlegenheit und Übermacht der Alliierten nur noch verzweifelter Unfug war - und Bürger mit Zivilcourage nur ihre Heimstatt vor der Zerstörung bewahren wollten, wurden die "Verräter" sofort von den eigenen Soldaten hingerichtet.

Im Mannheimer Fall musste Böse zwei Jahre nach der Tat, inzwischen zum Polizeioberinspektor in Westfalen aufgerückt, deswegen dennoch vor dem Mannheimer Landgericht wegen Totschlags und fahrlässiger Tötung erscheinen. Böse wird am 29.Februar 1947 zu nur zwei Jahren Gefängnis verurteilt, seine zwei Mordsbuben-Gehilfen kamen gar frei. Der milde Richterspruch löste in der Mannheimer Bevölkerung eine Welle der Empörung aus, die Bevölkerung kochte vor Wut und es gab sogar eine Protest-Massenkundgebung deswegen. Daraufhin greift die US-Revisionsbehörde ein und wickelt den Fall nochmals auf.

Im Juni 1948 kommt es so vor einem Mannheimer Sondergericht zu einer neuerlichen Verhandlung, wobei Böse nun drei Jahre Gefängnis aufgebrummt bekommt, da er "ein hochwertiger, aber weicher Mensch" sei. Es ist erstaunlich wie ein "Nix Nazi!" dann den

verhafteten Mördern mit Kadavergehorsam von den Lippen ging. (1) Etliche GI´s waren immer wieder überrascht, dass die gefangengenommenen deutschen Wehrmachts-Soldaten etc nie etwas mit den Nazis zu tun haben wollten, auch wenn es ihnen dringlich auf der Zunge lag dies sofort auszusprechen. Zurück in meine Heimatstadt. Die Protestwelle bricht sich am harten Nachkriegs-Alltag und verläuft dann im Sande. Der Zynismus des Schicksals schlug hier zu: Das Urteil fällte ein Richter Silberstein, selbst jüdischer Herkunft. Zeitzeugen damals notierten: "Silberstein hat ein sehr angefeindetes Urteil gefällt. Beim jüdischen Richter ist es eben so, das bei ihm aus lauter Angst nicht objektiv zu sein, das Pendel nach der falschen Richtung ausschlug." (Nach 'Mannheimer Morgen' vom 22.März 2005)

Und nun beginnt die Geschichte der Legenden, Lügen und Halbwahrheiten:

Große Geschichte - muss die Nuklear-Forschungs-Historie umgeschrieben werden? Deutsche "Schattenmacher" als großes Geheimnis des 20.Jahrhunderts? Eine überaus steile These. Aber irgendwie leben wir in einer (Schein-)Welt, in der alles umgeschrieben werden soll, nennen wir die Verschwörungen als Beispiel. Alles soll danach anders sein als wir es kennen, und wie es uns langweilt. Geschichts-Revisionismus ist der große Bringer in diesen Tagen. Das beginnt schon mit dem Mondlande-Hoax, der unendliche Fantasien freisetzte. Doch in die falsche Richtung, genauso wie es seit der unmöglichen Roswell-UFO-Crash-Debatte neue Formen in aller Welt annahm. Weitaus interessanter sind die Realitäten auch in diesem Fall von den Mondgeheimnissen - greifen Sie mal *http://www.astronautix.com/articles/theghoax.htm* ab. Hiernach gab es zwei große russische Geheimprojekte, um die USA beim Wettrennen zum Mond zu schlagen - L1 und L3. Nachdem aber die russischen Pläne zusammenbrachen, leugnete Moskau schlichtweg überhaupt jemals ein Interesse daran gehabt zu haben zum Mond zu fliegen. Doch es gab ein geheimes bemanntes Mondlandeprogramm welches durch 'Corona'-Spionagesatelliten den Amerikanern spätestens im Dezember 1968 bekannt wurde, als man auf dem Baikonur-Cosmodrom außergewöhnliche Aktivitäten feststellte die auf einen Flug zum Mond hinwiesen.

So haben wir es aus den Schulbüchern gelernt: am 16.Juli 1945 wurde in New Mexiko die erste Atombombe der Welt durch das 'Oppenheimer-Team' als praktischer Testlauf gezündet. (1) Doch nun soll Monate zuvor Hitler-Deutschland die Nase vorn gehabt haben (obwohl die dazu notwendige Infrastruktur gar nicht zur Verfügung stand - beschäftigen Sie sich nur einmal mit dem US-Atombomben-Projekt "Manhatten" näher, da wird Ihnen dies sofort klar). Naja, eine richtige Atombombe soll es nicht gewesen sein, weil sie dazu einfach nicht das Material hatten... Aber eine "kleine taktische Kernwaffe" soll das Reich erfolgreich getestet haben. Stand Hitler-Deutschland kurz davor eine nukleare Wunderwaffe einzusetzen?

Als "letztes Aufgebot"? Und - ist dies nun eine "historische Enthüllung" als Gegenentwurf zum angedachten strategischen Einsatz der amerikanischen Atombombe in Deutschland wenn man Hitler´s Regime nicht vorher konventionell niedergerungen hätte? Tatsache ist jedenfalls, daß wir Deutschen nur hauchdünn dem amerikanischen Atombomben-Einsatz entgangen sind. Oppenheimer`s Team baute schließlich die

Kernwaffe, um sie gegen Deutschland einzusetzen und aus der ursprünglichen Angst Amerika´s heraus, dass die Deutschen vielleicht den Amerikanern im Bau der "Atomwaffe" voraus sein könnten. (2) Die Japaner hatten nur das Unglück ihren Krieg einige Monate länger hinauszuziehen, bis die Oppenheimer-Atombomben dort zum Einsatz kamen. Hätten die Deutschen länger widerstanden, wären die A-Bomben höchst-wahrscheinlich über Berlin gefallen. DIES ist den meisten Deutschen gar nicht bewusst.

Und diesen Umstand halte ich für weitaus bemerkenswerter als jetzt aus dem Untergrund hervorgeholtes 'Randmaterial' der Geschichte. Offenkundig im Fahrwasser des überaus erfolgreichen Films "Der Untergang" hat Hitler eine ganz besondere Strahlkraft. Was wieder so daherkommt als wenn Nazi-Deutschland Hitler´s "Privatunternehmen" gewesen sei, was ganz sicherlich NICHT richtig ist. Der "große Verführer" hatte eine große Mannschaft und diverse Organisationen hinter sich und auf sich eingeschworen. Sie machten alle enthusiastisch aus eigenem Willen mit.

(1) = Hier waren in Los Alamos reihenweise die besten Köpfe der amerikanischen Physik in einem gewaltigen Unternehmen zusammengekommen, um fast zwei Jahre lang aus der Theorie der Kernspaltung eine Waffe zu machen. (1.1.) Ungeheure Schwierigkeiten und Rückschläge pflasterten den fast 2 Milliarden US-Dollar teuren geheimen Weg. Amerika konzentrierte die Kräfte und kreativer Druck auf die genialen Physiker verwirklichte die Freisetzung einer Energie, die das ganze Universum bewegt. Vom Pentagon aus kontrollierte General Leslie R.Groves das erste US-Kernwaffenprogramm zu dieser historischen Stunde. Der Fall Klaus Fuchs, dem berühmten "Atomspion": zum kompletten Bild gehört der überzeugte Kommunist Klaus Fuchs, der in der Frühphase von "Manhattan" 1942 die damals vorliegenden Unterlagen der Amerikaner an die Sowjetunion verriet. Der junge Wissenschaftler und Antifaschist arbeitete als Emigrant erst in England, dann in den USA am Atomwaffenprojekt - der Waffe gegen Hitler. Früher als andere erkennt er: Diese Waffe bedeutet Weltherrschaft und zerstört das Gleichgewicht der Systeme. Er holte die Formeln aus dem Labor, seine Frau Sonja leitete sie an die Sowjets weiter.

Erst 1950 wurde er vom US-Geheimdienst enttarnt und verhaftet. Trotzdem Fuchs immer wieder in den Folgejahren amerikanische Atomwaffengeheimnisse an Moskau verraten hatte, war es dort nicht gelungen, die dabei herausspringenden Erkenntnisse sofort und direkt umzusetzen. Einfach auch weil es an der Nachvollziehbarkeit mangelte - und auch hier die Infrastruktur zur Entwicklung nicht bereitstand. Ende 1959 wurde Fuchs aus dem Knast entlassen, begab sich sofort in die DDR. Dort war er bis 1974 als Leiter eines wissenschaftlichen Bereichs im Zentralinstitut für Kernphysik in Rossendorf bei Dresden tätig. Ab 1963 lehrte er auch als Professor an der TU Dresden. Er war in der DDR federführend in der Kernforschung und der friedlichen Nutzung der Kernenergie engagiert. Wiederholt setzte er sich für den Bau von Kernkraftwerken in der DDR ein. Im Alter von 77 Jahren ist Fuchs Ende Februar 1988 in Berlin gestorben.

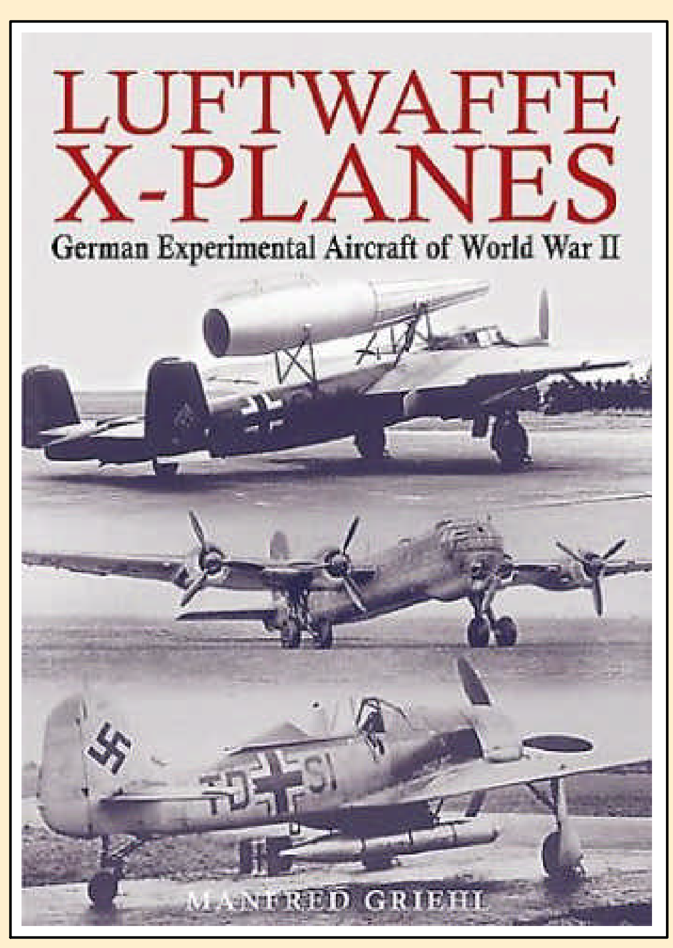
(1.1.) = Vielleicht schauen Sie sich mal den Paramount-Film "Die Schattenmacher" mit Paul Newman von 1989 zum Thema an. Sicherlich keine Dokumentation, aber er gibt ein gutes Gefühl her, wie das damals in etwa lief.

(2) = Ende 1944 aber wusste das Pentagon definitiv, daß Deutschland keine A-Bombe hat und weit davon entfernt war, sie bauen zu können. Man besaß in Deutschland zwar das wissenschaftlich-theoretische "know-how", und es gab kernphysikalische Forschungen, aber NICHT das dafür notwendige hochangereicherte Kernmaterial Plutonium oder besser Uran-235 in der notwendigen Quantität (noch die entsprechende praktisch-einsetzbare Technologie). Das schaufelt man nicht so einfach aus dem Boden - für eine Atombombe braucht man zwei Ladungen zu je etwa 15 Kilogramm, die erst so zusagen mit gewaltigem industriellem Aufwand 'gebacken' werden müssen. Deswegen gibt es ja das "Problem" für potenzielle Kernwaffen-Terroristen, wonach zwar der prinzipielle Bau einer kleinen Atombombe für jeden besseren Physiker von der Theorie her möglich ist - da unerwartet unaufwendig aus heutiger Sicht - aber es das Material für die kritische Masse eben NICHT im Baumarkt gibt.

Hochindustrielle Prozesse mit größtem Aufwand sind Ausgangspunkt für die Gewinnung des Spaltmaterials, welches dringlichst benötigt wird. Die USA hatten dazu bereits zwei hochgezüchtete Atomforschungslabors, Oak Ridge und Los Alamos, zur Seite. Und genau diese Infrastruktur der Industrie-Kapazitäten besaß Hitler-Deutschland zum 'kritischen Zeitpunkt' nicht. Niederrangig mag es aber durchaus Forschungsreaktoren mit geringen Quantitäten des Materials gegeben haben - und Physiker die fasziniert sowie engagiert dem Nuklar-Prozess als solchem nachgingen, mit dem was man noch hatte. (2.1.) Schon allein die Existenz eines kritisch gewordenen Reaktors auf dem Boden des Deutschen Reichs 1945 würde eine Sensation darstellen, zumal, wenn er tatsächlich in der Absicht gebaut worden wäre, Plutonium oder Uran-235 für den Atomwaffenbau herzustellen! Egal was also in diesem Rahmen wirklich geschah - es war weit unterhalb der Schwelle dessen, was man heutzutage unter einer Atombombe versteht. Aber auch die alliierten Luftangriffe auf deutsche Städte hätten eine bis dato noch nicht so klar gesehene Bedeutung gehabt. Es ist deutlich, dass die ständige Verlagerungen der nuklearen Forschungsinstitute, die durch die Luftangriffe auf die betreffenden Großstädte notwendig wurden, eine bedeutsame Rolle bei der Störung und Verzögerung ihrer Arbeit spielte. Ohne es zu wissen, haben die alliierten Bomberbesatzungen möglicherweise deutlicher zur Verhinderung einer wirklich einsatzfähigen Atomwaffe in den Händen der Nazis zu beigetragen, als bisher bekannt.

(2.1.) = Skizzen und Ideen sind weit entfernt von technischer Umsetzung. Pleiten, Pech und Pannen begleiten den Forscher dabei. Forschung ist deswegen so teuer, weil ein großer Teil der ursprünglichen Ansätze falsch ist. Denkbar ist, daß neben den rein theoretischen Überlegungen mit dem ganzen Formelkram auch eine Gruppe um Gerlach eine einfache Versuchsanordnung als Vorstufe eines kleinen Reaktors testete. Dies wäre unter den Verfügbarkeiten gerade noch denkbar, aber dieser Reaktor wird nie und nimmer waffenfähiges Material produziert haben.

Irritierungen über "Wunderwaffen", Forscher unter dem Hakenkreuz.



Ganz und gar spannend, legendenumwittert. Hartnäckig halten sich Gerüchte über Hitler´s Geheimwaffen, auch wenn sie niemand wirklich nachweisen kann. (1) In den vorausgehenden Ausgaben vom OCR und der "UFO-Depesche aus Mannheim" haben wir uns bereits vertieft mit diesem Themenbereich beschäftigt - zum 60.Jahrestag des Falls von Nazi-Deutschland am 8.Mai 1945, dem Untergang des Diktatorenregimes und der Befreiung des deutschen Volks vor diesen Verrückten, die die Welt in Brand steckten und Millionen Menschenleben hinmordeten, ist es m.E. nach als Schreib-Arbeiter notwendig und gerechtfertigt, sich des Themas weiter anzunehmen, gerade auch weil durch "Hitler´s Atombombe" die Brisanz erhöht wurde.

Und natürlich BILD am 6.Dezember 04 durch die mächtige Titelschlagzeile "Hitler ließ heimlich Ufos bauen" einen Trend setzte (2), wenn nicht gleich und sofort, aber die plötzlich aufkommende "zweite Achse" der Wunderwaffen von Nazi-Deutschland zur "Atombombe" muss jemanden wie mich dazu bewegen (aus gesellschaftlicher Verantwortung heraus, ja) hier weiter am Ball zu bleiben. Hitler´s A-Bombe und Hitler´s FLIEGENDE UNTERTASSEN liegen auf der selben Mystery-Ebene - und sind im Kern genauso 'verrückt'. Schlußendlich erinnert mich die mediale Aufregung um die Hitler-A-Bombe an die frühen 1950er Jahre, als die Geschichten um die Nazi-Untertassen hochkamen - nur mit einem deftigen Unterschied: heutzutage wird soetwas sofort mit begründeter Kritik begleitet. - Ja, UFOs haben es heutzutage gar nicht mehr leicht. Und UFOlogen auch nicht mehr. Hier und da ist es grundsätzlich nützlich, "Sensationen" auf dieser Ebene erst einmal kritisch/skeptisch zu hinterfragen: Kann dies überhaupt so sein?

(1) = Klar ist, dass die Nazis sich mit Raketentechnik versuchten - V-1 und V-2. Ebenso mit Düsenflugzeugen und Raketenmotoren für Flugzeuge. Allein 1944 wurden 2 Milliarden US-Dollar für das Raketenwaffenprogramm investiert. Klar ist, dass all diese Technologien die Welt veränderten - gerade weil sie mit das Ziel hatten, Kernwaffenträger zu werden. In der Hast der letzten Kriegstage wurde viel versucht. Das

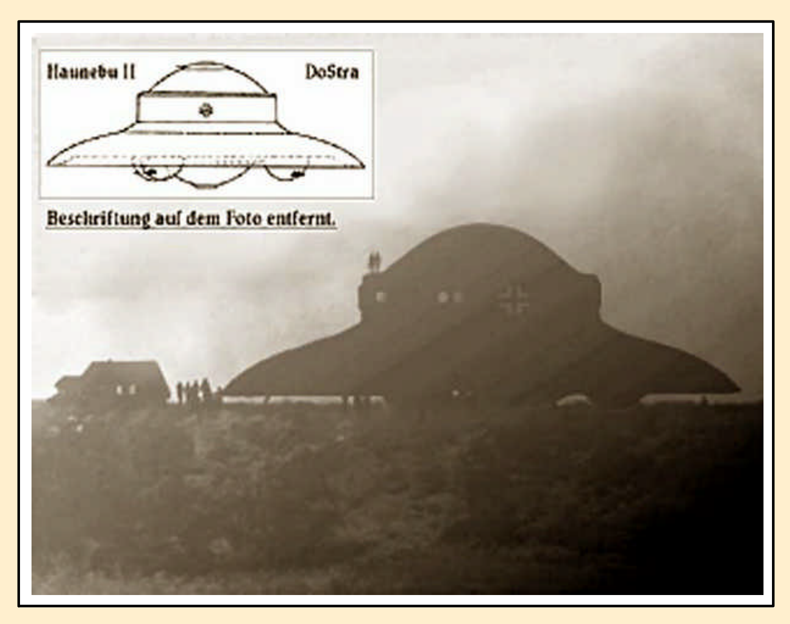
"Kriegsglück" konnte nicht von Deutschland herumgerissen werden. So sollte den Plänen nach z.B. die V-2 nicht nur in Peememünde entwickelt und gestartet werden, sondern auch in den Mittelwerken von Nordhausen und in Ebensee sowie bei den Friedrichshafener Zeppelinwerken sowie bei den Raxwerken in Wiener Neustadt. Hinzu kamen angedachte Produktionsstätten in Pas-de-Calais und Cherbourg, Frankreich (1.1.). Trotzdem, irgendwo bei 250 V-2 sollen geflogen sein. Die Hälfte etwa hat ihr Ziel nie erreicht. Weitaus mehr V-2 wurden produziert, aber sie waren vielfach defekt. Zahlen bei 3.000 geistern unter Historikern herum. Übrigens wurde die erste von Amerika erbeutete V-2 im Februar 1946 vom Jet Propulsion Laboratory gestartet - unter dem Tarnnamen "WAC Corporal".

Siehe so auch:
http://www.v2rocket.com/start/start.html
oder *http://www.hq.nasa.gov/office/pao/History/timeline.html.*

(1.1.) = Kaum bekannt ist, dass das französische Raketenprogramm auf den französischen Abgriffen gegen Ende des Kriegs bei den deutschen V-2-Leuten aufbaut. Nicht nur die USA und die UdSSR entwickelten sich zu Raketenmächten, sondern auch Frankreich. Bereits im Oktober 1944 baute Frankreich die 'Operational Group for Guided Missiles' (GOPA) auf, um sich mit den deutschen diesbezüglichen Entwicklungen auseinander zu setzen. Und um die deutsche V-2 für Frankreich zu nutzen. Zehn komplette V-2-Raketen hat Frankreich nach dem Zusammenbruch abkassieren können, obwohl die Engländer sich mühten, dies zu verhindern (aber selbst 8 V-2 abstaubten). Frankreich konnte zudem sofort 35 deutsche Experten in Cuxhafen unter Jauernick, Haug, Pilz, Löertsch, Bringer, Seidel, Sohn, Kieffer etc abgreifen, bevor die Briten sie schnappten. (1.2.) Etwa 200 Peenemünder hatten Zuflucht in Cuxhafen gesucht.

Ihr Kopf war Herbert Weiss. Bis Oktober 1946 arbeiteten fast 90 deutsche Ingenieure mit attraktiven Verträgen für Frankreich. Mit diesem Personal wurde im März 1947 das LRBA gegründet: 'Laboratory for Ballistic and Aerodynamic Research' in Vernon, Frankreich. Die Deutschen arbeiteten dort bis 1952 den den Weiterentwicklungen der V-2 unter den Projektnamen 'Veronique', 'Barre' und 'Eole'. Viel später ergab sich daraus das Projekt 'Diamant A" - nichts weiter als die erste Ariane-Rakete! Und - England warb einige dieser Leute für sich im Raketenprogramm 'Blue Streak' an. Historisch noch interessant: Der Vater des späteren chinesischen Raketenprogramms, Tsien Hsue-shen, war Mitglied als US-Chinese des amerikanischen Projekt "Lusty" und war einer der ersten US-Soldaten der am 5.Mai 1945 mit von Braun und anderen Leuten des V-2-Programms in Kochl sprach. Daraus machte er einen 800seitigen Bericht: "Survey of Development of Liquid Rockets in Germany and Their Future Prospects". Aufgrund des amerikanischen Korea-Krieg verlor Tsien Hsue-shen seine amerikanische Loyalität und kehrte den USA im September 1955 den Rücken und reiste nach China ab, um dort aufgrund seiner Kenntnisse das chinesische Raketenprogramm zu entwickeln. China hatte damals noch einen Vertrag in Sachen Technologie-Transfer mit Moskau. Die Rakete "Langer Marsch" ist schlußendlich das Ergebnis deutscher Technologie und den ersten R-2-Versuchen der UdSSR aufgrund ebenso deutscher Technologie aus Peenemünde.

(1.2.) = Die Sowjetunion griff sich unter Hermann Gröttrup mehr als 230 Raketeningenieure, von denen einige aus ideologischen Gründen gerne mit der UdSSR zusammenarbeiteten, die anderen wurden durch ebenso attraktive Angebote 'überzeugt', um auf der Insel Gorodomlya dem Kreml weiterzuhelfen (so Wolff, Nehrkorn, Matthes, Apel, Müller, Umpfenbach, Neumeister etc). Sie standen unter dem Kommando von Korolev. Die Spätwirkung daraus war mindestens die Entwicklung der ersten sowjetischen ICBM (der R-2). Zwischen 1951 und 1953 wurden aber die meisten Deutschen wieder entlassen, nachdem die sowjetischen Fachleute sie sozusagen 'ausquetschten'.



Es gab sogar einige Deutsche, die von sich aus selbst interessant machten, aber dann doch bis 1957 nach Ostdeutschland abgeschoben wurden, um sie vom Hals zu haben. Der US-Geheimdienst suchte darum nach, einige dieser Leute als Informanten zu gewinnen, aber sie "gave intentionally misleading information as ordered by the Russians" aus. Die von Braun geleitete Gruppe bestand aus nur 108 Leuten, die sich den Amerikanern ergab. Doch sie hatten 14 Tonnen (!) technische Dokumentation mitgebracht. Dies war freilich absolut brisant. Deswegen entschied am 20.Juni 1945 US-Secretary of State Cordell Hull, die Braun-Gruppe in die USA einzuschleusen und für die US-Armee arbeiten zu lassen. In den späteren Jahren kehrten hiervon nur 21 Leute nach Deutschland auf eigenem Wunsch zurück, 29 dagegen fanden hochdotierte Jobs in der US-Rüstungsindustrie. Gleichsam kamen zudem einige deutsche Raketenforscher in jenen Jahren freiwillig in den USA an. Insgesamt bildete sich daraus das Redstone-Team in Huntsville, Alabama. London schaute dabei meistens hinterher.

(2) = Das im Internet erscheinende "National Journal" griff sich sofort das Thema mit "Amtlich: Es gab sie also, die Wunderwaffen Hitlers!" Siehe: *http://globalfire.tv/nj/04de/zeitgeschichte/wunderwaffen.htm!* BILD als "amtliche Bestättigung", sorry da wird es mir aber schnell kotzübel. Das "National Journal" weiter,

was meine grünlich-graue Gesichtsfärbung nur intensiviert: "In den vergangenen Jahren verbot das BRD-Regime im Rahmen seiner Verfolgungsgesetze, daß über die Flugscheiben Hitlers geredet wurde. (2.1.) Die Angst des Systems vor der Wahrheit im Zusammenhang mit Hitler zeitigt ebenso grausame wie krankhafte Früchte. So wie es verboten war, über Hitlers 'Wunderwaffen' zu reden, so ist es verboten, über die Wirklichkeit von Auschwitz zu reden, ohne dafür jahrelang in BRD-Kerkern zu landen.

(2.2.) Wenn es also wahr ist, daß es die 'Wunderwaffen' gab, warum soll es dann nicht wahr sein, daß es auch die anderen Superwaffen gab wie z.B. die Groß-U-Boote, die so schnell waren, daß sie von Überwasserschiffen nicht eingeholt werden konnten. Diese übergroßen und überschnellen U-Boote sollen angeblich Hitlers 'UFOs' nach Südargentinien und an geheime Stellen des Südpols gebracht haben. ... Vielleicht erinnern sich noch einige, wie Ernst Zündel weltweit verunglimpft wurde, als er davon berichtete, daß er Dokumente eingesehen hätte, die den Bau von Flugkreiseln bestätigten und daß diese 'Wunderwaffen' später nach Südargentinien und an geheime Orte auf dem Südpol gebracht worden seien. Die Behauptung, es habe in Hitler-Deutschland geheime Flugkreiseln gegeben, war bis jetzt in der BRD verboten. Weltweit wurden Anträge gestellt, Menschen, die derlei behaupteten, zwangsweise in eine psychiatrische Klinik einzuweisen..." (2.3.)

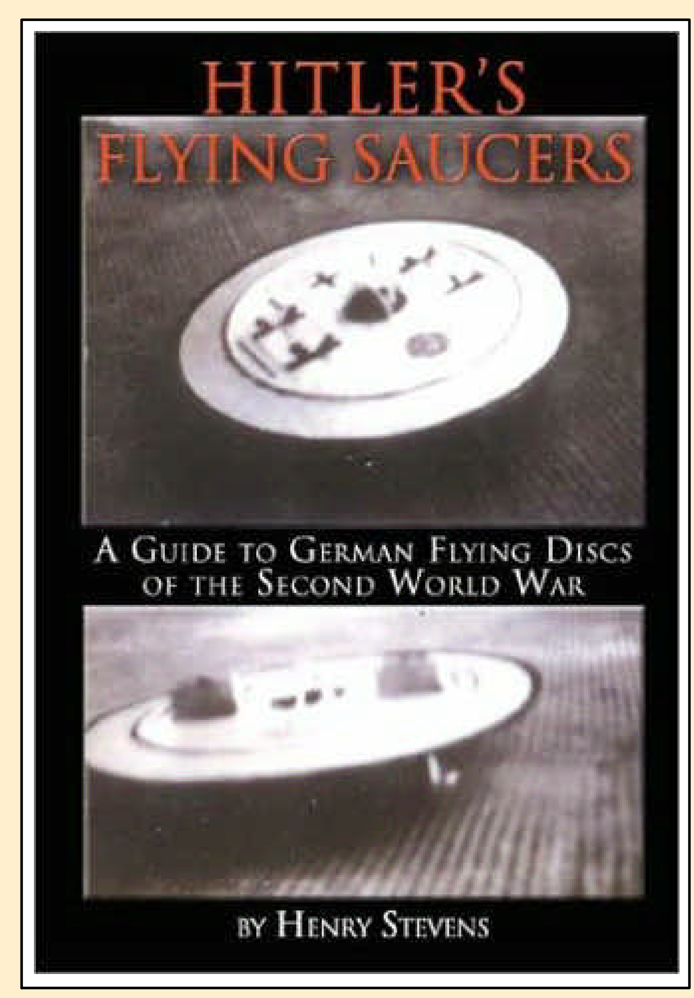
(2.1.) = Dazu erschienen aber vergleichsweise viele Buchtitel, indiziert wurde nur "Van Helsing".

(2.2.) = Die Gleichstellung ist bemerkenswert betreffs der Denke dieser Leute.

(2.3.) = Zündel wurde NICHT wegen seiner Reichsdeutschen Flugscheiben-Spinnereien verfolgt, sondern als Auschwitz-Leugner! Dies ist eine Verharmlosung der bewussten Art. Bisher landete eben keiner, der Märchen über Nazi-Flugscheiben verbreitete, in einer psychiatrischen Klinik (was nicht heißt, das so mancher es wahrscheinlich trotzdem verdient hätte!). Was hier läuft ist schlimmste Manipulation um die Leser aufzubringen.

"Reichsflugscheiben" - bei diesem Stichwort heben die Fantasien von einigen Leuten ab. Hitler habe sogar mit einer dieser Fliegenden Untertassen die Flucht angetreten und werde bald mit seinen Heerscharen zurückkehren. Inzwischen ist viel weitaus verbreiteter die Vorstellung, dass die Ergebnisse der "Wunderwaffen"-Forschung mit dem Ende des 2.Weltkriegs von den USA und anderen Siegermächten erarbeitet und mitsamt den Wissenschaftlern in eigene Entwicklungsprojekte übernommen wurde. Konkret z.B. das AVRO-Car-Projekt, "Project Y" oder "Project Silver Bug" in der Konzeptionsentwicklung im Vorlauf.

Stevens: "Silber Bug war die Weiterentwicklung des Miethe-Design." Utopische 'Landser'-Heftchen-Spinnereien, die mit der Wirklichkeit NICHT korrespondieren. Die Rechten jammern: "Unsere Patente wurden geraubt und die Wunderwaffen für den Endsieg kamen nur zu spät". Die "Wunderwaffen" konnten freilich nur



"Herrenmenschen" entwickeln, doch die V-Waffen der Luftwaffe hatten schließlich wegen einem desolaten Zustand der Luftwaffe keinerlei Einfluss mehr auf die Übermacht der Alliierten. Da hätte es wohl wirklich nur noch "Wunder" bedurft um den Niedergang ab 1944 abzuwenden. Es ist ja unbestritten, dass die Deutschen in ihrer Rüstungsindustrie damals fortschrittliche Technologien wie Düsen- und Raketenflugzeuge hervorbrachten, aber die waren keineswegs mehr kriegsentscheidend und zudem unausgereifte Projekte.

Und aus heutiger Sicht keine wirklichen Wunder wie z.B. die Behauptungen über die Technik der Flugscheiben. In der Propaganda der letzten Tage vor dem Untergang gab es die Durchhalteparolen betreffs der "Wunderwaffen", aber das Wunder blieb aus und der Krieg ging verloren. Welche Schmach noch heutzutage für manchen. So fliegt in unseren Tagen allerlei Zeugs am Himmel umher, was auf vormals deutsche Patente zurückgeht. Nur eben keine "Reichsflugscheiben" weil sie sich (siehe Sachs) im Vergleich zu "Normalflüglern" ncht bewährten - was aber ansonsten technikfaszinierte Kids etc nicht daran hindert dennoch dort die Lösung für das Fliegende Untertassen-Phänomen (was eigentlich gar nichts mit den UFOs zu tun hat!) zu suchen. Reichsdeutsche Untertassen und die Hitler´sche Atombombe sind halt die "Krönung der Waffentechnik" in der Glorifizierung.

Erstaunlich eine Meldung der 'Berliner Morgenpost' vom 8.März 2005, eine Woche nach der Auslieferung von Ernst Zündel nach Deutschland und seiner Inhaftierung in Mannheim und unmittelbar nach einer Sondersitzung des "Neuschwabenland-Treffs" in Berlin am vorausgehenden Samstagabend (an eine Zufälligkeit mag ich da nicht glauben, einfach weil hier ein sichtbares Zeichen gesetzt wurde und Beachtung erregen sollte):

Pilot entdeckt Hakenkreuz auf Schäfersee-Eis

Beim Landeanflug auf Tegel hat am Montagmorgen gegen 7.50 Uhr ein Pilot von Air Berlin ein großes Hakenkreuz auf dem schneebedeckten und zugefrorenen Schäfersee entdeckt. Unbekannte hatten auf der verschneiten Wasserfläche den Schnee in Form

eines Hakenkreuzes weggeschoben. Der Pilot informierte die Flughafenwache. Vom Ufer war das Nazi-Symbol jedoch nicht zu erkennen. Erst ein Polizei-Hubschrauber bestätigte die Entdeckung und zeichnete sie zum Beweis auf Video auf. Polizisten zerstörten das Nazi-Symbol. Der Staatsschutz ermittelt.<

Und ein paar Tage später berichtete die selbe Zeitung am 13.März:

„Hakenkreuz auf Spandauer Gewässer entdeckt

Erneut haben Unbekannte ein Hakenkreuz auf die Schneefläche eines Berliner Sees getreten. Der Leiter des Spandauer Ordnungsamtes war von einem unbekannten Bürger darüber informiert worden, daß sich auf dem Großen Kiesteich in Spandau ein vier Mal vier Meter großes Hakenkreuz befindet. Es wurde entfernt. Der Staatsschutz hat wie im Fall des Hakenkreuzes auf dem Schäfersee in Reinickendorf, das am Montag entdeckt worden war, die Ermittlungen aufgenommen.<

Im Gefängnis Spandau saß auch der Monumentalarchitekt, Rüstungs-Hexenmeister und Verdrängungsgenie Albert Speer bis 1966 ein. Nun sitzt Zündel in Mannheim ein... Dies hat deutlichen Symbolcharakter. Kurz noch zu Speer, der am 19.März 1905 in Mannheim zur Welt kam: Er übernahm 1942 das Reichsrüstungsministerium als "Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion", es gelingt ihm als Superorganisator den totalen Krieg zu munitionieren und die Rüstungsproduktion bis 1944 ob aller Schwierigkeiten zu verdreifachen. (1) Im Nürnberger Hauptkriegsverbrecher-Prozess zieht der damals 41-Jährige elegant seinen Kopf aus der Schlinge, gehört zu den Wenigen, die eine allgemeine Schuld eingestehen. Der reuige Auftritt imponiert der "Siegerjustiz". Am 1.Oktober 1946 verurteilt ihn der Internationale Gerichtshof in Nürnberg wegen Kriegsverbrechen gegen die Menschlichkeit zu nur 20 Jahren Haft. Die sitzt er im Militärgefängnis in Spandau ab, denkt und verdrängt, lenkt vom Erster-Klasse-Knast aus die Geschicke seiner Familie. 1966 öffnen sich für ihn die Tore des wilhelminischen Backsteinhauses in die Freiheit. Dann veröffentlicht er ein geniales Rechtfertigungswerk namens >Erinnerungen<, gefolgt von den >Spandauer Tagebüchern< 1979 die genau den Zeitgeist treffen. Am 1.September 1981 stirbt er während eines Besuchs in London in den Armen seiner viel jüngeren Geliebten. Schlank, gut aussehend, hochkultiviert - ein Nazi dessen Bild eigentlich nicht ins Parteibuch passte. (Nach 'Mannheimer Morgen' vom 18.März 2005)

(1) = Seit Winter 1939 stand er in engem Kontakt mit dem Peenemünde-Entwicklungszentrum und den meistens "non-polical young scientists and inventors headed by Wernher von Braun". Er traute von Braun viel zu und obwohl sein Freund Hitler im Herbst 1939 noch das "Raketenprojekt" von seiner eigenen Prioritätsliste zunächst strich, konnte Speer aus eigener Verantwortung heraus Pennemünde aufziehen. Niemand anderes hätte dies tun können. Speer ließ Peenemünde ausbauen, Hitler hatte kein Interesse daran. Speer flog am 13.Juni 1942 selbst mit seinen Kollegen Feldmarschall Milch, Admiral Witzell und General Fromm nach Peenemünde, um den ersten Start einer ferngesteuerten Rakete zu begutachten. Speer berichtete später von diesem Start "dieses technischen Wunders wie vom Donner

gerührt" gewesen zu sein. Erst am 14.Oktober 1942 sprach Speer mit Hitler darüber und konnte jenen jetzt erst davon überzeugen, mit der V-2 als "Entscheidungswaffe" den Krieg wohl gewinnen zu können. Die Mittel hierfür wurden ab sofort aus dem Panzer-Programm der Deutschen abgezogen.

Das ARD-Kulturreport vom 13.März 05 griff "Hitler´s Atombombe" auf. Hier verwies man auf Werner Heisenberg´s Bericht "Über die Arbeiten zur technischen Ausnutzung der Atomkernenergie in Deutschland" und der dortigen Note: "Den Unterzeichnern sind keine Untersuchungen, etwa anderer Gruppen in Deutschland, bekannt geworden, die unmittelbar die Herstellung der Bombe zum Ziel gehabt hätten." Also - keine Atombombe, was aber nicht gleichsam bedeutet es gäbe keine Nuklearforschung in Germany. So einfach ist es nicht - aber genau da verwischen dann die Schlagwörter zu künstlichen Sensationen. Die Nobelpreisträger Hahn und Heisenberg wussten sehr wohl um die militärische Relevanz ihrer Forschung. Die "friedliche" und die militärische Nutzung der Atomenergie sind nicht voneinander zu trennen, weil letztere erstere voraussetzt. Am selben Tag hatte die 'Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung' einen Artikel von Ulf von Rauchhaupt betreffs dem Dritten Reich einzubringen:

„***Basteln an Hitlers Bombe***

Außergewöhnliche Behauptungen verlangen außergewöhnliche Beweise. Mit diesem Grundsatz versuchte der amerikanische Astronom Carl Sagan einst ein heikles Problem forschungslogisch in den Griff zu bekommen: Sagan war einerseits ein angesehener Wissenschaftler (und wollte das auch bleiben), interessierte sich aber andererseits brennend für mögliche Radiosignale außerirdischer Lebewesen. Kein Signal, so Sagan, dürfe aber als echt gelten, das sich auch weniger spektakulär interpretieren läßt.
Ein laufender Kernreaktor im Dritten Reich, ein Kernwaffentest der SS - so etwas hat für nüchterne Zeitgenossen durchaus den Rang kleiner grüner Männchen. Dies um so mehr, als die Wunderwaffen-Propaganda des Hitlerreiches bis heute in einer Art Nazi-Esoterik nachwirkt, die munter über unterirdische SS-Labors, fliegende Untertassen mit Hakenkreuz-Emblemen oder eben deutsche Atombomben schwadroniert.

"Hitlers Bombe" ist irreführend. Damit möchte Rainer Karlsch sicher nichts zu tun haben. Der Berliner Privatgelehrte ist immerhin ein anerkannter Wirtschaftshistoriker. Dennoch war es wohl kaum zu vermeiden, daß die Ankündigung seines Buches "Hitlers Bombe", das bei der Deutschen Verlags-Anstalt erschienen ist und morgen in den Handel kommt, teilweise heftige Entrüstung auslöste. Dabei ist der Titel irreführend. Karlsch behauptet an keiner Stelle, das Dritte Reich hätte das Rennen um die Nutzung der Kernspaltung doch gewonnen oder die Wehrmacht habe über eine Kernwaffe verfügt. Er sagt nicht, daß es "Hitlers Bombe" gab. Er sagt nur, daß an ihr gebastelt wurde. Aber schon das ist starker Tobak. Nun geht Karlsch noch ein Stück weiter, indem er behauptet, jene Bastelei sei erschreckend weit gediehen gewesen. Demnach wurde um die Jahreswende 1944/45 im Dorf Gottow bei Kummersdorf südlich von Berlin ein Kernreaktor zum Laufen gebracht.

Außerdem habe es Anstrengungen gegeben, Fusionsreaktionen - wie sie in Wasserstoffbombenexplosionen stattfinden und dort mit Atombomben gezündet werden - durch sogenannte Hohlladungen auszulösen. Das sind speziell geformte konventionelle Sprengladungen, wie sie etwa in einer Panzerfaust verwendet werden. Schließlich seien im Oktober 1944 auf Rügen und im März 1945 auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf in Thüringen Explosionen gezündet worden, bei denen zumindest in einem Fall Kernenergie frei wurde. Dabei sollen Hunderte ums Leben gekommen sein. All dies steht ziemlich quer zu dem, was man bis dato über die Kernforschung im Hitlerreich zu wissen glaubte. Das hört sich so an: In dem Land, in dem Otto Hahn 1938 die Kernspaltung entdeckt hatte, arbeitete man zwar an einem Reaktor, brachte ihn aber nie so weit, daß er "kritisch" wurde, daß also eine selbsterhaltende Kettenreaktion zustande kam. Die Idee, noch zu Kriegszeiten eine Kernwaffe zu entwickeln, habe man bald beerdigt. Niemand habe ernsthaft eine Bombe bauen wollen.

Außergewöhnliche Beweise? Wirklich nicht? "So ein Schmarrn" - dieser oder ähnliche Ausrufe dürften so ziemlich jedem entfahren sein, der in den letzten Wochen von Rainer Karlschs Buch hörte. Und es ist keineswegs so, daß dieser Eindruck bei der Lektüre sofort verfliegt. Wer mit einschlägigen Verschwörungstheorien vertraut ist, trifft im Buch auf gute Bekannte: Auch in der Nazi-Esoterik kursieren Ohrdruf und die Ostsee als Schauplätze von Atomwaffentests der SS. Und etliche der von Karlsch zitierten Augenzeugen kamen schon in so manch halbseidenem Werk zu Worte. Das gilt insbesondere für die Passagen, wo von angeblichen Tests auf Rügen die Rede ist und Karlsch den anerkannt fragwürdigen Erinnerungen des italienischen Journalisten Luigi Romersa breiten Raum gibt. Abseits der Rügen-Episode kann Karlsch allerdings auch etliche Indizien aus sauberen Quellen beibringen. Besonders interessant, zuweilen geradezu sensationell, sind Dokumente aus bislang unzugänglichen russischen Archiven. Von manchen dieser Akten ahnten die Historiker etwas - beispielsweise von einer Patentanmeldung Carl Friedrich von Weizsäckers aus dem Jahr 1941, in der zum ersten Mal das Prinzip einer Plutoniumbombe beschrieben ist.

Andere werfen ein neues Licht auf die kernphysikalischen Aktivitäten im Dritten Reich. Diese Dokumente ausgegraben zu haben ist mit Sicherheit ein Verdienst, mit dem Rainer Karlsch ohne weiteres ein gutes, vielleicht sogar auch ein gut verkäufliches Buch hätte schreiben können. Geschrieben hat er aber "Hitlers Bombe". Und die Frage, die er sich jetzt gefallen lassen muß, lautet: Haben seine neuen Indizien die Qualität außergewöhlicher Beweise für die vorgebrachten Thesen?

"Neues Kapitel der Geschichte". Im Moment kann das am ehesten Mark Walker beurteilen - auch, weil er einer der wenigen Historiker ist, die das Buch bisher ganz lesen konnten. Walker ist Professor am Union College in Schenectady, New York, und hat mit seiner Dissertation, die auf deutsch 1992 unter dem Titel "Die Uranmaschine" herauskam, das maßgebliche Werk zum Thema vorgelegt. Im Mittelpunkt stehen die Physiker um Werner Heisenberg, was viel mit der Datenlage zu tun hatte: Heisenberg war der prominenteste deutsche Physiker, der nicht vor den Nazis geflohen war, und einer der besten Theoretiker seiner Zeit. Für die Sieger war er der Kopf der deutschen

Kernforschung, sein letztes Reaktorlabor im württembergischen Haigerloch fiel 1945 den Amerikanern in die Hände. Bei Rainer Karlsch geht es aber nicht um Heisenberg, sondern um Aktivitäten, von denen dieser wohl kaum etwas wußte. Und was der Berliner da herausgefunden hat, beeindruckt Walker: "Karlsch hat eine neues Kapitel der Geschichte der Kernwaffenforschung im Dritten Reich geschrieben." So kann Karlsch klar belegen, daß auch andere, bisher als randständig angesehene Gruppen handfeste Kernforschung betrieben und daß eine davon deutlich weiter kam, als man bisher dachte: die Physiker der Heeresversuchsanstalt in Gottow unter der Leitung von Kurt Diebner.

Ereignisse werden nun schriftlich greifbarer. An der wissenschaftlichen Qualifikation der Diebner-Truppe ließen die meisten anderen deutschen Kernphysiker nach dem Krieg kein gutes Haar. "Die haben da im Oberlaborantenstil herumexperimentiert", sagt noch heute Ulrich Schmidt-Rohr, emeritierter Direktor am Max-Planck-Institut für Kernphysik in Heidelberg. Andererseits ist schon länger bekannt, daß Diebners Reaktoranordnung in Gottow besser lief als die Heisenbergs und daß dieser nur zögerlich auf Diebners Konzept umschwenkte. Ein Brief, den Karlsch in Moskau fand, zeigt, daß Diebner noch im November 1944 erfolgreich experimentierte und seine Versuche mitnichten schon im Frühjahr 1944 einstellte, wie man bisher dachte. Auch die Ereignisse im thüringischen Ohrdruf im März 1945, von denen es bislang nur Augenzeugenberichte mit, gelinde gesagt, fragwürdigem Quellenwert gab, werden nun schriftlich greifbarer - vor allem durch einen sowjetischen Geheimdienstbericht vom 23. März 1945, der von zwei starken Explosionen in Thüringen erzählt, bei denen Kriegsgefangene umkamen. "Entwicklung hoher Temperaturen" sowie "ein starker radioaktiver Effekt" seien beobachtet worden.

Neues Material fand Karlsch auch über die historiographisch bisher reichlich unterbelichteten Aktivitäten im Bereich hohlladungsgezündeter Kernfusion. "Hier hat Karlsch etwas gefunden, was mir vorher fast völlig unbekannt war", sagt Walker, den es nicht stört, daß eine Hauptquelle dafür erst nach dem Krieg von einem Herrn aufgezeichnet wurde, von dem seine Forscherkollegen ähnlich wenig hielten wie von Diebner: vom Forschungschef des Heereswaffenamtes, Erich Schumann. "Der war politisch skrupellos, aber ein hervorragender Organisator", sagt Mark Walker. Daß er und Diebner nach dem Krieg so lächerlich gemacht wurden, war nach Ansicht Walkers Teil einer wohlüberlegten Strategie, die deutschen Kernphysiker säuberlich in zweitklassige Naziforscher und fähige, aber unpolitische Wissenschaftler zu unterteilen.

So etwas wie ein deutsches Kernwaffenprogramm. Einer, der immer klar der zweiten Kategorien zugerechnet wurde, war Walther Gerlach. Der Münchner Ordinarius war seit 1944 offizieller Leiter der deutschen Kernforschung. Als bloßer Koordinator war er für die Historiker bislang keine zentrale Figur. Karlsch zeigt nun, in welch heftige Aktivität Gerlach in den letzten Kriegsmonaten verfiel. Sollten die viele Reisen sowie Treffen mit Vertretern von Militär und SS einzig den Sinn gehabt haben, dem Regime etwas vorzugaukeln, um die Physiker von dem Fronteinsatz zu bewahren? Das Netz der Indizien, das Karlsch mit Hilfe der neuen Dokumente knüpft, weist eher darauf hin, daß Gerlach sich deutlich mehr für Waffenentwicklung interessierte und seine Aufgabe in

der Dämmerung des Dritten Reiches engagierter und effektiver wahrnahm, als bisher vermutet wurde. Die Frage, ob die Bemühungen Diebners, Gerlachs und anderer einer kerntechnischen Waffe galten, beantwortet Karlsch mit einem klaren "Ja". Unter der Ägide der SS gab es im letzten Kriegsdrittel so etwas wie ein deutsches Kernwaffenprogramm. Das ist, wie gesagt, eine außergewöhnliche Behauptung.

Aber nicht nur Mark Walker akzeptiert das vorgebrachte Beweismaterial. "Es haben offenbar viele Leute an einer Atombombe gebastelt", sagt auch Dieter Hoffmann vom Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin. Hoffmann hat die Abhörprotokolle herausgegeben, die entstanden, als die führenden Köpfe der deutschen Kernphysik, darunter Hahn, Heisenberg, von Weizsäcker, Diebner und Gerlach, 1945 auf dem englischen Landsitz Farm Hall interniert waren. Aus diesen ist bekannt, daß die Nachricht von der Zerstörung Hiroshimas bei Gerlach einen Nervenkollaps auslöste. "Dieser Zusammenbruch war bislang völlig unverständlich", sagt Hoffmann. "Vor dem Hintergrund dessen, was Karlsch über Gerlach herausgefunden hat, ist er jetzt verständlicher." Er brach zusammen, als er hörte, daß den Amerikanern gelungen war, was unter seiner Verantwortung in Deutschland nicht zustande kam. Eine ganz andere Frage freilich ist, ob Gerlachs und Diebners Bemühungen überhaupt Erfolg haben konnten. Kam es in Gottow und Ohrdruf wirklich zu nuklearen Kettenreaktionen? Hier wechselt die Perspektive von der Geschichtswissenschaft zur Physik.

Kommentare, die ins Bild paßten? Rainer Karlsch stützt sich in seinem Buch "Hitlers Bombe" auch auf physikalische Indizien. Als Laie auf diesem Gebiet hat er sich von einer Reihe von Fachleuten beraten lassen, die auch Auszüge des Manuskriptes zu sehen bekamen. Das hat leider nicht verhindert, daß hier der eine oder andere Fehler stehenblieb. Besonders ärgerlich ist, daß Karlsch es grundsätzlich für möglich hält, mittels Hohlladungen Fusionsreaktionen zu zünden. Offenbar hat er einige seiner physikalischen Berater tatsächlich so verstanden, daß eine sogenannte "Trägheitsfusion" allein mit konventionellem Sprengstoff nicht ausgeschlossen ist. Zumindest einer dieser Berater aber, Ulrich Schmidt-Rohr aus Heidelberg, hat Karlsch nach eigener Aussage ausführlich erklärt, daß das schlicht und ergreifend nicht geht: "Mit einer Panzerfaust erreichen Sie Drücke von einer halben Million Bar, mit heutigen konventionellen Hohlladungen höchstens 10 Millionen Bar - doch für eine Fusion brauchen Sie eine Milliarde Bar, also noch einmal das Hundertfache." Auch Detlef Lohse von der Universität Twente in den Niederlanden, ein bekannter Theoretiker auf dem Gebiet der Implosionsphysik, ist sich sicher: "Das konnte und kann nicht funktionieren."

Der Verdacht ist nicht völlig von der Hand zu weisen, daß Karlsch hier nur solche Kommentare wahrgenommen hat, die ihm in sein Bild paßten. Dabei war das völlig unnötig: Die Kernreaktionen, von denen er spricht, waren höchstens Spaltprozesse, niemals reine Fusionen. So muß bei der Testexplosion in Ohrdruf - die einzige, die reale Spuren in Dokumenten hinterlassen hat - Uran zum Einsatz gekommen sein. Dafür spricht nicht nur die Erwähnung des spaltbaren Uranisotops U-235 in dem sowjetischen Geheimdienstbericht, sondern auch die zweite Indizien-Säule, auf die Karlsch sich stützt: Messungen radioaktiver Isotope in Bodenproben aus Gottow und Ohrdruf.

"Mißverständnisse und physikalische Fehler": Denn schon die Tatsache, daß der Gottower Reaktor kritisch wurde, kann Karlsch aus keinem einzigen Dokument schließen. Das gleiche gilt für die Frage, ob die Explosionsenergie in Ohrdruf zu einem meßbaren Teil aus Kernreaktionen stammte. Hier muß Karlsch sich ganz auf die Experimentalphysiker verlassen, die die Bodenproben auf Gamma- und Alphastrahlung der für Kernspaltungsprozesse charakteristischen Isotope hin untersucht haben. Auf den ersten Blick sind ihre Ergebnisse beeindruckend: In Gottow fanden sich Reste von Uran mit einem höheren als in Natururan enthaltenen Anteil an U-235. Das könnte bedeuten, daß Diebner mit angereichertem Uran experimentierte, wobei der Anreicherungsgrad allerdings nicht mehr als 12 bis 15 Prozent betragen haben kann, denn höher konnte man Uran in Deutschland damals nicht anreichern.

Das ist aber viel zu gering, um damit eine Atombombe zu bauen, die diesen Namen verdient. Zumindest einige hundert Gramm Uran dieses Anreicherungsgrades standen den deutschen Physikern zur Verfügung - das war bekannt. Neu an den Befunden aus Gottow ist, daß Diebner damit hantiert haben soll. Es könnte bedeuten, daß er seinen Reaktor tatsächlich zum Laufen brachte. Doch das läßt sich nach Einschätzung der Wissenschaftshistorikerin Cathryn Carson von der University of California in Berkeley nicht belegen - auch durch die Messungen nicht. "Das paßt nicht so zusammen, wie Karlsch es suggeriert", sagt Carson, "da gibt es Unstimmigkeiten, Mißverständnisse und physikalische Fehler." Karlsch kann zwar nachweisen, daß Diebner Experimente machte, von denen bislang nichts bekannt war. Doch die außergewöhnlichen Beweise dafür, daß der Gottower Reaktor wirklich lief, bleibt er schuldig.

Kernreaktionen mit Energiefreisetzung. Das macht den Leser nicht gerade gewogen, Karlschs Argumenten für einen erfolgreichen SS-Kernwaffentest in Ohrdruf zu folgen. Immerhin, auch dort fanden sich Uran, Plutonium und zudem das Spaltprodukt Cäsium-137. "Dabei können wir ausschließen, daß es sich um den Fallout des Reaktorunfalls von Tschernobyl handelt", sagt Dirk Schalch von der Universität Gießen, der an den Messungen beteiligt war. "Das Bundesamt für Strahlenschutz hat Erhebungen über die Verteilung von Tschernobyl-Cäsium gemacht, und da liegen wir an einigen Stellen eben drüber - und zwar deutlich." Aber die Forscher stießen noch auf etwas anderes: Kobalt-60, das bei der Einwirkung von Neutronen aus Spaltreaktionen auf Eisen oder Stahl entsteht. Zusammen mit den Cäsium-Werten läßt das für den Kernchemiker Reinhard Brandt von der Universität Marburg nur einen Schluß zu: Es kann sich nicht einfach nur um eine "schmutzige Bombe" gehandelt haben, also um einen Sprengsatz, der neben Splittern auch radioaktives Material durch die Gegend schleudert. "Während der Explosion sind auch deutlich Kernreaktionen mit Energiefreisetzung abgelaufen", wird Brandt von Karlsch zitiert - eine Einschätzung, die der Marburger Wissenschaftler auf Nachfrage bestätigt.

Radioaktives Material aus der Nachkriegszeit? Für einen außergewöhnlichen Beweis reicht das freilich nicht. "Die Physiker sollten ihre Daten veröffentlichen, damit andere Physiker sie nachprüfen können", empfiehlt Cathryn Carson. Das hätte vermutlich sehr viel länger gedauert, als Karlsch als freischaffender Historiker mit der Veröffentlichung seines Buches hätte warten können. Immerhin muß man ihm zugute halten, daß er sich

nicht mit Messungen eines Labors zufriedengegeben hat. Tatsächlich wurden die Gießener Ergebnisse durch separate Messungen der Gruppe um Uwe Keyser von der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig bestätigt. Keyser verfügt über Meßgeräte zum Nachweis geringster Spuren gammastrahlender Isotope, die zu den besten der Welt zählen. "Es kann sich nicht um Unsinn handeln", sagt Keyser, "da sprechen die Isotope eine klare Sprache. Wie und wann die dahingekommen sind, kann ich derzeit natürlich nicht sagen." So kann er nicht ausschließen, daß das radioaktive Material aus der Nachkriegszeit stammt.

"Die Russen könnten dort Kontaminations- und Dekontaminationsexperimente durchgeführt haben." Denn Ohrdruf war, wie übrigens Gottow auch, später sowjetisches Militärgelände. Heute übt dort die Bundeswehr das Mörserschießen, weswegen direkt am vermuteten Explosionsort bislang keine Bodenproben entnommen werden konnten. Gaukelt uns hier der laxe Umgang der Roten Armee mit strahlenden Stoffen einen Kernwaffentest der SS vor? "Diese Frage läßt sich ohne Vorurteile wissenschaftlich beantworten", sagt Keyser und verkündet damit etwas recht Ungewöhnliches: die Klärung einer historischen Frage mit Mitteln der Naturwissenschaft. Der Braunschweiger Professor hat nämlich vor, die Bodenproben aus Ohrdruf und Gottow einer sogenannten Prompten-Gamma-Analyse zu unterziehen. Dabei werden sie in den Neutronenstrahl eines Forschungsreaktors gehalten, wodurch sämtliche Atomkerne - also nicht nur die radioaktiven - zur Emission von Gammastrahlen angeregt werden. Daraus kann man dann auf geringste Mengen stabiler Zerfallsprodukte aus früheren Kernreaktionen schließen. So lassen sich nicht nur nähere Einzelheiten über diese Reaktionen in Erfahrung bringen, sondern man kann auch zurückrechnen, ob sie tatsächlich schon im März 1945 stattgefunden haben.

"Geboostete" Spaltbombe oder ein "fizzle"? Sollten die Messungen das Datum bestätigen und damit ausgerechnet Karlschs außergewöhnlichste Behauptung beweisen, dann hätten die Physiker allerdings ein Problem. Denn die wenigsten können sich vorstellen, daß Diebner und Co. mit dem damals vorhandenen Material, insbesondere dem bißchen niedrig angereicherten Uran, "deutliche Kernreaktionen mit Energiefreisetzung" bewerkstelligen konnten. Karlsch glaubt, daß es sich bei der Ohrdrufer Versuchsanordnung um eine Abart einer sogenannten "geboosteten" Spaltbombe handelt, bei der gegeneinander gerichtete kegelförmige Hohlladungen das Material zweier Uranplatten zusammenschießen, zwischen denen Fusionsstoff plaziert ist, um die Neutronenproduktion zu steigern. Eine Atombombe im eigentlichen Sinn ist das nicht, auch keine taktische. Allenfalls ist vorstellbar, daß man so mit viel Glück eine kurze Kettenreaktion auslösen kann, die aber gleich wieder abbricht - etwas, das amerikanische Kernwaffentechniker einen "fizzle" nennen. Die Explosionsenergie der Hohlladungen könnte damit gesteigert werden, und es entstünde Neutronenstrahlung, die die Kobalt-60-Messungen in Ohrdruf erklären würde.

Im Promillebereich der Hiroshima-Bombe. Wie stark die Explosion gewesen sein könnte, ist aus den bislang bekannten Daten nicht zu ermitteln. Sie kann aber, nimmt man die Augenzeugenberichte und die sowjetischen Geheimdienstpapiere ernst, höchstens im Promillebereich der Hiroshima-Bombe gelegen haben. Selbst wenn die SS

personell und materiell in der Lage gewesen wäre, solche Anordnungen zu Hunderten in V-2-Raketen zu packen und auf die vorrückenden alliierten Truppen abzuschießen - es hätte den Untergang des Dritten Reiches höchstens um einige Tage hinausgezögert und dem vielen Grauen dieser Zeit nur weiteres hinzugefügt. Allerdings ist es keineswegs sicher, daß dergleichen mit dem schwach angereicherten Uran, das Diebner zur Verfügung stand, auch nur grundsätzlich möglich gewesen ist - selbst wenn ihm davon viel größere Mengen zur Verfügung standen als bekannt. Genauer wissen dürften das aber, wenn überhaupt, nur praktisch erfahrene Kernwaffenspezialisten - und die hat es in Deutschland zum Glück nie gegeben. Auch Kurt Diebner und Kollegen dürften keine Ahnung gehabt haben, ob sie mit dieser Anordnung Erfolg haben würden.
Klarheit können hier wohl nur die Prompte-Gamma-Messungen bringen. Deren Ergebnisse sollen noch in diesem Jahr vorliegen. Uwe Keyser wird sie wohl nach Begutachtung durch andere Physiker in einer Fachzeitschrift publizieren. Als öffentlich bestallter Forscher ist er den Mediengesetzen der Wissensgesellschaft ja nicht ganz so ausgeliefert wie Karlsch.<

Quelle:

http://www.faz.net/s/Rub9D1EE68AC11C4C50AC3F3509F354677D/Doc~EA288A3EBA4D44A86A123435C92335C50~ATpl~Ecommon~Scontent.html

Autor von Rauchhaupt hat hier erstmals in einem Opinion-Leader die Verbindung gezogen, die mir am Herzen liegt und ich sofort aufmachte als das Thema "heiß" wurde: Wunderwaffen-Propaganda - Nazi-Mythologie - Reichsdeutsche Flugscheiben. Es soll und muss an dieser Stelle auch erwähnt sein, dass die Deutsche Verlags-Anstalt (DVA) sich nicht über Nacht in einen Verlag verwandelt hat, der plötzlich mit Reichsflugscheiben, Vril-Kraft und Antigravitation hausieren geht. Diese Verteidigungsrede ist notwendig. In dem Buch wird die verworrene Geschichte der Kernphysik im Dritten Reich ausgeführt. Nach Karlsch hätten die erfolgreichen Atomtest sich die gut dokumentierten Sprüche von Hitler, Goebbels, Speer und Mussolini über eine Wunderwaffe, die den Krieg noch herumreißen könne, gegen Ende 1944 und Anfang 1945 bezogen, auf nichts sonst! Dies wird die Nazi-Untertassen-Fraktion zusammenzucken und abschrecken lassen dieses Problemthema weiter für sich selbst zu erörtern.

Auch "Stern.de" griff sich das
Thema (http://www.stern.de/wissenschaft/natur/537702.html?nv=hp_rt), wie uns Norbert Esser am 14.März 05 mitteilte:

"Hitler´s Bombe" - Sprengstoff für die Wissenschaft

Es klingt wie ein Drehbuch für einen Horror-Kriegsfilm: Nazi-Physiker bauten und testeten eine Atombombe. Das behauptet der Historiker Rainer Karlsch in seinem neuen Buch "Hitlers Bombe". Wissenschaftler sind skeptisch. Bereits vor der Präsentation in Berlin hatte "Hitlers Bombe", vom Verlag als "Sensation" angekündigt, für Aufsehen gesorgt. Bringt das Buch neues Licht in ein geheimnisumwittertes Kapitel des Zweiten

Weltkriegs? Historiker und Physiker wollen daran nicht so recht glauben. Karlsch biete zwar durchaus neue Fakten, schieße in seiner Interpretation aber wohl über das Ziel hinaus.

Es fehlen glaubhafte Belege. Was wäre, wenn Hitler die Atombombe gehabt hätte? Glaubt man Rainer Karlsch, Jahrgang 1957, ist dieses Szenario kein Hirngespinst. "Deutsche Wissenschaftler waren es, denen im Herbst 1944, ein Dreivierteljahr vor den Amerikanern, die Freisetzung der Kernenergie gelang", schreibt er in der Zusammenfassung seines Buches. Die "Mini-Atombombe", die sie für Hitler bauten, sei sogar erfolgreich getestet worden - im März 1945 in Thüringen. Rund 500 Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge seien dabei ums Leben gekommen. Deutsche Medien haben die Bombentheorie des Buchs bereits für sich entschärft. Karlsch könne seine spektakulären Thesen nicht beweisen, heißt es unisono. Es fehlten glaubhafte Belege für deutsche Atomwaffentests. "Die NS-Forschung ging in Richtung einer einsatzfähigen Kernwaffe", verteidigte sich Karlsch am Montag. Die Waffe habe aber keinesfalls die Sprengkraft der Bomben auf Hiroshima oder Nagasaki gehabt. "Atomgranate" nennt der Autor seine Entdeckung nun. "Das darf man nicht verharmlosen."

Nur Laienaussagen. "Rainer Karlsch ist kein Spinner", betont Dieter Hoffmann, Forscher beim Berliner Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte. "Er hat in seinem neuen Buch wichtige Mosaiksteine für die Forschung zusammengetragen. Und er ist auch der erste, der durch große Zähigkeit russische Quellen aufgeschlossen hat". Doch bei der Hauptthese von "Hitlers Bombe" will Hoffmann nicht mitgehen. "In Deutschland wurde 1938/39 die Uranspaltung entdeckt. Dass hier in den 40er Jahren auch die erste Atombombe gezündet wurde, erscheint mir allerdings nach wie vor als unglaubwürdig", sagt er. Gerd Fußmann, Physiker an der Berliner Humboldt-Universität, ist auch nicht völlig überzeugt. "Man weiß einfach nicht, wie die deutsche Versuchs-Bombe beschaffen war, die im März 1945 in Thüringen gezündet wurde", erläutert er. "Es gibt dazu nur Aussagen von Laien und Spekulationen auf der Grundlage von historischen Dokumenten. Darum werden auch weiterhin erhebliche Zweifel bestehen, ob es sich wirklich um eine Kernwaffe gehandelt hat."

Buch bietet Überraschungen. Und doch hat das neue Buch den Berliner Physiker in vielen Punkten überrascht. "Neu für mich war, dass es im Süden von Berlin einen Kernreaktor gegeben hat", ergänzt er. Heutige Bodenproben auf diesem Gelände ließen darauf schließen, dass dort eine Kernspaltung stattgefunden habe: "Das zeigt, dass doch mehr spaltbares Material und Kenntnisse vorhanden waren, als bislang angenommen." Diese Erkenntnis will auch Max-Planck-Wissenschaftler Hoffmann dem Autor nicht absprechen. Bisher habe sich die Forschung über Atomwaffen in der NS-Zeit stark auf den Physiker Werner Heisenberg fokussiert, berichtet Hoffmann. Karlschs Verdienst sei es, den Blick auf andere Forschergruppen zu lenken, die sich weit mehr mit Militärtechnik beschäftigten. "Die Gruppe um Kurt Diebner vom Heereswaffenamt scheint hinsichtlich der Atomwaffenentwicklung weiter gewesen zu sein, als man bisher glaubte", ergänzt Hoffmann.

Deutsche reicherten Uran an. Physikalisch aber gibt das, was diese NS-Atomphysiker als Waffe erdachten, weiter Rätsel auf. Denn selbst für eine "Mini-Atombombe" braucht man hochangereicherte Uran 235. "Heutige Bodenproben lassen den Schluss zu, dass es den NS-Forschern wirklich gelungen ist, 10 Prozent angereichertes Uran 235 herzustellen. Zumindest in kleinen Mengen", sagt der HU-Physiker Fußmann. Es seien aber 80 Prozent Anreicherung nötig, um eine Atombombe von der Zerstörungskraft zu bauen, die beispielsweise Hiroshima traf. "Die erste Atombombe wurde nach dem heutigen Stand der Forschung im Sommer 1945 von den Amerikanern in der Wüste von New Mexico gezündet", versichert Wissenschaftshistoriker Dieter Hoffmann. Die Russen, die 1945 deutsche Atomforschungs-Unterlagen konfiszierten, waren auf die Erkenntnisse zwar neugierig, aber nicht angewiesen. "Sie besaßen allein 10 000 Seiten Spionagematerial über den US-Atomwaffenbau", berichtet Physiker Fußmann. Das klingt nicht danach, als ob die Geschichte des Kalten Krieges umgeschrieben werden müsste.<

Hitler´s A-Bombe - und kein Ende. Am Samstag, den 19.3.05 nahm sich Bayern 3-TV in der Sendung 'Capricco' eben dem Thema an. Haigerloch, April 1945 - hier fand eine amerikanische Spezialeinheit in einem Felsenkeller den letzten Versuchsreaktor des führenden deutschen Kernphysikers Werner Heisenberg. Sie stellten fest, das es ihm NICHT gelungen war, eine sich selbst erhaltendende Kettenreaktion in Gang zu setzen. An dieser herausragenden Problematik scheiterte schon der führende Kopf der damaligen deutschen Atomforschung. Waffenfähiges Plutonium besass Deutschland damals nirgends. Kurzum: Forscher am Rande mühten sich in offenen Atom-Versuchen. Der Rügener "Kernwaffentest" ist ebenso stark zweifelhaft. Die Bodenproben sind keineswegs eindeutig. Zwei Atomtests in Thüringen seien nur deswegen nie öffentlich gemacht worden, weil die beteiligten Wissenschaftler nicht zugeben wollten Kriegsgefangene als Testpersonen missbraucht zu haben. Dort zumindest soll irgendein atomares Ereignis stattgefunden haben. Hitler selbst hat sich gar nicht Atomforschung interessiert, er verachtete Kernphysik als "jüdische Wissenschaft" und hoffte stattdessen auf die Flugzeug- und Raketentechnik. Was aber natürlich nicht heißen mag, dass da Forscher in eigener Regie herumexperimentierten. Auch wenn am Schluss wahrscheinlich 'nur' eine Art "Schmutzige Bombe" herauskam mit der man vielleicht radioaktives Material als solches freisetzen wollte.

Auch G.Knopp nahm sich in seiner ZDF-"History"-Reihe am 20.3.05 dem Thema von Hitler´s "Wunderwaffe" an. Vieles was Sie bereits hier lasen wurde dort nochmals vorgestellt. Hinzu kommen aber ein paar News. Das ZDF hat eigene Bodenproben-Untersuchungen auf den genannten Örtlichkeiten auf Rügen sowie in Thüringen vornehmen lassen. Rügen - ohne Befund von irgendwelcher radioaktiver Kontaminierung überhaupt. Thüringen - ja, hier gibt es "Besonderheiten" betreffs Radioaktivität, "bei 20 % erhöhter Radioaktivität" gegenüber der normalen Strahlung. Was ja auch kein sonderlicher Aufreger darstellt, wenn Sie wissen das Ihr Aschenbecher auf dem Wohnzimmertisch allein schon eine erhöhte Radioaktivität im Gegensatz zum Klo aufweisen wird. Gut, hier passierte etwas - wahrscheinlich eine ordinäre Sprengstoff-Explosion mit nuklearem Material (also eine so genannte "Schmutzige Bombe" von der wir es bereits hatten). Ein deutscher Fachmann für Luftbildauswertung

analysiert Luftbild-Aufnahmen der betroffenen "hot zone" kurz nach dem angeblichen Ereignis. Und findet keinerlei Anomalitäten in der Geografie die eindeutig auf eine kleine Kernexplosion hinweist.

Auch wenn eine Zeugin berichtete dort soetwas wie eine Atomexplosion (Atompilz) gesehen zu haben, aber - andere Anwohner die 1962 von einer SED-Sonderkommission in den Dörfern rund um das Gebiet befragt wurden, wussten nicht nur von nichts, sondern konnten auch in den betroffenen Zonen keinerlei Anomalitäten sehen - was ja zu den offenkundigen Kennzeichen einer betroffenen Zonne gehört. Selbst die kleinste US-Atomgranate von einem Sondergeschütz abgefeuert sorgt für deutlichste Veränderungen im Treffergebiet. Die Fragezeichen wurden nur noch größer... Genauso wie andere "Nazi-Geheimnisse" wie der "Nazi-Goldschatz" oder das "Bernstein-Zimmer" etc zu ihrer jeweiligen Zeit.

Weil am Dienstag, den 22.März 2005, im WDR3-TV der Spielfilm "Geheimaktion Crossbow" von 1964 nochmals lief, gab mir dies Anlass mich etwas mehr mit dem speziellen Thema zu beschäftigen. Im Juni 1942 begann man in Deutschland an einer neuen Geheimwaffe zu arbeiten. Der heute bekannten Vergeltungswaffe 1 (V-1) mit Eigennamen "Wasserfall". Eine Flugbombe. Am 22.August 1942 wurde der britische Geheimdienst erstmals darauf aufmerksam.

Ein dänischer Fischer hatte eine frühe Testversion hiervon auf einer kleinen Insel zufällig entdeckt. Mit der Hilfe von Spionen und Leuten aus dem deutschen Widerstand erfuhr dann die British Military Intelligence im Mai 1943, dass diese Flugbomben in Peenemünde gebaut und abgefeuert wurden. Als dann noch die Rakete V-2 dazu kam ordnete Winston Churchill die Operation Crossbow an - eine Unternehmung zur Zerstörung der Produktions- und Startstätten. Der britische Fliegerheld Arthur 'Flieger' Harris unternahm dann im Februar 1944 den Auftrag und ließ in einem Luftschlag 360 Tonnen Bombenmaterial auf Pennemünde herabregnen. Warum aber, wenn die Nazi-Atombomben-Geschichte auch nur in kleinen Zügen stimmen sollte und die Alliierten davon Bescheid wussten, wurden dann keine entsprechenden Maßnahmen gegen die "deutschen Atom-Zentralen" eingeleitet? "Crossbow" war der einzige große Schlag gegen Nazi-Geheimwaffen.

Die Laus im Pelz sorgt für Flausen im Kopf

Am Montag, den 14.März 05, erhielt ich mein angefordertes Besprechungsmuster von Henry Stevens Buch >Hitler´s Flying Saucers - A Guide To German Flying Discs Of The Second World War< von dem US-Verlag Adventures Unlimited Press (ISBN 1-931882-13-4) aus dem Jahr 2003, welcher quasi Books on Demand herausgibt.

Umfang knapp 300 Seiten, schlichte Machart. Viele Illustrationen von übler Qualität. Im Laden soll der Schinken $ 18.95 kosten. Die Vorlagen werden einfach so wie sie ankommen im Schnelldruck zu einem Buch gepresst - ohne Lektorat und neuem Satz etc. Immerhin aber vernünftig verleimt. Beigelegt war der aktuelle Verlagsprospekt.

Zwischen UFOs - Atlantis - Verborgene Städten - Konspirationen - Antigravitation - Geheimgesellschaften und Alternative Medizin ist hier ein breites Themenspektrum abgedeckt. Kommentar erspare ich mich. Zum Autor selbst ist im ganzen Band keinerlei Biografie enthalten. Außer im Vorwort auf S.4 die Angabe: "The writer of this book is not an authority." Was natürlich eindeutig ein bisschen sehr wenig ist um aus ihm einen "britischen Flughistoriker" wie bei BILD zu machen! Dafür hat er aber eine abenteuerliche Geschichte feilzubieten, die schließlich hinten und vorne hinkt sowie wild zusammengestrickt ist. Garniert natürlich mit den "echten Fotos von echten Fliegenden Untertassen, an denen echte Menschen bauten". Finden Sie alles heraus, was es mit den "Magnetic Discs" auf sich hat, heißt es auf dem Buchdeckel. Sososo...

Mit einem meiner wichtigsten Instrumente für die UFO-Forschung, dem gelben Stabilo Boss-Textmarker (der ist mindestens genauso wichtig wie ein Kugelschreiber und viel Papier), nahm ich mich dem Werk an. Schon im Vorwort kommt Stevens rhetorisch-geschickt zuckersüß daher und verspricht ein "Abenteuer für den Leser" - natürlich passend zum Namen des Verlags. Der Band sei ausgerichtet für Leser die eine "rationale Erklärung für das UFO-Phänomen" suchen: "Das UFO-Phänomen betrifft Sichtungen von unidentifizierten fliegenden Objekten. Dies bedeutet das jegliches unidentifiziertes fliegendes Objekt ein UFO ist, egal was seine wirkliche Herkunft ist. Natürlich, wenn ein Objekt unidentifiziert ist ist die Natur des Objektes unbestimmt. Jegliche radikale Hypothese wie die ausserirdische Herkunft der UFOs bedarf eines überzeugenden Beweises, der allgemein überzeugend ist. Doch kein solcher Beweis konnte jemals erbracht werden.

Für die seriöse Forschung ist es wichtig, alle rationalen irdischen Erklärungen auszuschließen bevor man irgendwelche ausserirdischen Theorien einbringt. Leider ist die einfache Wahrheit die, dass die UFO-Forschung keinerlei Beweis für die ausserirdische Erklärung bieten kann und dabei die irdische Lösung außer acht lässt. Für über 50 Jahre hat sich das Alien-UFO-Paradigma in der UFO-Forschung als falsch erwiesen, egal welchen persönlichen Hintergrund und Bildung die UFOlogen haben." Im Schlußwort äußert sich der Autor: "Es mag Leser geben die nun lächeln und ihre Köpfe schütteln werden. Worte wie 'Fantasie' und 'Science Fiction' könnten fallen. Doch in Deutschland sagt man 'nichts ist Unmöglich' und für die Wissenschaftler des Reichs galt dies insbesondere. Diese Leute ließen sich nicht von Durchbrüchen überraschen, sondern sie erwarteten sie. Bleiben wir auf dem Boden. Die Erklärung wonach UFOs ausserirdische Besucher sein sollen ist selbst SF oder Fantasie. Glauben Sie wirklich dass da unendliche viele ausserirdische Rassen in diversen UFOs die Erde nach einem intergalaktischen Flug besuchen, um dann irgendeinem einsamen Menschen ausserirdische Ideen zu übergeben?"

Dies können sogar kritische UFO-Forscher so unterschreiben, aber dies ist keineswegs das Ziel des Buchautors. Er hat ganz andere Absichten bei der "Kristallisierung" der Fakten. Er wirft der UFOlogie vor keine "echte Forschung" zu betreiben und nur die ausserirdische Theorie in die populäre Kultur hineingeworfen zu haben. Ohne Beweise. Dies stimmt auch. Und WARUM hatten die UFOlogen damit Erfolg? Die Antwort ist einmal mehr einfach: Die Medien lieben Aliens. Warum? Weil die Alien-Erklärung für

UFOs vermarktbar ist und sich gut verkauft. Dies stimmt auch wieder. Doch dann fängt unterschwellig die Ablenkung mit dem Rhetorik-Trick an: "Die Regierung hat die 'Fliegenden Untertassen' dazu verwendet um ihre eigenen Tests von geheimen Flugzeugen zu verdecken. Sie hat sogar die Idee von den UFOs als ausserirdische Besucher erfunden. ... Die Regierung ging sogar so weit um TV-Sendungen in Gang zu bringen und Zeitschriftenartikel zu verfassen, wonach UFOs ausserirdische Besucher sind. Ein großer Teil des CIA-Budgets dient solch einer öffentlichen Konditionierung des amerikanischen Volkes. Doch die Amerikaner wurden nicht als Erste deswegen hereingelegt." Dies ist eindeutig alles falsch und geht an der echten Historie UFOs versus USAF und Geheimdienste total vorbei.

Stevens geht dann MUFON an: "Über die Jahre hatte MUFON die Gelegenheit Tausende von Sichtungsberichten einzusammeln und organisiert daraus was sinnvolles zu machen. Doch dabei kam nur Geschwätz heraus. In all den Jahrzehnten von MUFON, wer kann beteuern das MUFON (1) irgendwelche neue und fundamentale Fakten über UFOs lieferte?" Nun, dies stimmt sicherlich auch, nur die Zielrichtung von dem Autor ist eine ganz andere: "Wenn wir nach einer realen Erklärung des UFO-Phänomens suchen, so müssen wir einen klaren Break mit der Vergangenheit machen. Unsere Basisfrage muss sein: Können Menschen imstande sein unidentifizierte Flug-Maschinen zu bauen, welche seit dem Zweiten Weltkrieg den Himmel bevölkern? In Anbetracht dieser Frage gibt es keinerlei Grund eine ausserirdische Herkunft der UFOs anzudenken. Die Studie der deutschen Flugscheiben ist dabei nützlich. Hier ergeben sich echte Fakten in dem Gebiet. Hier gibt es echte Menschen mit echten Namen und Historien - und daraus ergeben sich echte Untertassen-Maschinen." Da schaun mer mal genauer hin.

(1) = MUFON sei dagegen sogar etwas wie ein heimlicher Deckmantel für die Vertuschung der amerikanischen Untertassen-Bauten, weil die Vereinigung sich auf ausserirdische Raumschiffe eingepegelt hat. Deswegen sei die Gruppe nie vom amerikanische Geheimdienst unterwandert und "ausgeschaltet" worden, wie es ehemals beim NICAP geschah. Aber ist ist einmal mehr falsch, da NICAP ebenso auf der der "interplanetarischen Schiene" lag - und nach dem Einstellen von NICAP aufgrund von erheblichen Mitgliederschwund die ehemaligen NICAP-Leute bei MUFON eine neue Heimat fanden.

Stevens stellt die wissenschaftliche Forschungsmethode in den Vordergrund: Quellenzitate. Durch das Zusammenstellen von "unabhängigen Quellen, besonders von Augenzeugen, ist man imstande akzeptable und wichtige Feststellungen zu treffen. Fotografien sind wichtig, aber heutzutage kann man solche am Computer zusammenbasteln. Doch gut-dokumentierte Bilder zu diesem Thema gab es längst vor dem Computerzeitalter und sind daher wohl die besten Belege. Regierungsdokumente sind wohl eine gute Quelle für Bestätigungen, doch leider sind denen nicht zu trauen und es gibt historisch belegte Versuche über solche die UFO-Forschung zu manipulieren." (1) Der Autor verspricht so die "Realität der deutschen Flugscheiben" nachzuweisen, "unleugbar als Basiswahrheit" der Geschichte. Überaus mächtige Worte!

Oder nur Verkaufsfloskeln aus der PR-Abteilung... Der "fotografische Beweis" ist lächerlich zu benennen.

So soll William A.Rhodes am 7.Juli 1947 über Phoenix, Arizona, nichts weniger als den "Flying Manta" aufgenommen haben - eine geheime Weiterentwicklung der deutschen Flugscheibe durch John Frost für AVRO. (2) Was alleine schon Quatsch ist, wenn man die Geschichte des AVRO-Cars kennt. Nach Stevens sei der AVRO-Car jedoch nur eine Täuschung der Öffentlichkeit um von dem wahren Untertassen-Projekt der erfolgreichen Art abzulenken. - Und natürlich das fragwürdige und nichtssagende Bild von Rhodes. (3) Natürlich sei der Roswell-Crash ein Pannenflug genau des selben Objektes gewesen, welches das Roswell Army Airfield von der 509th Divison beobachten wollte - damals die erste amerikanische Einheit bei der 15 Nuklearbomben stationiert waren. Stevens frägt sich - alles Zufall? Seit Anfang an habe durch "Operation Paperclip" verheimlicht worden das Alt-Nazis in die USA insgeheim verfrachtet worden waren...

Das letzte Wort spricht er nicht aus, aber er deutet es hier schon an - beim Roswell-Crash stürzte eine dieser alten deutschen Reichsflugscheiben unter neuer US-Nutzung ab. Trotzdem fördert er diese Vorstellung durch die Behauptung, dass die US-Luftwaffe mit der Fehlinformation über einen "Wetterballon-Absturz" nur eine "damage control" betrieben hat um Paperclip zu schützen. Genauso effektiv wie das Manhattan-Project sei hier die Geheimhaltung gewesen, weil Amerika "aggressiv die aufregenden deutschen Flugscheiben fortentwickelte". Um Roswell gab es daher damals die "größte Verheimlichung aller Zeiten". Zwecks Roswell´s "Alien-Autopsie"-Film hat er dann diese Spinnerei drauf: Unter Paperclip wurden auch geheime und grausame Experimente an Menschen verdeckt. Dazu zählt auch dieser Film, wo in Wirklichkeit "Nazis on U.S. soil" unterwegs und tätig sind.

Doch die "Alien-Autopsie"-Nummer sei nur eine raffinierte Ablenkung, weil in Wirklichkeit was ganz anderes dahinter stand: "That Germans were experimenting on humans, and getting paid from the Federal budget to do it." Aber Hallo! Und er vermutet das Arnold sogar eine ganze Flotte dieser späteren US-Flugscheiben sichtete. Stevens: "Diese Fakten sprechen für sich selbst." Es sind eben keine Fakten und deswegen sprechen sie eine andere Sprache. Nämlich die des wahllosen Zusammenklaubens von falschen Darstellungen, nur um eine wahrhaft verrückte Idee zu erhalten - und zu fördern. Lächerlich auch das Herbeizitieren eines Fotofalls vom 20.März 1950 aus dem Blaubuch-Archiv, wo nach Stevens angeblich über New York City "ein zylindrisches UFO" vom "Mothership"-Charakter ("Andromeda-Gerät") fotografiert wurde und von der USAF-UFO-Gruppe dann als "Langzeitbelichtung des Mondes" weggeleugnet wurde (auch wenn es genauso ist). In einem weiteren Foto-Fall von 1965 aus dem argentinischen Buenos Aires sieht er in Langzeitlichtungen von zwei hellen astronomischen Objekte wieder die "Trägerschiffe" auftauchen. Im Fliegenden Untertassen-Foto-Fall von Zanesville, Ohio/USA, vom 13.November 1966 sei lt Stevens eine deutsche Flugscheibe sogar mit nach unten herausragender Panzerkanone fotografiert worden (es handelt sich hierbei um eine vom Fotografen später zugestandene Trickaufnahme).

(1) = Da widerspricht sich der Schreiberling, weil er selbst sofort eine CIA-Dokument nachschaltet, um seine kruden Vorstellungen zu untermauern. Dafür war es dann wieder gut genug. Doch genauer hingeschaut ist das Teil von sich aus wenig wertvoll. Es handelt sich nämlich einfach nur um eine Information aus "ausländischen Zeitungen oder Radio-Sendungen" UNBEWERTETER ART. Um was geht es hier? Um die von Georg Klein in Umlauf gesetzte Story in deutschen Zeitungen. Und was macht Stevens daraus? "Ein CIA-Dokument vom 18.August 1952 erwähnt, dass die Deutschen schon ab 1941 Fliegende Untertassen bauten."

(2) = Die einfache, schlichte und zweidimensionale Schwarz-Weiß-Aufnahme von Rhodes gibt gar nichts her, schaut aus wie ein auf eine Glasscheibe gelegter Schuhabsatz, wie ich es schon vor etlichen Jahren irgendwo äußerte. Stevens, da wird es geradezu mindestens ironisch, bezeichnet 2003 den Untertassen-Typ hier tatsächlich auch einen "Flying Shoe" (S.98) nachdem er vorher ihn vorher als "Flying Manta" bezeichnete, um eine Idee aus der Roswell-Legende abzuschöpfen.

(3) = Geradezu unverschämt sind dann die weiteren abgedruckten "Detailed Pictures Of A German Saucer" wie auf S.93, die meistens anonym an Flugscheiben-"Forscher" eingereicht wurden. Detailliert ist da gar nichts. Unscharf und verschwommen, so sind sie durchweg. Viele sogar einfach "unter aller Sau". Stevens gesteht dies sogar halbwegs ein, aber "da die Fotos ernsthafte Forscher erhalten haben und nicht alle Fliegenden Untertassen-Bilder auf der Welt gefälscht sein können" sei ja wieder alles okay. Und genau diese schwammigen Flugscheiben-Bilder sollen "uns einige technische Details sagen".

"Die deutschen Untertassen wurden nicht entwickelt, um die Fliegende-Untertassen-Mythe für die zweite Hälfte des 20.Jahrhunderts zu generieren. Sie wurden entwickelt und gebaut, um als ein Waffensystem zu nutzen." Und dann legt der Mann richtig los, als wäre er unter dem Einfluss von zig "James Bond-Filmen" gewesen und peppte jene Eindrücke halbwegs "Akte X"-mäßig auf. So behauptet er, es gäbe in Nazi-Deutschland ganz hervorragende Sachen wie "weitreichende Todesstrahlen", "eine Laserstrahl- oder Gamma-Strahlen-Waffe" sowie eine "Ultraschall-Waffe" genauso wie die exotischen "untertassenförmigen Abfangjäger" oder Raketen die "lange Kabel hinter sich herzogen um sich in den Propellern von feindlichen Flugzeugen zu verfangen". Dies seien alles bestätigte historische Tatsachen. Seinen Vorstellungen nach war der deutsche Himmel damals "full of these exotic aircraft... to the German military and civilians alike these were just more weapons". Dann hat es Stevens von den "Festungen" der Deutschen wie Hitler´s "Alpenfestung", in denen V-1- und V-2 massenhaft unter bestem unterirdischen Schutz gebaut wurden und selbst in "automatischen Raketenstellungen" alle Feinde abwehrten. Dies ist einfach nur Blödsinn, weil die "Alpenfestung" einfach nur ein "Ausflugsziel" Hitler´s war und so gut wie nicht bewehrt. Ganz zu schweigen als Produktionsort und Verteidigungslinie mit Raketen! Genauso wie die V-1 als erste "Cruise Missile" auszugeben, wenn schon dann die V-2. Seine Quellen: Renato Vesco, Rudolf Lusar, Karl-Heinz Zunneck und Harald Faeth (der wegen dem "thüringischen Manhatten-Projekt" wieder 'interessant' wird). Hinzu kommen Leute wie Epp, Hermann Klaas und Ratthofer/Ettl sowie 'W.Mattern'

alias Zündel (den Stevens übrigens nicht dahinterstehend erkannte, während er ansonsten sich strikt von Zündel distanziert hält und so tut als gäbe es ihn nicht) und Axel Stoll aus Berlin. Da dreht sich also wieder alles im Kreis - ohne daraus ausbrechen zu können. Da jeder dieser Nazi-Flugscheiben-Leute eine eigene Story parat hat ist es schwer hier eine gemeinsame Linie aufzuziehen, Stevens spricht dann von "historischen Schwierigkeiten" in seinem Versuch dies alles zusammenzubacken. Aber dennoch sei der Beweis für die Nazi-Untertassen "als Ganzes überwältigend". Wieder sprechen die "Fakten für sich selbst". Gebetsmühlenhaft wird diese Floskel verwendet um zu einer Gehirnwäsche zu führen.

"Absolutely Factual". Stevens benennt General Hans Kammler als Oberverantwortlichen für all diese exotischen Geheimwaffen. Er soll jenseits der V-Waffen wie wir sie alle kennen auch der Chef einer "Kammler-Gruppe" gewesen sein, welche an den Skoda-Werken die größten Geheimnisse des Dritten Reichs vorantrieb. Und an mehreren Stellen auch unterschiedliche Nazi-Untertassen-Projekte betrieben haben - solche mit Raketenmotoren z.B. und solche mit "magnetischem Antrieb", unbemannte Kleinobjekte (die "Foo Fighters" nach amerikanischer Leseart, aber in Deutschland versteckte sich dahinter das Projekt "Feuerball" als ferngesteuerte Raketen-Geheimwaffe (1) die später von den Besatzungsmächten insgeheim übernommen wurde und als "Geheimnis" von vielleicht ausserirdischer Natur durch die Geheimdienste verkauft wurde um deren wahre Natur zu verdecken - zudem haben die Nazis die Foo Fighters via U-Boote nach Japan geliefert) und bemannte Großmaschinen - von denen eine übrigens auf Spitzbergen abstürzte als man versuchte einen Angriff auf die USA zu fliegen (wobei die Spitzbergen-Story über einen Untertassen-Crash einfach nur eine aus den Finger gesogenen deutsche Medien-Ente mit Langlebigkeitscharakter ist).

Kammler wieder war direkt Albert Speer unterstellt. Speer habe die völlige Kontrolle über die unterschiedlichen Untertassen-Projekte für die deutsche Luftwaffe gehabt. Leider aber ist Kammler nach dem Krieg verschwunden. Man kann ihn nicht befragen. Stevens frägt sich nun ob Kammler sein Geheimwissen mit einer alliierten Regierung teilte um eine neue Identität zu bekommen oder ob er nach Südamerika flüchtete. Geschichtlich belegt ist dagegen einfach nur das Kammler der Bauer der unterirdischen Bunkeranlagen wie in Nordhausen war und in Peenemünde (lt. Stevens das "Peenemünde Space Center" unter Verantwortung von Dr.Walter Dornberger, der dort das Nazi-Flugscheiben-Projekt betreffs Produktion und Tests überwachte) die Schutzeinrichtungen verantwortete. Warum der selbe Mann nun geheime "Reichswaffen" von geradezu überirdischer Natur in der Entwicklung vorantreiben sollte ist mir nicht ganz eingängig. Zwischen Zement-Bunkerbauen und hochsensible Fluggeräte-Entwicklung ist doch ein großer fachlicher Unterschied. Das "mysteriöse" Verschwinden des Manns ist wohl hierbei das wahre ausschlaggebende Element für die Konstruktion. Unverständlich ist mir auch, warum die Gothaer Eisenbahn-Wagonfabrik (!) Zulieferer für die Untertassen-Teile gewesen sein soll, und warum die selbe Firma in geheimen Untergrundanlagen "Nuklear-Forschung" betrieben habe. Hier gibt es offenkundig Sprach-Barrieren, die Stevens nicht erfasste und falsche Vorstellungen bei ihm aufmachte. So zitiert er in seinen Quellen und Referenzen absolut kritische Artikel aus Deutschland, um sie als Unterstützung seiner Thesen heranzuziehen: so die

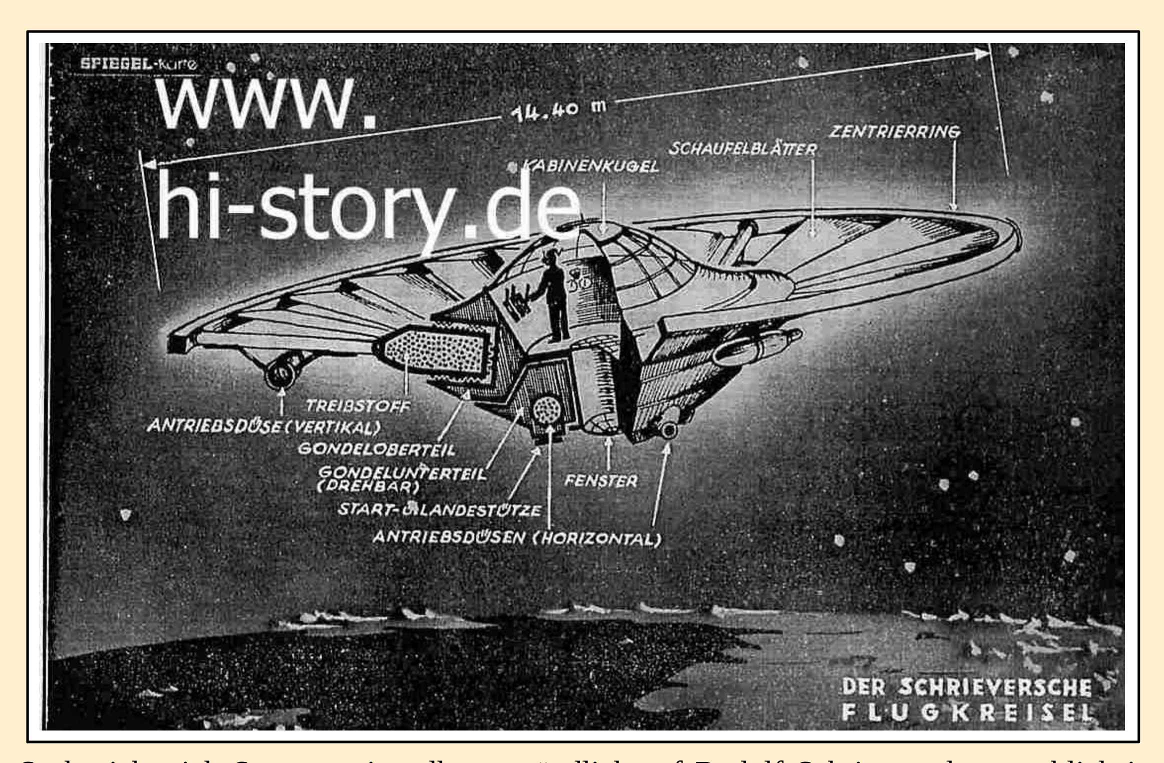
Zeitschrift 'Luftfahrt International', Mai-Juni 1975 mit dem Artikel "Deutsche Flugkreisel. Gab´s die?" und den FLIEGER von 1995 mit einem Artikel von Hans Justus Meier: "Die Miethe-Flugscheibe - eine reichlich nebulöse Erfindung". In beiden Fällen werden die Nazi-Untertassen in der Luft zerrissen. Doch tut Stevens so, als sei dies genau umgekehrt. Hier wurde er selbst schon falsch durch seine 'deutschen' Quellen informiert, weil sie eigene Interessen verfolgen.

(1) = In diesem Fall soll es sich um eine Entwicklung aus Wiener-Neustadt unter SS-Kontrolle handeln - und zwar von der Flugfunk Forschungsanstalt. Dies in Zusammenarbeit mit der Forschungsanstalt im deutschen Oberpfaffenhofen. Die Produktion soll die Neustädter Lokomotiven-Fabrik genauso wie die Hitenberger Patronenfabrik mitbewerkstelligt haben (???). Alles unter Führung von Alexander Lippisch ("eine zentrale Gestalt in der deutschen Flugscheiben-Entwicklung"). Die Produktion dieser Geräte sei in unterirdischen Anlagen im Schwarzwald und bei den Zeppelin-Werken (???) am Bodensee erfolgt. Dies stellte ein österr.Forscher namens Kadmon fest, "spezialisiert in Esoterik". Jener bezieht sich auf einem "Dr.Lachner", einem "Ingenieur Kühnheit" sowie einem "Hasenohr" sowie einem "Prof.Macher" als Quelle. Jene hätten später dann die Foo Fighters-Technologie über einen "Prof.Richter" an Juan Peron in Argentinien verkauft. (1.1.) Doch dies ist wieder eine andere Geschichte mit eigenen Spinnereien. Da weiß man nimmer ob man Lachen oder Heulen soll. Die Weiterentwicklung des "Feuerballs" soll dann der "Kugelblitz" gewesen sein, die bemannte "Ein-Mann-Untertasse" die man in Peenemünde zuerst testflog und von Lippisch direkt überwacht wurde. Dies sei eines der vielen Geheimnisse der deutschen Flugscheibe.

(1.1.) = Gleichsam hätten jene die Finger betreffs einer "Tritium-Lithium-Atombombe" für Reichsdeutschland im Spiel gehabt, wenigstens "in der Theorie". Die USA hätten daraus dann ihre eigene A-Waffe entwickelt. Konfus für sich alleine schon. Stevens: "Die deutsche Arbeit in Zeiten des Kriegs war nicht darauf ausgerichtet eine Atombombe zu bauen. Man wollte die Atomernergie als solche nutzen, um den steigenden Energiebedarf zu bedienen. Man machte da große Pläne bereits seit den 30er Jahren. Man wollte Atomreaktoren zur Stromerzeugung entwickeln. Man nannte sie 'Uranmaschinen'. Mit solchen Atomreaktoren wollte man dann auch U-Boote und Flugzeuge betreiben. Daher ergibt sich eine Nähe zwischen der deutschen Nuklearforschung und dem deutschen Flugscheiben-Programm." Am 28.August 1945 schrieb so die 'The 8th Army News' auf S.3: "Nazis hatten ein 10.000 mph-Atomflugzeug - jedenfalls in der Theorie". Bereits im Jahr 2000 gab ein Autor namens Friedrich Georg beim Anum-Verlag das Buch >Hitlers Siegeswaffen: Luftwaffe und Marine - Geheime Nuklearwaffen des Dritten Reiches und ihre Trägersysteme< heraus.

Glaubwürdige Quellen (darunter ein 'Jan Holberg' mit seinem Artikel "UFOs gibt es nicht! Wohl aber: Flugscheiben am laufenden Band!" in der Okkultzeitschrift 'Das Neue Zeitalter' vom 20.8.1966). Stevens verweist darauf, dass der Leser seines Buches jederzeit die "Source Documentation" für seine Ausführungen nachprüfen könne und damit "eindeutige Interpretationen" der vorgelegten Informationen möglich seien. Und

dies ist ein weiterer Fehler, sogar eine Irreführung weil er nie aus einem geschlossenen Kreislauf ausbrechen kann. Natürlich gibt es die Quellen, aber sie beinhalten weitgehend Unfug. 'Van Helsing' und HUGIN gehören selbstverständlich dazu. Da kann man nur Unfug-Quellenstudium betreiben und ist in Wirklichkeit keinen Schritt weiter (und genau daran hat sich der Autor selbst verfangen).



So bezieht sich Stevens wie selbstverständlich auf Rudolf Schriever, der angeblich in "sehr respektierte Zeitschriften wie den 'Spiegel' in Deutschland über seine Arbeit an deutschen Untertassen schrieb". Doch dies ist so keineswegs richtig! Ein 'Spiegel'-Autor berichtete einfach über die Behauptungen zu Schriever. Was wieder eine ganz andere Sache ist. Gleiches gilt für Georg Klein, wo der Autor völlig falsche Bilder zu ihm aufmacht. Hiernach sei Klein ein "Special Commissioner in the Ministry of Arms Production" gewesen, der auf direkter Anordnung von Speer die Arbeiten der Untertassen-Entwickler Schriever-Habermohl und Miethe-Belluzzo überwachte! Auch Klein habe in verschiedenen deutschen Zeitungen über seine Arbeit geschrieben. Weder das eine noch das andere ist richtig, was Klein wirklich im Krieg war weiß niemand (er hat auf jeden Fall nach dem Krieg einfach nur Zeitungen für die US-Streitkräfte ausgetragen) und man hat nur über seine Behauptungen geschrieben, um ihn alsbald wieder zu vergessen. Stevens behauptet das Klein schließlich von der SS in Gestalt von Himmler entmachtet wurde und man Kammler dessen Job übergab. Davon hat Klein nie was geäußert.

Zu Lusar spinnt sich Stevens noch einiges mehr zusammen und behauptet kühn: "Lusar arbeitete beim Deutschen Patent-Amt (1) und sah so die Untertassen-Patente um die es hier geht. Nach dem Krieg schrieb er ein Buch darüber und packte dazu aus seinen Erinnerungen heraus über die Patente der Untertassen-Projekte aus." Ja, dadurch alleine schon sei ein "überwältigender Beweis" erbracht. Was bedarf es also mehr an Beweisen

ob all dieser glaubwürdigen Quellen von einem "Luftfahrt-Historiker", der dann selbst noch sagt: "Die Fakten sprechen für sich selbst"? Ähm, Hüstel wenn man nachlesen muss, dass dieser erklärt "es gibt keine Zweifel über zwei Fakten: Erstens waren die Untertassen für den Überschallflug ausgelegt; zweitens gibt es keine Diskussion mehr über bemannte Flüge mit diesen Maschinen." Und festschnallen: es gäbe eine technisch-logische Fortentwicklungen in den unterschiedlichen Projekten zum Bau unterschiedlicher Untertassen in Nazi-Deutschland.

Ja, es gab sogar damals Pläne über atombetriebene Untertassen - und noch wilder: solche mit "Äther-Energie", "Freie Energie" oder "Tesla-Energie" etc. Da wird sogar die ganze esoterisch-okkulte "Schwarze Physik" mit eingesponnen. Die Piloten der Untertassen werden mit den Allerweltsnamen Holm, Irmler, Kaiser und Lange benannt. Nebenbei: "Wir haben alle Namen und Organisationen benannt, die hier eine Rolle beim deutschen Untertassen-Programm wirklich spielten, wenn sie dies öffentlich leugneten ist dies ohne Wert." Und - in Wirklichkeit seien deutsche Untertassen-Ingenieure nicht nur in Kanada bei AVRO aktiv geworden, sondern auch (!) auf der Wright-Patterson AFB in Ohio um dort an "Raketenflugzeugen und Flugscheiben" zu arbeiten, die dann unter Geheimverträgen mit der US-Regierung diese in Gang zu bringen. Für Stevens ist es klar, dass die USA in den 50ern schwer damit beschäftigt waren die deutschen Flugscheiben-Technologie für sich zu nutzen und weiter auszubauen. Dies natürlich ganz abgeschottet von der Welt und vor ihr verheimlicht. Ja, das Projekt Blaubuch sei sogar die Vertuschungsmaschine gewesen um im 'Kalten Krieg' die Russen zu narren. Und genau deswegen wurde Blue Book auch auf Wright-Pat stationiert, um aus der Nähe heraus alles kontrollieren zu können und "to fool its own people". Die tatsächlichen Sachumstände haben wir vor Kurzem im Rahmen zur Cröffelbacher UFO-Forschungs-Arbeitstagung 2004 ausgeführt.

(1) = Apropro Patent: Stevens bezieht sich dann zwecks seiner 'Beweisführung' auf Patente, die das US-Patentamt zwecks Fliegenden Untertassen ausgab. So die Flugscheibe von Heinrich Fleissner, der am 28.März 1955 sein Patentpapier in den USA einreichte und am 7.Juni 1960 das Patent erteilt bekam. Fleissner selbst soll "technischer Berater des Peenemünder Untertassen-Projekt" gewesen und und kurz vor der Kapitulation selbst beobachtet haben, wie am 24.April 1945 eine Schwadron von vier Drehflüglern mit je zwei Mann Besatzung in Berlin-Lichterfelde starteten um unter heftigsten Artillerie-Beschuß der Russen mit unbekanntem Ziel erfolgreich davonzufliegen. Da steht dann einfach so da. Es gibt HUNDERTE amerikanische "Untertassen-Körper"-Patent-Anmeldungen, aber KEINES davon wurde jenseits der Papierskizzen von irgendjemand vorangetrieben. Die Fleissner-Untertasse soll übrigens in Stettin gebaut worden sein.

Schlußendlich erfahren wir, WARUM die Welt nichts von den deutschen Flugscheiben erfuhr: "Kurz nachdem sich Hitler im Berliner Bunker erschossen hatte und kurz bevor Nazi-Deutschland sich ergab, erschienen an allen wichtigen Orten jeweils zwei Offiziere des Reichsministerium für Rüstungs- und Kriegsproduktion, Abteilung Sonderbüro 13, im Namen von Albert Speer, um alle Prototypen zu vernichten und alle Baupläne mitzunehmen. Niemand weiß, wer diese Soldaten waren, noch was aus den Bauplänen

wurde..." Da wird klar, warum Stevens sich nicht mit Zündel anfreuten kann und ihn als Übervater der Reichsdeutschen Untertasse verschweigt. Da kann man von Glück reden, dass da einige "Beteiligten" an diesen diversen Projekten dann später auspackten... Die SS-"Man In Black" vom "Sonderbüro 13" versagten also... Verschiedene Forscher haben sich bereits bemüht um in amerikanischen, britischen und deutschen Archiven etwas zu diesem "Sonderbüro 13" zu erfahren - doch dazu gibt es keinerlei Unterlagen und Hinweise. Genau deswegen jubelt nun Stevens und erklärt dies als Beweis dafür wie effektiv und raffiniert hier die deutsche Geheimhaltung gewesen ist...und noch mehr: "...the similarity between Sonderbuero and Project Blue Book is striking". Ich denke dagegen eher, dass dieser Rhetorik-Sprung eher raffiniert von dem Autor eingebracht wird. Damit kann man ja ALLE Spinnereien in "Schutzhaft" nehmen.

ZDF am 30.März 05 - "Abenteuer Wissen mit Wolf von Lojewski: Der Untergang - Betrugssache Wunderwaffe". Dies versprach zunächst viel - aber eigentlich ging es nur um das Festungswerk "Der Westwall", der nie das war was die Nazi-Propaganda verkündete. Was allein schon ein Bluff ist, schade. Unter "Wunderwaffe" werden wohl die meisten Leser vorausgehende Themen verstehen. Die Atombombe von Hitler wurde nur in einem Satz erwähnt. Trotzdem, immerhin ging es bei den 30 Minuten der Gesamtsendung 8 Minuten um die wirklichen Wunderwaffen als letztes Aufgebot. Man war damals hektisch bemüht die Reichweiten und Vernichtungskraft des "kommerziellen" Material zu erhöhen. In immer neuen Serien und Modellen. Bis hin zum Selbstmörder-Flieger in gesteuerten V-1-Flugbomben als deutsche Kamikaze-Piloten ("Selbstopfer-Piloten", dazu strahlte ARTE am 20.April 05 die Doku "Das letzte Aufgebot" aus) oder der "Natter", die Himmler seinem Chef Hitler zu seinem Geburtstag im April 1945 servieren wollte, um ein "Geschenk" zu präsentieren mit welchem der Luft-Krieg gewonnen werden sollte.

Die "Natter" sollte nochmals das Ruder herumreißen, sie war die erste bemannte Rakete und im Februar 1945 gab es den einzigen Testflug mit ihr. Rakete und Pilot vergingen in einem Feuerball. Es wurde auch deutlich, daß sich nur wenige Wissenschaftler mit der Luftrüstung der NS-Zeit beschäftigen, weswegen wohl die "Reichtsdeutschen Untertassen"-Fans hoffen kaum Gegenwind zu erfahren. Das ZDF machte klar, dass die deutsche Rüstungsindustrie zum Kriegsende hin sehr viele neue Flugzeuge auf dem Papier hatte, aber dies nur Sondermodelle der bereits existierenden Flieger waren. UMSETZEN war aber nicht drin. Die gesamte Flugzeug-Branche setzte alles daran um neue Flieger mit neuen Aufgabenstellungen zu entwickeln - und (festschnallen), die "Natter" war ein Produkt der...Möbelindustrie. Wahrhaft - Abenteuer Wissen.

Pro7, Fokus-TV, am 3.April 04, nahm sich dem Thema von Hitler´s Atom-Wunderwaffe ebenso an. Man ging ins Münchener Deutsche Museum wo alle Unterlagen über die deutsche Kernforschung aufliegen. Doch daraus ergibt sich nicht, dass die Nazis "A-Waffen-fähig" waren. Auch beim Museum Peenemünde fand sich nichts was auch nur irgendwie z.B. für eine NS-Atomrakete gedient haben könnte. Dabei kam heraus, dass die Nazis aber sich mühten die V-2 soweit zu treiben, um Amerika zu erreichen. Was aber bekanntlich nicht gelang.

Kurzum: Viele Luftfahrt-Ingenieure hatten damals hochfliegende Ideen, brachten sie als Skizzen zu Papier, merkwürdige Projekte. Alles streng-geheim. Dabei kamen ganz abstruse Flugzeug-Konstruktionen auf dem Reißbrett zustande, man ersonn sich wahre Verrücktheiten für die damalige Zeit in vorläufige Ideenpapiere und bunten Skizzen. Ohne Zweifel - aber basierend auf dem Düsenjäger oder dem Flieger mit Raketenmotor. Doch selbst der "Volksjäger" aus Speerholz blieb nur ein Gedankenkonstrukt. Material und Rohstoffe waren einfach nicht mehr verfügbar. >Fliegende Untertassen< als geheime Sondermodelle sind damit wieder einmal mehr als sehr zweifelhaft geworden. Man muss einfach nur den speziellen "ufologischen Schwulst" ablegen und sich mit der Wirklichkeit beschäftigen. Dann reduziert sich alles ganz schnell.

Es geht auch ohne Flugscheiben.

Am Dienstag, den 5.April 05, brachte Stern-Online einen bemerkenswerten Artikel (http://www.stern.de/sonst/index.html?id=524852&nv=sb) zu den "Wunderwaffen", basierend auf eine dpa-Meldung von Chris Melzer:

„Wie Hitler den Krieg noch gewinnen wollte

"Pfeifenreiniger", "Rotkäppchen", "Tausendfüßler" - die "Wunderwaffen" im Arsenal der Wehrmacht sollten die letzten Trümpfe einer untergehenden Diktatur sein. Doch auch sie konnten das Nazi-Reich nicht retten.

Das Ungetüm, das deutsche Soldaten in der Ardennen-Offensive in Stellung brachten, erinnerte eher an eine Wasserleitung als an eine Wunderwaffe. Von dem 50 Meter langen Rohr gingen alle paar Meter Abzweigungen ab, sauber angeflanscht und sorgsam vernietet. Doch was von den Landsern spöttisch "Tausendfüßler" genannt wurde, war als V-3 eine der letzten Hoffnungen der Nazis: Die Superkanone sollte die Alliierten verhandlungsreif schießen. Das Prinzip der Mehrkammerkanone war alt und simpel, technisch jedoch höchst kompliziert.

Ein Geschoss sollte im Lauf alle paar Meter neu gezündet werden und so auf ungeahnte Reichweiten kommen. Das Geschütz, das im Dezember 1944 bei Trier stand, war schon die verkürzte Version. Der ursprüngliche Plan sah an der Kanalküste 50 solche "Hochdruckpumpen" vor, jede 130 Meter lang und mit einer Reichweite 160 Kilometer. Als die Ingenieure auf einem Versuchsgelände an der Ostsee im Sommer 1944 die Distanz auf 140 Kilometer gebracht hatten, vereitelte die Landung in der Normandie die Angriffspläne gegen London. Stattdessen wurde vom Ruwertal bei Trier aus das 42 Kilometer entfernte Luxemburg mit 155-mm-Granaten beschossen. Kadenz: Drei Schuss pro Tag; Streuung: Vier Kilometer. Die 183 Sprenggranaten töteten zehn Menschen, ansonsten ereilte die V-3 das Schicksal der anderen "Vergeltungswaffen": Technisch brillant, moralisch fragwürdig, militärisch völlig unbedeutend.

Erste ballistische Rakete der Kriegsgeschichte

Das galt schon für die V-1 und die V-2, die von der deutschen Propaganda gefeiert und der westeuropäischen Bevölkerung gefürchtet wurde. Die V-1 war eine Flügelbombe mit Staustrahlantrieb, der über dem Ziel verlöschte und so die 850 Kilo Sprengladung ins Ziel fallen ließ. Das knapp 660 Stundenkilometer schnelle Gerät wurde zu Zehntausenden eingesetzt, doch Sabotage der Zwangsarbeiter bei der Produktion und eine ausgeklügelte Flugabwehr der Briten nahmen dem ersten Marschflugkörper die Wirkung - nicht den Schrecken. Der verwandelte sich in Panik, als am 8. September 1944 die erste V-2 in London einschlug. Im Gegensatz zur laut knatternden und langsamen V-1 war die 14 Meter lange Rakete drei Mal so schnell. Wenn man sie wahrnahm, war es schon zu spät. Und: Es gab gegen die erste ballistische Rakete der Kriegsgeschichte keinerlei Abwehr.

Andere "Wunderwaffen" schafften es nicht einmal, die Aufmerksamkeit des Feindes zu erregen. Das galt für die Schallkanone, mit der gegnerische Infanterie per Druckwelle, mit einem Hohlspiegel gebündelt, bekämpft werden sollte. Ähnlich sollte eine zwölf Meter lange "Windkanone" arbeiten, um mit Knallgas Tiefflieger zu bekämpfen. Erfolg versprechender war der Einsatz von Knallgas als Treibmittel für Granaten. Immerhin kamen Testläufe auf eine Geschwindigkeit von 1600 Metern pro Sekunde.

Viele Waffen waren jedoch Richtung weisend und hätten den Krieg zumindest verlängern können. So arbeiteten deutsche Wissenschaftler an verschiedenen Panzerabwehrraketen, die per Draht oder Funk gelenkt wurden. "Rotkäppchen" und "Pfeifenreiniger" waren Vorläufer der heutigen Panzerabwehrraketen. Das gleiche gilt für die Flugabwehrrakete "Taifun", die Boden-Boden-Rakete "Rheinbote" und die Gleitbombe "Ruhrstahl". Militärisch blieben sie uninteressant, doch setzten die Alliierten nach dem Krieg Sonderkommandos ein, um sich die Technik zu sichern.

"Blitz", "Schwalbe" und "Zaunkönig"

Ähnliches galt für die U-Boote. Auch wenn die so genannten "Walter-Boote", deren Antrieb keine Außenluft brauchte, nicht mehr wirksam zum Einsatz kamen und der akustikgelenkte Torpedo "Zaunkönig" die Erwartungen enttäuschte, war die deutsche U-Boot-Technik Spitze. Ähnlich weit war die Luftwaffenindustrie. Neben Fehlkonstruktionen wie Raketenflugzeugen wurden auch wegweisende Muster entwickelt wie das erste in Serie produzierte Jagdflugzeug Me-262 "Schwalbe" mit Düsenantrieb oder der Strahlbomber Arado 234 "Blitz". Der Luftüberlegenheit der Alliierten konnten sie freilich nichts anhaben.

So konnte auch die V-2 die Niederlage nicht verhindern. Sie ist aber das Urmodell aller Atomraketen des Wettrüstens; und als 1969 Wernher von Braun die ersten Menschen zum Mond schickte, tat er dass mit einer Rakete, die auf seiner V-2 basierte. Militärisch war die gefürchtete "Wunderwaffe" allerdings ein Flop: Zwar fielen ihr etwa 6000 Menschen zum Opfer. Mehr als drei Mal so viele starben aber bei der Produktion in unterirdischen Zwangsarbeiterlagern.

US-TV-Network ABC bringt große UFO-Reportage

Stellen Sie sich in etwa vor, Ulrich Wickert von den ARD-Tagesthemen würde sich dazu verleiten lassen, eine UFO-Reportage für seinen Sender zu produzieren und zur Primetime auszustrahlen. In etwa dies geschah am 24. Februar 2005 in Amerika. Hier trat der letzte große "Anchorman" des US-Fernsehens, Peter Jennings vom ABC-Network, an, um einen 90-Minuten-Beitrag (Netto, Brutto, also mit Werbung, zwei Stunden) namens "Peter Jennings Reporting: UFOs - Seeing is Believing" von 20 bis 22 h auszustrahlen - im Vorfeld wurde dafür sogar in der Zeitschrift "Newsweek" eine ganzseitige Werbeanzeige geschaltet. War investigativer Journalismus auch hier bei diesem Thema zu erwarten, was ja im "operativen Geschäft" einzelfallbezogen ausreicht, um UFO-Meldungen zu begegnen? Jennings selbst reiste zur Bewerbung der Sendung auch quer durchs Land. Alle große Zeitungen berichteten in den Tagen zuvor schon darüber. Siehe so auch die 'New York Post' - http://www.nypost.com/entertainment/41079.htm oder der 'Seattle Post-Intelligencer' - http://seattlepi.nwsource.com/tv/211976_tv15.html

Nun, 40 Millionen Amerikaner wollen schon unidentifizierte Flugobjekte gesehen haben und die Hälfte der US-Bürger glaubt an die Existenz von UFOs. Dies ist eine mächtige Zielgruppe für einen der größten US-Fernseh-Sender. Für die Reportage sprach Jennings mit etwa 150 Leuten zur Sache, um daraus den Beitrag entstehen zu lassen. So hieß es dann: Gläubige und Skeptiker kommen zu Worte, ungewöhnliche UFO-Meldevorfälle sollen aufgegriffen werden, und Prominente zu Worte kommen, so auch Ex-Präsident Bill Clinton. Ein Aspekt soll das Pentagon-UFO-Programm "Projekt Blaubuch" beinhalten, aber auch der CIA seine Seite darlegen können. UFO-Forschungsgruppen wie das Center for UFO Studies (CUFOS) werden vorgestellt. UFO-Fälle wie der von der Minot Air Force Base, North Dakota, vom Oktober 1968 (hier hatten insgesamt 16 Soldaten vom Boden als auch in der Luft von Bord einer B-52 aus ein UFO ausgemacht), die berühmten Phoenix-Lichter vom März 1997 oder die Polizisten-UFO-Sichtung vom Januar 2000 im St.Clair County, Illinois, werden nochmals rekonstruiert und kommen zur Sprache.

Es wurde spannend sein zu sehen, wie Jennings "auf seinem Radar" die UFOs aufgreifen würde. Gerade auch weil z.B. die Phoenix-Lichter (einem Parallelfall zu den deutschen Greifswald-Lichtern vom Sommer 1990!) eine Erklärung gefunden haben (und dies auch in verschiedenen amerikanischen TV-Beiträgen als Leuchtbomben vorgestellt wurde) - wird er den Mut aufbringen, dies auch zuzugestehen? Und der Fall St.Clair County, wie wird er dargestellt sein? Der amerikanische SciFi Channel griff in seiner Reihe "Proof Positive" im Dezember 2004 genau diese Geschichte auf und brachte sie wohltuend unsensationalisiert in Form eines Polizeiberichts rüber. Ohne irgendwelchen computergestützten fantastischen Schnickschnack in der "UFO-Rekonstruktion" und auch ohne fantastische Spekulationen dazu - was blieb ist einfach ein wahrhaft "unidentifiziertes Flugobjekt", von dem sogar keiner der Zeugen glaubt, dass dies ein Raumschiff mit Aliens war. Fliegende Untertassen jedoch zauberte der US-Discovery Channel am 30.November 2000 an den Himmel, als dort die Sendung "UFOs over Illinois" den Fall wie eine "Akte X"-Episode "dokumentierte" und völlig mit

der Wirklichkeit daneben lag. Beide Sendungen liegen im CENAP-Videoarchiv auf. In mehr als 40 Jahren als Sprecher der ABC-News sollte Jennings sein Handwerk gelernt haben. Seine letzten großen Moderationen hatte Jennings in "World News Tonight" für seinen Sender live aus dem Irak. Das hat alles eine ganz andere Qualität als z.B. deutsche "UFO-Reportagen", die von den Unterhaltungsredaktionen der Sender produziert wurden - was man als Sachkundiger dann auch schnell merkte, weil hier einfach auf UFO-Show gemacht wurde und die seriöse Information auf der Strecke blieb. Ja, sogar der UFO-Mythos noch vertieft wurde. Man entsinne sich voller Scham an die ARD-Sendung "UFOs - und es gibt sie doch" vom 24.Oktober 1994.
Mehr unter der Homepage der Produktion: http://www.pjproductions.tv/ und natürlich bei ABC: http://abcnews.go.com/Technology/Primetime/story?id=468496

Am Tag der Ausstrahlung berichtete der 'Houston Chronicle' unter der Headline "Jennings not quite ready to board the UFO mothership":

"Peter Jennings hat niemals eine Fliegende Untertasse gesehen, und als er mit der Arbeit an seiner Sendung über UFOs begann glaubte er nicht daran, das Aliens unter uns sind. Auch nach der Produktion hat er nichts erfahren, was seine Vorstellung zum Thema veränderte. Aber er denkt, dass da irgendetwas da oben ist, soetwas wie unidentifizierte Flugobjekte, nur weiß er nicht was es ist. ... 'UFOs . Seeing is Believing' ist eine ausgewogene und teilweise provokative Betrachtung des UFO-Themas, eine Reportage, die das Spektrum zwischen Wissenschaft und auch Narren abdeckt. ... Betreffs Roswell und anderen Fällen meint Jennings, dass die Regierung unfreiwillig zum Partner von Konspirations-Theoretikern und wirren Elementen der UFO-Gemeinde wurde... Nach Jennings wurde das Feld all diesen seltsamen Leuten. So konnten Verschwörungstheoretiker daraus eine Art Sport machen. Aber auch an den Medien lässt Jennings kein gutes Haar. Sie regten das öffentliche Interesse an ausserirdischen UFOs erst an und 'Dokumentationen', die keine sind, taten den Rest..."

Bemerkenswerte Worte und auch Jennings kam zum Ende des Artikel nochmals zu Wort: "Ich hoffe, das am Ende der Sendung die Leute sagen, dass dies eine wirklich interessante Sache war."
Nach - http://www.chron.com/cs/CDA/ssistory.mpl/ae/tv/3054323

Dies machte mich einmal neugierig, und so schaute ich bei den amerikanischen Google.News nach, wie stark in den USA die Medien auf das Thema reagierten. Bis am frühen Donnerstag-Nachmittag hatten sich 61 Medien Jennings UFO-Reportage 'geschnappt'. Z.B. 'The Spokesman Review' (Jennings examines UFO sighting claims), 'The Denver Post' (Journalism hovers just out of reach), 'Chicago Tribune' (Jenning´s UFO special is mystifing in itself), 'Forth Wort Star Telegram' (Veteran newsman tackles alien subject), 'Barre Montpelier Times Argus' (ABC ducumentary lands in UFO territory) oder die 'New York Daily Post' (A strange sighting: Jennings' UFOs).

Journalisten wie jene von der 'Denver Post', die vorab ein Video der Sendung erhielten, waren enttäuscht, so Joanne Ostrow: "Die UFO-Sendung bei ABC feuert die Debatte auf einem lustigen Weg wieder an, der Begriff 'Berichterstattung' ist dafür aber zuviel. ...

Es ist schwer auszumachen, was dieser Film wirklich ist - ein Nachrichten-Magazin-Spezial-Untersuchungsbericht oder nur eine Blendung für die Augen der Zuschauer? Wenn man dies Journalismus nennen möchte, dann geht man zu weit. ... Die Sendung ist Infotainment und soll Spass machen, auch wenn gelegentlich faszinierende Fragen gestellt werden, um eine Diskussion zu entfachen..." Maureen Ryan von der 'Chicago Tribune': "...Warum moderiert Peter Jennings eine zweistündige UFO-Reportage? Ein so leichtgewichtiges Thema, was normalerweise im Kabelfernsehen eingepackt wird zwischen dem Loch Ness-Monster und Kornkreisen. Wahrscheinlich will er Topquote machen, schließlich werden in diesem Monat die Zuschauerzahlen der Sender und ihrer einzelnen Sendungen gemessen. ... Es reicht nicht aus, eine Zeugenaussage nach der anderen hintereinander zu schneiden, sicher werden diese Augenzeugen ganz ehrlich ihre hellen Lichter am Himmel gesehen haben und schwören, dass dies unidentifizierte Flugobjekte waren. Echte UFO-Gläubige unterstützen sie dann dabei und zwischendurch sieht man beeindruckendes Filmmaterial von diesen UFOs. ... Wie sich Jennings dafür erwärmen konnte ist das größte Rätsel für mich dabei."

Das war schon etwas kaltes Wasser ins lodernde ufologische Feuer. Eine freundliche Vorabbewertung hatte 'The Star-Ledger' aus Newark, New Jersey, zu bieten: "Ein definitives Vielleicht" hieß es hier und:" Das Thema ist vielleicht wie aus einer anderen Welt, aber in der Machart ist diese Sendung erdgebunden." Das SETI Institute meldete dagegen zur Sendung kurz und knapp: "Die Sendung besteht hauptsächlich aus Interviews mit UFO-Zeugen. Ebenso vertreten sind die Stimmen von professionellen Skeptikern über UFOs, darunter auch die SETI-Wissenschaftler Frank Drake, Seth Shostak und Jill Tarter, den führenden Köpfen auf der Suche nach Leben ausserhalb der Erde im Universum." Dies war ja wahrhaft spannend. Gerade auch weil von den IFOs hier bisher keinerlei Rede war, wobei diese Erscheinungen ja den Großteil der UFO-Meldungen von ehrlichen und seriösen Zeugen ausmachen - Leuten die glaubten wahrhaft etwas Ungewöhnliches zu sehen, was in Wirklichkeit aber Gewöhnlich war/ist. Dies ist unzweifelhaft ein fundamentales Probelm der ganzen Problematik. - Und m.E. nach weitaus wichtiger in der Bedeutung als z.B. Fragen ob "echte UFOs" nun vielleicht aus dem Kosmos, von der Area 51 kommen oder aufgrund von Erdbeben entstehen (etcpp).

Schon drei Wochen im Voraus hatte ich Wind von der Sendung bekommen und alle Hebel in Gang gesetzt damit mir ein amerikanischer Kollege die ABC-Sendung aufnehmen würde. Psychologie-Prof.Mahlon Wagner von der Oswego State University von New York sagte einmal mehr zu. Natürlich wollte ich die Sendung kennenlernen, als UFO-News-Junkie sowieso - und vor allem auch ob der potenziellen Frage, wie diese ankommt und durchschlägt. Dies ist ein wichtiger Faktor, weil natürlich die US-Vorgaben gerne alsbald in die Welt getragen werden und dies so oder so "Früchte" zeigt.

Freitagmorgen, der 25.Februar 05. Gegen 9 h zog es mich schon an den Rechner, um meine elektronische Post aus dem I-Net abzurufen. Da war es in den USA noch mitten

in der Nacht. Doch es gab schon erste Reaktionen zur ABC-Reportage über die Project 1947-Liste.

Mary Castner´s eMail eröffnete den Reigen: "...Mir schien die Sendung ausgewogen gewesen zu sein, aber nichts, was mich dazu verleitet hätte, meine Mutter anzurufen, um ihr dringend zu raten, den Fernseher einzuschalten. Für jene, die tiefer im Feld stecken, gab es nichts Neues, eigentlich hat man nichts verpasst..."

Francis Ridge: "Meiner Ansicht nach hat man der Öffentlichkeit keinen Dienst erwiesen, um die Wahrheit über UFOs rüberzubringen. Und für jene, die schon lange als UFO-Forscher unterwegs sind, gab es überhaupt nichts Neues. Dagegen können die Skeptiker sich freuen. ... Andererseits war der Fall Minot gut dargestellt, solche Fälle hätte es mehr gebraucht. Die Zeugen waren beeindruckend und die Kollegen Peter Davenport, Mark Rodeghier, Michael Swords, Jerry Clark und einige andere waren großartig. Aber es wurde zu viel Zeit mit jenen verplempert, die sich Forscher nennen, aber noch nicht einmal ihre Hausaufgaben gemacht haben und die man gut zu den 'Gläubigen' zählen kann, eben weil sie noch nicht einmal ihre Hausaufgaben machen wollen. ... Insgesamt erzeugte die Sendung den Eindruck, als würde damit alles über UFOs gesagt worden sein und man bräuchte sonst keine weiteren Sendungen dazu mehr."

Loren Coleman: "Ich bin zwar kein UFOloge per se, aber als forteanischer Forscher an der Sache natürlich interessiert. So sah ich mir neugierig die Sendung an und wollte sehen, wie ABC mit dem Thema umging. Ich denke, dies war sehr gut gemacht worden. Mit hohem Produktionsstandard, nicht sensationalisierend und intelligent aufgebaut. Peter Jennings bot der allgemeinen Öffentlichkeit einen dezenten Überblick zum ufologischen Phänomen. Gutes historisches Material wurde aufbereitet. Es gab viele bodenständige Kommentare von Sachverständigen wie Jerome Clark. ... Andererseits kann ich mir vorstellen, dass deswegen im Feld selbst die Funken fliegen werden. ... Trotzdem war dies eine exzellente Dokumentation betreffs der UFO-Frage."

Richard Vitello: "...Ich war ein bißchen verärgert weil, man nichts über MUFON oder Richard Hall und dem NARCAP von Dick Haines brachte... Persönlich bin ich mir nicht sicher, ob dieses Programm dem Feld der UFOlogie wirklich weiterhalf nach außen zu dringen, aber vielleicht werden sich nun weitere Luftwaffen-Augenzeugen melden, um ihre Beobachtungen weiterzugeben."

Jan Aldrich: "Dies war keine Sendung für UFOlogen oder gar seriösen Historikern des Themas. ... Für jene, die den Fall Minot kennen, muss ich sagen, dass dieser zwar nicht sensationalisiert wurde und weitgehend den Blaubuchakten entsprechend Vorstellung fand, aber da hätte man vielleicht Besseres finden können. Die Sendung verbrauchte zu viel Zeit mit Roswell, da dieser Fall keinerlei wirkliche Bedeutung für die UFO-Forschung hat und nur von unverantwortlich handelnden ufologischen Sensationalisierern hochgezogen wurde und darauf die Medien ansprangen, genauso unverantwortlich handelnd. Mich macht dies immer noch wütend. ... Trotzdem war die Sendung für die wenig-informierte Öffentlichkeit gute Unterhaltung..."

Steven Kaeser: "Kann man nun UFOs als 'Hard News' nehmen? Ich kann es jetzt nicht bewerten, was die allgemeine Öffentlichkeit für eine Haltung dem gegenüber hat, aber viele werden bei UFOs wohl an ausserirdische Besucher von anderen Welten in Fliegenden Untertassen denken. In einigen Kreisen der UFOlogie hat es da längst einen Paradigmen-Wechsel gegeben, vielleicht versuchte Jennings dem auch zu folgen und zu vermitteln, dass dieses Glaubens-Konzep irrelevant betreffs unidentifizierten Flugobjekten ist. Es ist klar, dass ABC dieses Programm setzte, weil derzeiten die Quoten gemessen werden und Jennings selbst wohl mal etwas ganz anderes als sonst anbieten wollte - selbst für die allgemeinen Verhältnisse betreffs UFO-Sendungen in unserem Land. ... Ich habe den Eindruck, dass diese Sendung in der allgemeinen Öffentlichkeit die Vorstellung aufmacht, dass es zwar einige unidentifizierte Vorfälle gibt, aber man sich darüber keine große Gedanken zu machen braucht..."

Jerome Clark: "Die Sendung war keineswegs für UFO-Insider gedacht, sondern für die breite Öffentlichkeit, und dafür war sie eine überraschend gute Reportage. ... Verwundert war ich über die SETI-Leute, die mir mit ihren UFO-Einstellungen weniger als Wissenschaftler erschienen, sondern eher wie religiöse Fanatiker. Sie griffen die UFO-Sichtungsanekdoten als solche an und erzählten dann selbst welche zum Thema."

ABC selbst hatte am Tag nach der Sendung diese Meldung aufgesetzt, wie ich hiernach erfuhr: "Das Geheimnis von Projekt Blaubuch" (http://abcnews.go.com/Technology/Primetime/story?id=528712&page=1). Hierbei wurde der Fall an der Minot AFB in North Dakota ausgeführt - "Seeing Stars". Und jetzt wird es interessant:

"Projekt Blaubuch hat selbst die Sichtung von erfahrenem Militär-Personal inmitten des Kalten Kriegs zurückgewiesen. In der Nacht des 24.Oktober 1968 wurde Mike O'Connor zu Reparaturarbeiten an einem Raketensilo ausgeschickt. Während der Fahrt dorthin bemerkte er ein helles Licht vom Boden aufsteigen und dann parallel neben ihm bis hin zum Raketensilo herziehen. Als er dann den Wagen verließ stand das Objekt ruhig am Himmel. Er meldete die Erscheinung dem Minot-Kontrolltrum, der eine einfliegende B-52 zur Untersuchung des Geschehens nutzte. Der Navigator der Maschine, Capt.Patrick McCaslin, erinnert sich was er auf dem Radar hatte: 'Das Ding war uns überlegen und hielt immer die gleiche Distanz bei. Das war ungewöhnlich.
Doch was mir die Augen tränen ließ, war der Umstand, daß wir plötzlich scheinbar mitten in ihm waren.

Capt.Brad Runyon, der Kopilot der B-52, beschrieb das Objekt als einen metallischen Zylinder mit einer angehängten Sektion, die wie eine Mondsichel ausschaute. Es war mindestens 70 Meter im Durchmesser und Hundert Meter lang: 'Ich hatte den Eindruck, als sei diese Mondsichel das Kommandozentrum. Ich versuchte mehr zu erkennen, aber da war nur ein gelbes Glühen auszumachen.' Für ihn ist klar, dass dieses Objekt ein Alien-Raumschiff war. Doch laut der Blaubuch-Untersuchung sahen alle Zeugen wahrscheinlich nur Sterne am Himmel..." Tatsächlich ist unter den 701 unidentifizierten

Fällen von mehr als 12.000 Meldeeingängen der Fall lt. >Project Blue Book< von Brad Steiger (Ballantine, New York, 1976) auch nicht erwähnt.

Bühne frei für ein neues Abenteuer "auf unerforschten Gebieten". Jennings griff den Fall wohl als "echte UFO-Beobachtung" auf, weil er absolut dem "erfahrenen Militär-Personal" glaubte. Doch KEIN Soldat und Miltärflieger wird geschult, sich mit UFOs auseinanderzusetzen und die diversen Stimuli zu erkennen. Soldaten und B-52-Crews sind darüber hinaus einfach auch nur Menschen mit Fehlern und Schwächen. Jennings hat aus der ganzen übermächtigen IFO-Problematik im UFO-Phänomen scheinbar keine Lehren gezogen, da IFOs auch kein großes Thema in der Reportage waren. Schließlich sind selbst nach konservativen UFOlogie-Angaben 90 % aller als von den Zeugen gemeldeter UFOs nicht-erkannte IFOs, auch die von Militärs und Wissenschaftlern gesehenen Objekte. Allein schon der Begleiteffekt im fahrenden Auto und dann das "Schweben" nach dem Anhalten des Fahrzeugs von einem aufsteigenden hellen Licht lässt bei dem erfahrenen Praktiker alle Alarmglocken klingeln. Ein auf dem Radar (war dies so wirklich gemeint?) zunächst immer die gleiche Distanz einhaltendes Echo und dann die Radaranzeige als sei man mitten im Echo selbst (ohne das es einen Zusammenstoß gab!) ist noch seltsamer und lässt an eine Fehlfunktion bzw. einen Radarengel denken. Ein gelbes Glühen von dem Objekt ohne eigentlich wirklich mehr zu erkennen? Lässt sicherlich an eine astronomische Erscheinung denken, wenn auch optische Wahrnehmungsverzerrungen und wilde Interpretationen Gestalten und Größen vorgaukeln. Soweit war aber noch nicht bekannt, zu welcher Uhrzeit und in welcher Richtung die Minot-Erscheinung gesehen wurde.

Der Fall Minot AFB - näher betrachtet

Am Freitagabend schaute ich nochmals in meinen E-Mail-Kasten rein und eine wahre Flut von Beiträgen aus amerikanischen bzw. internationalen UFO-Listen fand statt. Francis Ridge vom "neuen" NICAP im Internet berichtete so, dass der Fall unter http://www.nicap.org/681024minotdir.htm abgehandelt ist. Also schaute ich da gleich mal nach. Die Quelle hier ist Dr.J.Allen Hynek, der das Geschehen als "Radar/Visual-Foto-EM-Fall" einstufte. Der Fall ist zudem in verschiedenen UFO-Büchern erwähnt, dort aber mit falschem Datum (in Hynek´s amerikanischen >UFO Report< sogar total falsch auf 1956 datiert). Zuletzt berichtete das 'MUFON UFO Journal' Nr.282 darüber und machte den Fall sogar recht modern - auf Oktober 1991. Damit wurde die Geschichte ja zu einem richtigen UFO-Krimi. Ich erfuhr aus externe Quelle zudem, dass der Fall auch von Kevin Randle in seinem Buch >Scientific UFOlogy< abgehandelt wurde, da der Vorfall in den Blaubuch-Akten verzeichnet ist und es dort sogar ein Tonband über die Funkkommunikation zum Geschehen gibt.

Hynek wurde hier (ohne Quellenangabe) zitiert, dass die Sichtung von Bord der B-52 (Funkrufname JAG 31) gegen 3:30 h morgens 30 Meilen nordwestlich der Minot AFB

(damals ein Teil des Strategic Air Command, SAC, und Betreiber eines Atomraketen-Silo-Arenals) in 7.000 Metern Höhe geschah und man von dort aus visuell einfach nur ein helles Objekt direkt vor sich über dem Horizont stehen sah ("The B-52 confirmed having sighted a bright light of some type that appeared to be hovering just over or on the ground") während auf Radar was anderes erschien und zwar in der 9-Uhr-Position zum Flugzeug. Das zunächst wild sich umherbewegende Radarphänomen mit 3.000 mph (!) wurde sogar vom Radarschirm abfotografiert. Zwischen 1 1/4 und 20 Meilen entfernt, aber so kräftig wie das Radarsignal von einem KC-135-Lufttanker. Bald wurde ein UFO auch vom Wetterradar der Boden-Anlage aus festgestellt (1) - aber dies war um 3:52 h, als von der B-52 längst nichts mehr auf Radar von dem UFO wahrgenommen wurde (genausowenig visuell, weil die Maschine inzwischen inmitten von frühen Morgennebel flog!) Dabei habe es sogar Störungen im Funk der B-52 gegeben (man konnte kurz von JAG 31 aus nichts senden, aber durchgehend problemlos empfangen), was wahrscheinlich aufgrund von Wetter-Inversionslagen kein sonderliches Wunder darstellt. Dabei war, wichtig zu erwähnen, diese Maschine unterwegs, um elektronische "calibration checks" vorzunehmen.

Gleichsam (nicht ganz, sondern mehr als 45 Minuten zuvor) habe der Bodenbeobachter (Mike O'Connor) das Objekt nur etwas mehr als hoch 300 Meter am Himmel stehen gesehen. Hier wird bekannt, dass der Techniker dort dann wieder in seinen Wagen stieg und weiterfuhr, und schon begleitete ihn das (hell-orange-rote) Objekt wieder, welches aber auch grün und weiß am Nachthimmel aufblitze. Nach 6-8 Meilen verlor der Mann die Sicht darauf. Dies war 10 Meilen nordwestlich des Silos. Wobei nicht klar wurde, warum und weswegen eigentlich. Verdeckung durch Gebäude oder weil die Wegführung die Sicht nahm? Nirgends wird es ausgeführt.

(1) = Zusätzlich kam das Problem auf, dass die anderen Radars für die Flugfeldsicherung überhaupt kein UFO verzeichneten. Auch die Radars rund um die Basis verzeichneten keinerlei fremden Erscheinungen im Luftraum. Zudem war schon mit den ersten Meldungen nach Mitternacht das Radar des Stützpunktes kontrolliert worden - doch da war keinerlei UFO-Verzeichnung festzustellen. Gerade weil die visuellen Beobachtungen mit den Radar-Aussagen in dieser Zeit in Konfrontation standen kam wohl die "UFO-Panik" auf.

Doch dies ist noch nicht die ganze Geschichte (und schon nicht ganz die, auf die sich ABC nun bezogen hatte). So einfach ist es eben mal wieder nicht. Eigentlich begann alles schon um 0:30 h durch die Sichtung eines Soldaten namens Isley, der ein schwebendes, auffälliges Licht im Osten der Basis am Himmel sah und weitermeldete. Daraufhin gab es in den nächsten Stunden weitere Beobachtungen dieses Objektes, so auch von Sergeant Smith zwei Stunden später, der einfach nur ein "bright star light" meldete, nachdem die ganze Geschichte bereits via Flüsterpropaganda umging und über den Funkverkehr der Militärpolizei gelaufen war. Nachdem Mike O'Connor seine Funkmeldung weitergab, schauten sich verschiedene andere Leute an verschiedenen Örtlichkeiten der Basis am Himmel um und entdeckten ebenso ein helles Licht am Himmel. Aufgrund dessen gab es einen Sicherheitsalarm auf der Basis, gerade auch weil

die Bodenradar-Anlagen nichts von dem Objekt orteten, während die visuellen Sichtungen eindeutig aufliefen und ohne Zweifel waren. Eine typische Hysterie-Situation also (1). Erstaunlich auch das mit Aufkommen des Morgennebels auch alle Bodenbeobachtungen zu Ende waren. Blaubuch wurde noch am selben Tag über den Fall durch Lt.Col. Werlich, dem eingesetzten "UFO-Officer" der Basis", alarmiert. Werlich sprach 30 Minuten lang zur Sache mit dem Blaubuch-Chef. Doch diesem erschien die Sache danach kaum verwunderlich.

(1) = Der hier behandelte Fall Minot erinnert sehr heftig an einen Vergleichsfall ebenso aus den USA und ein weiterer Klassiker der UFOlogie: die Vorfälle in der Nacht des 7.Oktober 1965 auf der kalifornischen Edwards AFB. Dort liefen die Ereignisse quasi 1:1 zum hier behandelten Fall ab.

Verblüffend auch, das erst am 30.Oktober 1968 Colonel Pullen vom SAC-HQ (!) über die Beobachtungen Kenntnis erhielt und so bei Blaubuch nachfragte, was los war. Erst am 1.November 68 wurden die UFO-Fragebögen (AF Form 117) von den Zeugen unter der Führung von einem Lt.Marano ausgearbeitet, der als Kommentar dazu angab, dass die ganze Sache sehr irritierend sei, weil einiges widersprüchlich sei ("somewhat confusing").

Der ebenso bizarre Grund: 80 % der "UFO-Zeugen" ließen sich selbst durch die B-52 am Himmel narren und berichteten von ihrem "UFO" es gäbe Geräusche ähnlich "a roar like that of jet engines" von sich als die Maschine gerade vorbeizog und gegen 4 h zur Landung am nahen Airfield ansetzte. Komplizierte Sache (1), weil gerade an einer SAC-Basis das dortige Bodenpersonal einen SAC-Bomber mitten in der Nacht nicht erkannte - aber wir haben es hier auch mit einer ungewöhnlichen Lage zu tun. Ich kann nicht erkennen, warum die Crew eines Atomraketen-Silos geschult darin sein sollte, spät in der Nacht einen SAC-Bomber, der zufällig gerade durch die Gegend fliegt, als solchen zu erkennen. Lt. Quintanilla von Blaubuch unterschied am 13.November in seinem offiziellen Abschlussbericht zwischen den Beobachtungen vom Boden (Sirius, Wega) und der B-52-Sichtung ("Kugelblitz"???). Was sicherlich grundsätzlich Sinn macht - bis eben auf den herumirrenden "Kugelblitz", aber dies war zu jener Zeit eine breit-behandelte populäre UFO-"Erklärung". Rekonstruiert man die astronomische Situation für die nun angegebenen Daten, so stellt man verblüfft fest, dass punktgenau zu dieser Zeit (nach 3 h) der Stern Wega ein absolut prominentes Objekt am Himmel war und im Westen unterging, also über dem Horizont stand und ein helles Objekt ausmacht, durch Lichtbrechungseffekte vielleicht sogar besonders mysteriös empfunden (ganz zu schweigen von der rötlichen Eigenfärbung des Stern selbst). Nebenbei: Zudem stand noch der Planet Saturn prominent in der selben Himmelsrichtung niedrig am Himmel. Um 0:30 h stand dagegen der Sirius prominent in der Gegend wo Isley seine Observation machte. Das Farbenspiel von Planeten und Sternen durch die irdische Atmosphäre in Horizontnähe ist ja bekannt.

(1) = Und um die Geschichte noch komplexer zu machen: Um 4:49 h gab es angeblich Vollalarm für den Raketensilo Oscar 7 an Ort durch den Kontroll- und Sicherheitsdienst. Sofort wurde ein Sicherheitsteam hingeschickt, und dieses stellte fest, dass der

Sicherheitszaun an einer Stelle beschädigt war und die 20 Tonnen schwere Siloabdeckung offen stand! Sonst gab es keinerlei Spuren. WOHER aber diese spezielle 'Information' stammt ist unbekannt, Teil der Blaubuch-Akte ist sie jedenfalls nicht. Dafür aber fester Bestandteil des ufologischen Darstellungsfalls in dieser Angelegenheit. Und auch eine ziemlich unglaubwürdige Zusatz-Story, auch weil nirgends erwähnt wird, was die beiden Kontroll-Offiziere im Bunker des Silos, die schlußendlich die Schlüssel zum Abschuß der Rakete in Hand halten, zum Geschehen sagen und wie sie es erklären.

Richtig ist, dass die Begegnungen mit vermeintlich unidentifizierten Flugobjekten keine Fantasievorstellungen sind, zumindest wie im hier behandelten Fall dargestellt. Die "Wissenschaft" mag zwar darüber lachen, aber dennoch gibt es solche Erlebnisse. Das 'Merkwürdige' bei UFO-Sichtungen ist dabei mit der Aussage des Berichterstatters sowie der praktischen Kenntnis des Untersuchers direkt verbunden. Gibt es hier Versager, dann führt dies automatisch zu unheimliche Begegnungen. Harte "Daten" stecken nicht dahinter. Hynek selbst hat in seinem Buch >UFO-Begegnungen der ersten, zweiten und dritten Art< (Goldmann, München, 1978) erklärt: "Radarortungen von UFOs sollten harte Daten darstellen, aber die vielen Willkürlichkeiten der Radarwellenausbreitung sind von solcher Art, dass es fast immer möglich ist, eine Radar-UFO-Wahrnehmung auf solche Willkürlichkeiten zurückzuführen, wenn man sich Mühe genug gibt." In seinem bald darauf erscheinenden Folge-Band >UFO Report - ein Forschungsbericht< im selben Verlag griff er übrigens sehr kurz unseren Fall auf - und lieferte gleich einen bereits erwähnten Patzer, indem er den Fall auf 1956 zurückdatierte (und dies als wissenschaftlicher Berater genau jenes Projektes welches den Fall untersuchte, Blaubuch nämlich!). Zudem behauptete er hier, das alle Zeugen fast 5 Stunden lang die Erscheinung sahen! Manchmal hat man den Eindruck das nicht die "UFOs" irritieren, sonder das was über sie berichtet wird (gerade auch von jenen die es eigentlich besser wissen sollten).

Gleiches gilt für die Überhöhung des "Galilei der UFOlogie", indem in 'Newsweek' in Folge seines Sekundenauftritts im Film "Unheimliche Begegnungen der dritten Art" (Steven Spielberg) man über ihn behauptete: "Trotz der Lücken in den Beweisketten, trotz manchem Zweifel an den Augenzeugenberichten hält der Forscher Hynek die Landung von ausserirdischen Besuchern auf der Erde für bewiesen." Dies ist so nicht richtig, Alien-Besuche hielt Hynek durch das UFO-Phänomen nie für BEWIESEN, schon gar nicht im wissenschaftlichen Sinne. MÖGLICH dagegen schon. Schlagen Sie mal S.192 der deutschen TB-Fassung auf. Dort steht geschrieben (und da kommen wir auf unseren Ausgangsfall hier unerwartet zurück):

"Erstaunlicher Weise scheinen Berufs- und Militärpiloten relativ schlechte Zeugen zu sein. ... Das heißt, ein Fachmann auf einem Gebiet 'überträgt' seine Kompetenz nicht unbedingt auf ein anderes. So überrascht es uns vielleicht, dass ein Pilot Schwierigkeiten hat, andere Flugzeuge zu identifizieren, aber es sollte nicht verwundern, dass eine Mehrheit der Verwechslungen bei Piloten bei astronomischen Objekten stattfand." Zudem, erklärt Hynek später: "Wissenschaft ist nicht immer das, was Wissenschaftler machen." Und da hätte er sich an die eigene Nase greifen können. Niemand will wundern, wenn ich in Sachen 'Methotik' (= Formalismen) irgendwie auf dem Kriegsfuß

stehe. Aber Hynek? "Wissenschaftlich korrekt" heißt ja z.B. Überprüfbarkeit, saubere Methodik, Standardisierung, Objektivität, Genauigkeit etc. Greifen Sie zum Hynek´schen "Forschungsbericht" und erschauern Sie. Hier ist es praktisch unmöglich zu einem Stichwort oder Thema weitergehende Infos aufzumachen. Im Fundament also zwar eine grundsätzlich gute, dennoch aber völlig unpraktikable Quelle für ganz ganz wenige 'Genau-Hinschauer'.

Zurück zu den ufologischen Reaktionen auf die ABC-Ausstrahlung. Relativ spät lief bei UFO Update - Toronto die Diskussion auf. Hier setzte Bruce Maccebee zunächst an und wunderte sich über die Phoenix-Lights, die seiner Ansicht nach "wahrscheinlich Leuchtbomben" waren. Er freute sich dagegen, dass dies wohl die erste UFO-Dokumentation war ohne einen ausgesprochenen UFO-Skeptiker wie Klass, Oberg oder Sheaffer. Alfred Lehmberg vom www.AlienView.net war wenig erbaut über die Ausstrahlung und warf Jennings vor, einen "schlechten Job gemacht zu haben.

Es sah so aus, als wären UFOlogen geisteskrank, uninformiert oder gäben Fehlinformationen aus. Die Skeptiker dagegen seien Realisten... Dies war eine völlige Diskreditierung der UFOlogie... Mit journalistischer Ethik und Integrität hatte dies alles nichts zu tun, sondern war die Bankrott-Erklärung des seriösen Journalismus vom ersten Bild an..." William Hand regte sich gleichsam auf: "Jennings wurde von seiner Skepsis geblendet, oder ist er nur ein Ignorant? ... Die überzeugendsten Beweise, wonach Ausserirdische unseren Planeten besuchen, hat er gar nicht beachtet. Unzählige guter Fälle wurden erst gar nicht in der Sendung erwähnt. Fälle wo UFOs ferngesteuert Atomraketen übernahmen, wo UFOs durch die Space Shuttle´s gefilmt wurden... Er hat noch nicht einmal die ganze MJ-12-Geschichte diskutiert! Dafür aber bekamen Skeptiker ellenlang Zeit, während UFOlogen kaum zu Worte kamen...

Das war ein einzigartiger Kreuzzug gegen die Wahrheit... Wie konnte er Roswell nur so behandeln, das war pures Debunking... Peter Jennings nannte den Fall Roswell sogar einen Mythos und behauptete, es gäbe keinerlei Fetzen von einem glaubwürdigen Beweis, wonach hier ein Alien-Raumschiff abstürzte. Zudem behauptete er, es gäbe keinerlei glaubwürdige Zeugen über Leichenfunde damals. ... Damals ist alles ganz anders. ... Peter Jennings war nur ein Gefolgsmann der Luftwaffe und hat sein wahres Gesicht gezeigt..." Kyle King nannte die Sendung "einen dunklen Tag für die UFOlogie, am besten waren noch die Spezialeffekte mit den Animationen... Dabei hatte ich mir so viel versprochen nachdem Richard C.Hoagland auf dem Radiosender C2C AM am Nachmittag noch erklärte Insider-Informationen zur ABC-Reportage zu haben und eine bahnbrechende Ausstrahlung zu erwarten sei... Die Debunker-Bastards hatten ihre Plattform...". Bill Weber: "...das war alles schlecht gemacht. Oder hat jemand wirklich geglaubt das ein angesehener TV-Nachrichtenmann tatsächlich eine tiefergehende wissenschaftliche Forschung betreiben würde oder gar am Ende betreffs UFOs fordern? ... Mich erinnert dies an die unrühmliche NOVA-Produktion (1) vor vielen Jahren für PBS."

(1) = "The Case for UFOs" wurde im Oktober 1982 auch in England ausgestrahlt, damals bei einem Sender, der sich Horizont nannte. Ein britischer Kollege nahm mir ehemals die Dokumentation auf Video auf, sodass diese inzwischen seit über 20 Jahren beim 'CENAP-UFO-Video-Clearinghouse' (unser UFO-Videoarchiv) aufliegt. Es ist wirklich eine der seither besten und vorbildlichsten Reportagen zum Thema. Auch wenn man dort eine natürliche "UFO-Gesamterklärung" (die es aber nicht ob der Multikausalität des Gesamtphänomen namens U.F.O. gibt) suchte und einige Zeit gegen Ende hin DIE "Lösung" in Erdbebenlichtern bzw. Earthlights (1.1.) gefunden geglaubt zu haben.

(1.1.) Für die Erdbebenlichter konnte ich mich nie wirklich erwärmen, gerade auch weil es in Deutschland einige tektonisch aktive Zonen wie der Rheingraben, die Kölner Bucht und den Hohenzollerngraben gibt, wo es immer mal wieder mächtig wackelt - aber ohne "UFOs" dazu. Theoretisch entstehen die wie bei einem Piezo-Feuerzeug. Im Kristall verschieben sich durch äußeren Druck die Ladungsträger, es entsteht elektrische Spannung.

Bei genug Druck gibts Funken, die dann nicht nur alleine wirken, sondern die bei Erdbeben aufkommende Edelgaskonzentrationen in der Luft zum Leuchten bringen sollen. Tatsächlich variiert z.V. die Konzentration von He3 und Radon und steigt vor Erdbeben meist über längere Zeit an, um nach dem Beben auf einen sehr niedrigen Wert zurückzufallen. Ein Umstand auf den uns Silvia Kowollik am 6.Februar 05 hinwies. 2003 berichtete bereits Ferhat Talayhan in seinem "UFO-über-der-Türkei"-Vortrag zu Cröffelbach von UFO-Sichtungen in türkischen Erdbebenzonen, die als umherschießende, blinkende weiße Lichter beschrieben und fotografiert wurden. Doch das dort gezeigte Bildmaterial erinnert viel viel mehr an die unendlichen Bilderserien eines Wolfgang Eberle aus dem Schwarzwald, welcher Sterne und Flugzeuglichter in der Nacht in Langzeitbelichtung aufnimmt und glaubt, dass dies UFOs seien. Paul Devereux, der sich als erster Forscher in England ganz groß an die Erdlichter machte, beschrieb dagegen die Earthlights als orange-rote dahinschwebende und pulsierende Lichtkugeln - die zwar in Gebieten von Erdbebenträchtigkeit auftreten, aber meistens eben nicht rund um Erdbeben.

Seine "Lichtobjekte" erinnern dabei sehr stark an nicht-erkannte Miniatur-Heißluftballon-Sichtungen - und zwar auch noch bei für jene Spass-Objekte idealen Sichtungsbedingungen und Sichtungslänge. Kurzum: Mit verbrennenden Gas aufgrund des Austritts und der Entzündung hat dies alles nichts zu tun. So suchte ich bei Wetterzentrale.de und im AKM-Forum nach Erdbebenlichterstudien oder gar eigene Beobachtungsberichte. Eine AKM-Kollegin berichtete mir: "In Rumänien wurde vor einem Erdbeben mal haloähnliche Leuchterscheinungen gesichtet: http://www.meteoros.de/unbe/unbe3.htm. Erklärt wurden sie als Objektivfehler, aber ich bin mir nicht sicher, ob das wirklich die wahre Lösung ist, da die Beobachter bis zuletzt darauf bestanden, die Lichter reell gesehen haben zu wollen." Darüber hinaus schickte sie mit weitere Links zum Thema (1.1.2.).

Kowollik berichtete betreffs dem rumänischen Bildmaterial: "Das Bild erinnert mich sehr an ein Bild, welches ich am 19.10.2004 gegen 4 Uhr durch unser Teleskop aufgenommen habe. Dabei habe ich eine Shapleylinse (zur Brennweitenreduzierung) verwendet, die in den Bildecken leider unschöne Verzerrungen/Beugungseffekte sowie eine starke Abschattung bringt. Der blaue Bogen in meinem Bild ist definitiv ein Artefakt der Shapleylinse (Fischauge), beim direkten Blick durch das Teleskop war er ebenfalls zu sehen, sobald ich die Shapleylinse aus dem optischen System entfernt hatte, war von dem Bogen nichts mehr zu entdecken. Der helle blaue Stern als Lichtquelle verursacht diesen Bogen, da sich sein Licht mehrmals an den verschiedenen Gläsern der Shapleylinse bricht. Wenn ich das Teleskop bewegt habe und somit die punktförmige Lichtquelle ihre Position innerhalb des Bildfeldes geändert hat, verschob sich auch der Bogen und seine Krümmung. Das Bild, auf das sich der Beitrag in Rumänien bezieht, wird ebenfalls mit einem Fischaugenobjektiv aufgenommen sein und der Bogen wird durch die Sonne und dem schlechten Objektiv erzeugt. Es gibt auch Objektive, die solche Bögen nicht erzeugen, aber diese Objektive sind extrem teuer (ca. 1.800 Euro) und nicht sehr verbreitet..."

(1.1.2.) = http://inamidst.com/alp/eql, http://www.earthwaves.org/eqlight.htm, http://earthquake.usgs.gov/faq/effects.html,
http://www.geocities.com/sweetspirit_2002/earth.html,
http://www.science-frontiers.com/sf031/sf031p16.htm,
http://elfrad.com/FranceStLaurent_IWSE_2005.pdf,
http://www.u-gakugei.ac.jp/~physics/kamogawa/EQ_Light_1995Kobe_EQ_Kamogawa_et_al_Atmos_Res_in_press.pdf .

Ich habe mich durch all diese Quellen 'gewälzt' und kehrte sehr unzufrieden danach auf den Boden der Wirklichkeit zurück. Warum? Es gibt KEINEN gemeinsamen Nenner für diese Erscheinungen, was darauf hinweist, dass dies alles keine gemeinsame Ursache hat. Da sollen die Erdbebenlichter "helles, leuchtendes, vielfarbiges Himmelsglühen vor, während und direkt nach einer Erdbebenaktivität ausbilden". Am 28.Juli 1976 gab es so im chinesischen Tangshan ein Erdbeben und ein "farbiger, blitzender Himmel zeigte sich 200 Meilen weit". Nach anderer Lesart seien Erdbebenlichter "meistens weiße oder bläuliche Blitze von ein paar Sekunden Dauer", soetwas wurde 1965 und 1967 in Japan bei Matusushiro fotografiert. 1988 sei dann im kanadischen Saguenay drei Wochen VOR und zwei Monate NACH dem dortigen Erdbeben entsprechendes Fallmaterial in Gestalt von z.B. "leuchtenden Bändern in der Atmosphäre" beobachtet worden. Beim japanischen Kobe-Erdbeben 1995 habe man "phosphoreszierende Phänomene von bis zu 8 km Ausdehnung quer über den Himmel" erscheinen sehen - und bis über zehn Minuten andauerten. Man verglich dies dort mit Nordlichterscheinungen. Und entsprechendes "Earthlight"-Bildermaterial verwirrt nur noch mehr. Zwischen verzogenen Langezeitbelichtungen von Sternen bis hin zu nachtleuchtenden Wolken ist da alles drin - Merkwürdigkeiten jenseits dieser Palette kann ich nicht erkennen.

Bill Hamilton: "Ich war ganz enttäuscht, allein schon das Roswell mal wieder als Mogul-Ballon ausgegeben wurde, aber das sagt doch schon alles... Ich bot mich dem Sender an, Feststellungen zu den Phoenix-Lichtern zu machen, aber man nahm lieber

James McGaha aus Tucson, der ja immer alles besser weiß. Als ein Erz-UFO-Skeptiker glaubt er daran, dass da Flugzeuge unterwegs waren und Leuchtbomben abwarfen. Nein, UFOs können dies nicht gewesen sein..." Greg Sandow konnte der Sendung nur einen Pluspunkt abgewinnen: "Man ließ die Zeugen sprechen und ihre Aussagen stehen, besonders im Fall Minot. Die SETI-Wissenschaftler sprachen nur in allgemeinen Sätzen betreffs UFOs und gingen konkret auf keinen Fall ein." Kelly Freeman konnte den allgemein düsteren Ton bei UFO Update - Toronto auch nicht ganz verstehen: "Es gab definitiv mehr positive Momente als negative Aussagen. Ich denke sogar, dass diese Art von Reportage die Öffentlichkeit neugierig machte. Vielleicht wird der Tag kommen, wo wir diese Sendung mit mehr Abstand und Ruhe betrachten können. Dann werden wir sehen welchen Einfluss die Dokumentation auf das breite Denken in der Öffentlichkeit hatte..." Lan Fleming widersprach: "Insgesamt gesehen denke ich, dass die Sendung keine große Sache war und auch keinen wirklichen Einfluss auf die öffentliche Wahrnehmung dem UFO-Thema gegenüber nahm."

Grant Cameron: "...Was wir hier gesehen haben ist die Wegführung von der Wahrheit, man unterminiert die Glaubwürdigkeit des Themas und ihrer Forscher... Dabei haben wir klare Hinweise darauf, dass das UFO-Phänomen ein ausserirdisches Phänomen ist und die Regierung von Anfang darüber informiert ist und verzweifelt versucht, dies nicht einzugestehen, ja sogar sich darum bemüht, die Menschen vom Thema wegzuführen. Der berühmte Kontaktler George Adamski hat ihnen damals schon einen Strich durch die Rechnung gemacht... Auch Jimmy Carter war schon auf dem Sprung, nachdem er über die wahre Natur des UFO-Phänomens eingeweiht wurde und dies mit seiner Bekannten Shirley MacLean teilte. Die gab es direkt an ihren Bekannten Nicholas Cage weiter, der wiederum seinen Freund, den UFO-Forscher Art Greenfield darüber informierte und dies in der David Letterman-Show bekanntmachte."

Greg Boone: "Es freut mich zu sehen, wie wir Kämpfer aus der UFO-Gemeinde für die Wahrheit nun Schulter-an-Schulter zusammenstehen, um Front gegen diese Sendung zu machen. Alle Förderer und Unterstützer der UFOlogie müssen dies tun. ... Ich bin ganz stolz auf die Leistungen von Whitley Strieber und Linda Moulton Howe, weil sie gerade heraus reden und sagen wie es ist. Natürlich kamen die bei ABC nicht zu Wort, als wenn sie Feinde für die Aussage der Sendung seien. Ich habe von meinen Freunden tonnenweise eMails erhalten und alle regen sich über die Ausstrahlung auf, die meisten sind sogar regelmässige Zuschauer von ABC und hatten bisher eine große Achtung vor Jennings. Dies ist nun erledigt. ... Wir wurden alle verraten und hereingelegt - nun ist es an der Zeit das wir in den Offensive gegen all die verbreiteten Lügen gehen." Larry W.Bryant: "Die Sendung war eine völlige Verblendung der Fakten und Informationen, sie war Desinformation und Fiktion zugleich. ... Ein Anschlag auf die UFOlogie... Man kann doch nicht die Roswell-Zeugen als Scherzbolde und Schwindler hinstellen. Und dann noch die MOGUL-Falschmeldung durch Karl Pflock verdeutlichen lassen, der ehemals für die CIA und für das Verteidigungs-Ministerium arbeitete. ... Komisch war aber doch schon, dass die Reportage ansonsten ausgewogen war und damit die Tür zu einer seriösen Diskussion über UFOs öffnete..."

Joel Carpenter teilte zwischenzeitlich auf der Project 1947-Liste mit, dass auch die Quoten für den "Big Thursday" über den Drudgereport (entspricht etwa unseren GfK-Zahlen) bekannt wurden. CBS war der Gewinner des Tages mit 'CSI' (1) und 19 Mio Zuschauern. Peter Jennings UFO-Reportage bei ABC sahen 8 Mio Zuschauer und kam damit auf Platz 11. Herb Taylor meldete sich zur Sendung allgemein zu Worte: "Im Vergleich zu manch anderen Sachen betreffs UFO-Dokumentationen im Fernsehen war die ABC-Reportage wahrscheinlich noch eine der Besten. Für den Forscher brachte die Sache kaum was, aber die allgemeine Öffentlichkeit wird viel mitgenommen haben, in unterhaltsamer Art und Weise dargebracht. In Sachen Soziologie hätte man mehr bringen können..." Brian Adams: "Guter Job von Peter Jennings und ABC! Nachdem ich die Sendung gesehen habe halte ich dafür beide Daumen hoch. ... Soetwas war lange Zeit überfällig..." William E.Diggs: "Der wichtigste Aspekt der Sendung war das ABC das UFO-Thema ernsthaft aufgriff und die Tür für die Möglichkeit offen ließ das irgendetwas an der Geschichte ist. Ernsthafte UFO-Forscher wurden auch in einem günstigen Licht vorgestellt, egal was einige UFOlogen darüber denken werden. Mir gefiel auch das die Reportage ohne Spott etc auskam..." Rod Brock: "Im Gegensatz zu manchem UFOlogen denke ich, dass die Sendung eine der besseren UFO-Dokumentationen war. ... Soweit es die aktuellen UFO-Fällen betraf waren die doch gut vorgestellt worden und man unterließ, im Gegensatz zu fast allen anderen 'Dokumentationen', jegliche Sensationshascherei. Und dies allein ist schon ein Signal..." Tony Rullan wunderte sich ebenso das MUFON nicht erwähnt wurde: "Was ist mit MUFON los? Sind sie erledigt? Es scheint so. ABC vermittelte den Eindruck als sei Davenport´s NUFORC die einzige Stelle in den USA an die sich Zeugen wenden können um ein UFO zu melden.." Larry Clark daraufhin: "NUFORC hat die bessere Karten mit seiner national bekannten Hotline die von einem lebenden Menschen betrieben wird, der dazu noch intelligente Fragen den Leuten stellt. Bei MUFON läuft meistens doch nur ein Anrufbeantworter..."

(1) = Die Reihe läuft hierzulande bei VOX als "C.S.I. - Den Tätern auf der Spur". Es ist eine Ironie des Schicksals, dass diese Krimiserie genau das selbe Kürzel hat wie eine der alten amerikanischen UFO-Organisationen aus den 50er Jahren: "Civilian Saucer Investigation".

Zwei UFO-Listen und zwei polarisierende Strömungen. Dazu muss aber auch noch ein Wort gesagt werden. UFO Update - Toronto ist eine Liste für die ufologische Öffentlichkeit (hier kann also jeder der mag sich einschreiben) während Project 1947 eine Einladungsliste nur für UFO-Forscher ist und der Zugang dort beschränkt. So war nun zusätzlich einmal zu sehen wie z.B. bei www.rense.com die Reaktionen der User dort zur ABC-Sendung waren. Am Samstagabend des 26.Februar schaute ich mal dort hinein und fand ein öffentliches Forum zum Thema aufgemacht:

Schon die Ersteingabe dort von Douglas Herman (USAF-Veteran) machte alles deutlich: "Peter Jennings ist nur eine Medien-Hure. ... Einer von jenen mit einem Hundert-Dollar-Haarschnitt und zehn Cent Verstand." James Walker: "...Jeder Schüler hätte eine bessere Sendung gemacht... Ich verlange eine Wiedergutmachung für zwei verschwendete Lebensstunden vor dem Fernseher..." Lea MacDonald: "Ich war schon

schwer enttäuscht..." Jim Mortellaro: "Die Sendung war für ein Massenpublikum ausgerichtet, und nicht für uns gemacht, die Intelligenzia..." Leon Jackson: "...Ich vertraue den Worten von Gordon Cooper mehr als denen von Peter Jennings." Sonia: "...Jennings ist ein Sprecher für die Illuminaten und wird von ihnen seit Jahren bezahlt..."

Kevin Timmons: "...Mit dieser Sendung spielten die Illuminaten ihre Trumpfkarte aus und die ganze menschliche Rasse wurde wieder einmal genarrt. Dies war eindeutig ihr Spiel..." Belassen wir es bei diesen Beispielen, Sie sehen einmal mehr woraus der 'Humus' des ufologischen Erdbodens besteht. Mit echter Bodenhaftung hat dies aber alles nichts zu tun. Über Jahrzehnte hinweg haben überzeugte UFO-Gläubige unterschiedlicher Natur versucht die Öffentlichkeit ihren Eingebungen nach zu informieren - sie gaben dafür ihr Herzblut, ihren Schweiß und ihre Tränen. Sie rannten damit hoffnungslos gegen die 'Mauern von Jericho' an, glauben sie. Dies ist aber keineswegs richtig. Gerade ufologische Überzeugungen verbreiteten die populäre UFO-Konzeption in alle Welt. So gesehen waren UFOlogen ganz und gar erfolgreich und haben nicht zu klagen. Sie konditionierten als 'ufologische Magier' die Medien und Öffentlichkeit richtiggehend. Deswegen läuft ja die ganze UFO-Nummer schief. Und die Promoter des Unfugs erfuhren oftmals erstaunliche "Karrieren" wenn sie angeblich unendliche Ketten von "harten Beweisen" für ausserirdische UFO-Besucher vorlegten.

Entführungs-Forscher Budd Hopkins reagierte am 25.Februar 05 auf die Sendung beim "The John E.Mack Institute" (http://johnemackinstitute.org/center/center_news.asp?id=249).

Er fühlt sich absolut unterdrückt ob der Darstellung im Fernsehen: "What ABC served up on Thursday night was, instead, an extraordinary whitewash of the abduction phenomenon, and a brutal suppression of the evidence for what may well be the most portentous event in human history."

Auch Whitley Strieber reagierte unter http://www.unknowncountry.com/journal/ am Tag nach der Ausstrahlung: "Der Schaum steigt an: Peter Jennings über UFOs". Sofort warf er der Sendung vor, dass diese "eine große Lügenschau war und nur wenige Wahrheiten erwähnt wurden". In der Reportage gäbe es sonach eine Menge Feststellungen die auf unzureichenden Informationen basieren. Besonders regte Strieber sich über die Darstellung des Vorfalls von Roswell auf und erklärte die TV-Berichterstattung "zur klassischen Desinformation". Er warf so Jennings war sich "für das Establishment zu prostituieren, damit die Wirklichkeit der Ereignisse von Roswell vom Tisch kommt". Warum? Schnallen Sie sich fest.

Plötzlich sei Striebers Onkel Edward im Mittelpunkt und er habe 1988 seinem Enkel erklärt, selbst der Manager gewesen zu sein der dafür sorgte das die Untertassen-Reste von Roswell nach Wright Field ausgeflogen wurden. Onkel Edward sei ein guter Freund von Kommando-Offizier General Arthur Exon gewesen und jener habe ihm gesagt, dass das White House binnen 24 Stunden nach Bekanntwerden des Vorfalls voll informiert worden war. Und dass der Fund von ausserirdischer Natur war! Empört war der

Horror-Schriftsteller darüber, dass die ABC-Sendung keinen "Forscher wie Stanton Friedman" zwecks Roswell zu Worte kommen ließ und man sich lieber an "professionelle Lügner" wandte. "Immer wenn es zu wichtigen Dingen kam brachte man hier Desinformationen vor, dies in einer Art und Weise was der Menschheit nur schadet", jammerte Strieber. Er warf Jennings vor für Leute im Schatten zu lügen, die ihm seine Lügen einflüsterten nur um den "wichtigsten Vorfall in der Weltgeschichte" wegzuwischen - Roswell.

Und was sagten die Skeptiker zur Sendung? Chris Mooney verfasste am 3.März 05 einen Beitrag namens "Out of Balance" für die CSICOP-Seite. Mooney nannte die ABC-Sendung nun eine Ausstrahlung zum Thema "wie man es nicht tun sollte". Nach seiner Ansicht gab es zwar "einige Ansätze von ernsthafter Skepsis", aber ansonsten sei die ganze Reportage wohl eher "Pro-UFO ausgerichtet" gewesen. Insbesondere nahm er sich den Phoenix-Lights an. Hier ließ Jennings einen Zeugen erklären: "Ich habe nicht nur die Lichter gesehen, sondern auch das UFO dahinter klar umrissen ausgemacht. Ich weiß was ich gesehen habe und wenn ich vor Gericht erscheinen müsste, so würde ich darauf schwören." Jennings daraufhin: "Sehen ist glauben." Diese Aussage sei dann seine "ausgewogene Reaktion" darauf, klagt Mooney, der sicherlich kein UFO-Nachforscher ist. Aber der ABC-Mann hat eigentlich super darauf reagiert und es genau gefasst. Mehr zu einer Untersuchung der genannten Lichter unter - http://www.phoenixnewtimes.com/issues/1998-03-05/feature2.html

Wer nicht so genau informiert und eingeweiht ist, mag deswegen angemacht sein, aber eigentlich wurde hier schon der Finger gehoben. Für "Otto-Normalverbraucher" aber mag sich dies zunächst spannend anhören um auf dem Sender zu bleiben. Natürlich kann dies auch ein Schachzug sein, um UFO-Fans nicht zu vertreiben. Nach Ansicht des CSICOP-Mannes sei die Sendung "ein echter Albtraum für Skeptiker" gewesen, jedenfalls zunächst. Doch dann die 'Frohe Botschaft': "Doch später drehte der Wind nach und nach. Die Drehung begann damit das Jennings begann Schritt auf Schritt die fundamentalen Gründe der Skepsis gegenüber den UFO-Behauptungen zu betrachten: "Für die Wissenschaft ist die reine Sichtung nicht ausreichend um ihr zu glauben." So gesehen war die Sendung geschickt aufgebaut.

Der erste Teil schien (!) pro-ufologisch zu sein und band die interessierten Zuschauer, die wohl eigentlich kaum über die Hintergründe informiert mehr erwarteten. Doch dann kam die Skepsis durch, auch wenn die Aufklärung nicht zu tief ging. Mooney umschrieb diese Positionierung mit: "Auch wenn niemand an den Nikolaus z.B. in New York City glaubt, aber in einem Raumanzug illustriert gesehen will ihn auch niemand wirklich auf den Weihnachtskarten dargestellt sehen, sondern nur so wie wir ihn alle kennen." Nach Mooney war die Sendung schließlich doch insgesamt kritisch, aber doch "mit einem Winken" versehen und für den Durchschnitts-TV-Zuschauer schließlich darauf ausgerichtet ein "Geheimnis" am Leben zu halten.

Am Samstag, den 12.März 05, erreichte mich die Aufzeichnung der Sendung via Airmail - womit der Fernsehabend gerettet war. Insgesamt betrachtet war diese Produktion für mich als jahrzehntealter Kenner vieler internationaler UFO-TV-Ausstrahlungen

bemerkenswert, auch wenn man tatsächlich den ganzen Komplex rund um die IFOs irgendwie ausgeklammert hatte. In dem Sinne: Man ging erst gar nicht groß auf die Auslöser von UFO-Sichtungen ein. Trotzdem, dennoch geschickt gemacht und auf der anderen Seite die "Fliegenden Untertassen" ebenso weitgehend herausgelassen. Im Kern blieb die Aussage unzähliger ehrlicher Augzeugenzeugen im Mittelpunkt: "Ich habe da soetwas wie ein unidentifiziertes Flugobjekt gesehen. Ich habe es gesehen, daran kann ich glauben. Dies war eine einmalige Erfahrung in meinem Leben und ich habe keine Halluzination gehabt." Jennings wischte dies auch nicht weg oder kommentierte dies "bitter-süß". Erstaunt war ich aber auch immer wieder die Augenzeugen zu sehen, welche glaubten ein "unkonventionelles Flugzeug" aus der geheimen militärische Ecke gesehen zu haben. Und jene wenigen die meinten einen "ausserirdischen Flieger" gesehen zu haben, gaben dies mit einem Funkeln in den Augen und einem Lächeln auf den Lippen kund.

Zum Polizei-Fall aus Illinois: Einer der Beamten meinte: "Ich weiß nicht was es war, ein Flugzeug, ein Hubschrauber oder ein Blimp." Und nichts weiter! Zu den Phoenix-Lichtern auch eine interessante Feststellung von einem Augenzeugen und Videografen der Erscheinung, so wie sie viele UFO-Interessierte als Video kennen. Er glaubte tatsächlich in dieser Aufreihung von Lichtern ein mächtiges V-förmiges Gebilde auszumachen, welches im Kern dunkel ist und nur sich aufgrund seiner Lichter abhob. "Silhouetten-Tracking" also. Und dies insbesondere deswegen wichtig, weil manche UFO-Fans die Idee vertreten das an diesem Abend gleich zwei verschiedene Erscheinungen in Arizona aufgetaucht sind - einmal ein mächtiger Tarnkappen-UFO-'Bomber' und halt eben auch die Signalbomben. Doch am genannten Beispiel wird klar - es geht um ein und das selbe 'Phänomen'. Zum Minot-Fall: Tatsächlich berichtet EINER der Männer aus dem Flugzeug heraus eine wahrhaft mächtige Untertassen-Maschine der unüblichen Art gesehen zu haben. Es gab sogar Fotos der Radaraufzeichnungen hierzu von Bord der B-52 aus zu sehen! Und auch - Kartenmaterial aus dem Gebiet wo die Örtlichkeiten aufgezeichnet wurden von wo aus die Bodenzeugen ihr "UFO" jeweils sahen. Hier wurde klar, dass die Menschen am Boden etwas anderes sahen als die Flieger. Nämlich in jeweils entgegengesetzter Richtung. Konfusion.

Jil Tarter dagegen berichtete sogar von einer eigenen UFO-Sichtung. Einmal war sie zusammen mit ihrem Mann in einer Privatmaschine (Pilotensichtung!) unterwegs gewesen, als er sie auf eine seltsame Erscheinung am etwas bewölkten Himmel vor ihnen auf dem Flugweg aufmerksam machte. Zunächst kamen ihnen die leuchtende Erscheinung aufgrund ihrer Formveränderung selbst komisch vor. Erst nach einigen Minuten weiterer Flugzeit und weiterer Aufklarung des Himmels zeigte sich was das seltsame Objekt wirklich war - der Vollmond hinter den Wolken! In diesem Sinne kamen zwar IFOs auch zu Worte, aber es mag auch eine Gestaltungsmöglichkeit gewesen sein, um zu zeigen was hinter UFO-Meldungen steckt.

Wie auch immer, ein weiterer Pluspunkt waren Einblicke in alte US-Wochenschauberichte zur "Untertassen-Hysterie" der 50er Jahre und der Gegensatz an den aktuellen Beispielen, dass diese Untertassen-Mania der Vergangenheit angehört. Es wird auch gezeigt das "Akte X" hierbei eine tragende Rolle spielt und den Trend zu "Geheimflugzeugen" (Stichwort: Area 51) aufmachte. Dieser Idee, so meine subjektive Meinung nach, wollte Jennings auch rüberbringen: Ja, es werden immer wieder einmal unidentifizierte Flugobjekte gesehen, aber die sind wohl das Ergebnis von Fehldeutungen geheimer Flugzeug-Experimenten. Damit entsprach er einer Konzeption die seit Ende der 90er Jahre durch mancherlei Journalisten-Gehirne geistert, nachdem ein CIA-Historiker bekanntmachte das einige der Fliegenden Untertassen-Berichte der 50er und 60er Jahre auf nicht-eingestandene damals geheime U-2- und SR-71-Flüge zurückgehen (missverstanden wurde dies DASS DIE MEISTEN UFO-Berichte darauf zurückgingen). Damit seien UFOs also grundsätzlich erklärt - was aber nicht der Fall ist, wie die wenigen Einzelbeispiele in der Sendung auch aufzeigten und die Multikausalität des UFO-Phänomens belegte.